

Witold

Pilecki

IM WIDERSTAND GEGEN
HITLER UND STALIN

Katalog zur Dauerausstellung



Pilecki
Institut

Witold wie? Pilecki? — Ja, Pi-lez-ki!

Der Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen 1939 ändert alles. Witold Pilecki ist 38 Jahre alt, als der Zweite Weltkrieg beginnt. Von nun an gibt er sein geordnetes Leben auf, um gegen die Besatzungsmacht zu kämpfen. Er lässt sich verhaften und nach Auschwitz bringen, wo er den Widerstand organisiert. Als einer der Ersten schickt er Berichte über die Verbrechen im Konzentrationslager an die Außenwelt. Später beteiligt er sich am Warschauer Aufstand gegen die Deutschen.

Der Sieg über Hitler bedeutet in ganz Mittel- und Osteuropa jedoch keine Freiheit, sondern den Beginn erneuter Unterdrückung. Pilecki kämpft nun gegen die Regierung, die die Sowjetunion in Polen installiert hat. Klarsichtig erkennt er den verbrecherischen Charakter des nationalsozialistischen und des kommunistischen Regimes. Mit seinem Mut und seiner Entschlossenheit widersetzt er sich den beiden Totalitarismen, die das 20. Jahrhundert prägen.

Witold Pilecki

13. Mai 1901 _____ Pilecki kommt im russischen Olonez zur Welt
- 1910 _____ Die Familie zieht nach Wilna
- November 1918 _____ Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs kann Polen sich als unabhängiger Staat nach 123 Jahren Teilung neu gründen
- 1922 _____ Pilecki beginnt ein Kunststudium in Wilna, das er aus Geldmangel abbrechen muss
7. April 1931 _____ Maria Ostrowska und Pilecki heiraten
19. September 1940 _____ Pilecki lässt sich verhaften und kommt nach Auschwitz
26. April 1943 _____ Pilecki flieht aus dem KZ Auschwitz
- August/September 1944 _____ Im Warschauer Aufstand kämpft Pilecki gegen die deutschen Besatzer
- Oktober 1944 _____ Pilecki wird gefangen genommen und ins Kriegsgefangenenlager nach Murnau/Bayern gebracht
- 8./9. Mai 1945 _____ Ende des Zweiten Weltkriegs
- Sommer 1945 _____ Pilecki ist in Italien stationiert und verfasst dort seinen Bericht über Auschwitz
- Mai 1947 _____ Der Geheimdienst des kommunistischen Regimes in Polen nimmt Pilecki in Warschau fest
15. März 1948 _____ Wegen „Spionage für den Westen“ wird Pilecki zum Tode verurteilt
25. Mai 1948 _____ Pilecki wird hingerichtet
- 1990 _____ Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes wird Polen demokratisch; erst jetzt wird Pilecki rehabilitiert

Witold **Pilecki**

**IM WIDERSTAND GEGEN
HITLER UND STALIN**

Katalog zur Dauerausstellung

Impressum

Pilecki-Institut
Dr. Wojciech Kozłowski, Direktor
Hanna Radziejowska, Leiterin der Zweigstelle Berlin
Mateusz Fałkowski, stellvertretender Leiter der Zweigstelle Berlin

AUSSTELLUNG
Konzeption und Projektleitung Anka Bobczuk, Vera Franke
Kurator*innen Hanna Radziejowska, Jack Fairweather
Texte Jack Fairweather, Hanna Radziejowska, Doris Schemmel, Rafał Ruciński, Dr. Stephan Theilig, Anka Bobczuk
Lektorat und Korrektorat Doris Schemmel, Lukas Wieczorek
Ausstellungsgestaltung und Grafik Franke | Steinert GmbH, Christine Kitta
Wissenschaftliche Beratung Dr. Piotr Setkiewicz, Prof. Jochen Böhler, Dr. Dominika Uczkiewicz, Mateusz Fałkowski, Rafał Ruciński
Wissenschaftliche Recherche und weitere Mitarbeit Rafał Ruciński, Konrad Woźniak, Alexander Kliymuk, Katarzyna Chiżyńska, Anka Bobczuk

KATALOG
Herausgeber Mateusz Fałkowski
Projektleitung Dr. Elisabeth Katzy
Lektorat und Korrektorat Doris Schemmel
Grafikdesign und Satz Christine Kitta, Denise Möller
Übersetzung Beata Kubas-Łacka, Agnieszka Grzybkowska, Karolina Golimowska, Dr. Elisabeth Katzy, Kathrin Haderler
Druck Dardedze Holografija SIA

Dank an das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau (Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau), insbesondere Dr. Piotr M.A. Cywiński (Direktor) und Dr. Piotr Setkiewicz (Leiter der Forschungsabteilung)
Im Buchtext werden Zitate aus dem folgenden Buch benutzt:
Freiwillig nach Auschwitz. Die geheimen Aufzeichnungen des Häftlings Witold Pilecki, Orell Füssli Verlag, Zürich 2013
Berlin 2024
ISBN 978-3-00-082222-3

Inhalt

5	VORWORT Wojciech Kozłowski
6	ESSAY Hanna Radziejowska : Drei Überlegungen zu Witold Pilecki
8	ESSAY Mateusz Fałkowski : Brauchen wir Helden?
12	ESSAY Jack Fairweather : Pilecki entdecken
14	1918–1939 Polen vor dem Zweiten Weltkrieg
19	1939 Wieder Krieg, wieder Teilung
27	1939–1940 Die Deutschen und die Sowjets besetzen Polen
43	1939–1940 Widerstand
55	1940–1943 Pilecki als Zeuge des Wandels in Auschwitz
81	1940–1943 Reaktionen der Außenwelt
118	ESSAY Rafał Ruciński : Über Verbrechen informieren! Publikationen der polnischen Exilregierung
127	1943 Flucht durch das besetzte Polen
139	1943–1945 Polen kämpft um seine Souveränität
150	ESSAY Vera Franke · Anka Bobczuk : Die neue Dauerausstellung. Ein Blick hinter die Kulissen
156	ESSAY Bartłomiej Kapica : Die Erinnerung an Witold Pilecki im Kalten Krieg
162	ESSAY Krzysztof Kosior : Familienerinnerungen an Witold und Maria Pilecki
167	1945 Auschwitz als Symbol für den Holocaust
171	1945 Nachkriegspolen: Vertreibung und Unterdrückung
178	1948 Pileckis Prozess und Todesurteil
197	1945–1990 Pilecki wird im Nachkriegspolen totgeschwiegen
199	Pileckis Wiederentdeckung
200	Transkriptionen der Zeitungsartikel
206	Abkürzungen

Vorwort

Wojciech Kozłowski

Seit fünf Jahren ist das Pilecki-Institut ein Forum für internationale Geschichtsdebatten in Berlin. Es bietet Raum für Ausstellungen, Bildungsprogramme, Archivarbeit und Diskussionen über die Geschichte des 20. Jahrhunderts und aktuelle Herausforderungen.

Dabei ging es uns nicht nur darum, die polnische Geschichte und die polnische Perspektive zu präsentieren. Wir wollten auch fester Bestandteil der Berliner Institutionenlandschaft werden – was uns schnell gelungen ist. Es ist uns auch gelungen, das Spektrum an Perspektiven auf Osteuropa in Berlin zu erweitern und die polnische Geschichte in einen Kontext mit seinen Nachbarn zu stellen. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine, der sich auf eine totalitäre Ideologie stützt und auf Praktiken, die an die stalinistische Ära erinnern, macht deutlich, wie wichtig die Auseinandersetzung mit der Geschichte ist. Denn diese Auseinandersetzung versetzt uns in die Lage, uns den Herausforderungen der Gegenwart schneller und effektiver zu stellen.

Die Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv, Bildungspartnerschaften mit dem Berliner Senat und zahlreiche Kooperationen mit deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen und Nichtregierungsorganisationen haben neue Wege für den deutsch-polnischen Dialog eröffnet.

Die Dauerausstellung *Witold Pilecki: Im Widerstand gegen Hitler und Stalin* zeigt mehr als nur das Leben von Witold Pilecki. Sie würdigt ausdrücklich sein Vermächtnis, doch eine ihrer Kernbotschaften

ist unsere Überzeugung, dass Pilecki mit seiner Biografie nicht nur ein Held der polnischen Geschichte oder des polnischen Freiheitskampfes ist, sondern auch in den europäischen Pantheon der Erinnerung aufgenommen werden sollte.

Die Ausstellung betont außerdem, dass Pilecki nicht allein gehandelt hat. Der Aufbau eines Widerstandsnetzes in Auschwitz und die Weitergabe von Informationen über die Gräueltaten an die Alliierten waren entscheidende Teile eines größeren Ganzen, das der polnische Untergrundstaat und die polnische Exilregierung initiiert hatten, um die Welt über die deutschen Verbrechen zu informieren.

Die Bemühungen von Pilecki und dem polnischen Untergrundstaat, die freie Welt auf die grauenvolle Situation in Polen hinzuweisen und sie zu einer Reaktion zu bewegen, waren nur teilweise erfolgreich. Aus den Archiven wissen wir, dass die Alliierten bereits im Dezember 1940 Berichte erhalten haben, die auf Pileckis Informationen beruhten, dass sie aber zu spät und unzureichend reagiert haben.

Pileckis Geschichte steht daher nicht nur für den polnischen Widerstand gegen Hitler und Stalin, sondern sie ist auch ein universelles Beispiel für den Mut, sich dem Bösen entgegenzustellen.

Warszawa / Berlin September 2024

Drei Überlegungen zu Witold Pilecki

Hanna Radziejowska

1.

Die Inschrift auf einer Mauer des Warschauer Gefängnisses, in dem polnische Häftlinge von der Gestapo gefoltert wurden, lautete: „Es fällt leicht, über Polen zu sprechen, aber es ist schwer, für Polen zu arbeiten, noch schwerer, für Polen zu sterben, und am schwersten ist es, für Polen zu leiden.“

Das Schicksal von Witold Pilecki erinnert uns daran, welch hohen Preis Freiheit, Demokratie sowie ein freies Polen und Europa haben. Oft halten wir die Werte, die sich hinter Begriffen wie „Patriotismus“, „Heldentum“ und „Freiheitskampf“ verbergen, für veraltet, für nicht mehr zeitgemäß, wie Gombrowiczs ironische Betrachtungen über die „Größe“ eines Menschen. Wie leere Floskeln klingen in unseren Ohren dann Sätze wie: „Unsere Großeltern haben gekämpft, damit wir in Freiheit leben können.“ Timothy Snyder entgegnet dem, dass es nur eine Zukunft gibt, wenn unsere Welt auf Werten wie Freiheit, Demokratie und Gerechtigkeit basiert. Denn sie ermöglichen uns überhaupt erst, Entscheidungen zu treffen. Unsere Entscheidungen und unsere Wahl bestimmen unsere Zukunft.

Die Gründe und die Folgen menschlicher Entscheidungen, der Zusammenhang zwischen Vergangenheit und Zukunft, letztlich also die Geschichte konkreter Entscheidungen und daraus resultierender heroischer Momente sind – wie im Falle Pileckis – keine abgeschlossene Erzählung über die Vergangenheit und kein abstrakter Mythos. Sie wirken über

ihre Zeit hinaus. Pileckis Schicksal darf nicht nur Teil der Erinnerungskultur sein, sein Beispiel sollte uns wachrütteln und direkt ansprechen. Seine Geschichte ist gerade deshalb von Bedeutung, weil sie die Werte zeigt, die unsere Gegenwart und unsere Zukunft prägen.

Ich habe kürzlich in Kyjiw einer Diskussion mit ukrainischen Soldaten zugehört. Sie sagten, sie würden kämpfen, damit ihre Familien, Kinder, Freunde und Landsleute nie das miterleben müssen, was sie jetzt erleben, und damit sie glücklich sein können.

Heute, wo wir in Europa einen Krieg haben, in dem täglich Zivilisten und Soldaten sterben, verstehen wir auch besser, was vor mehr als 80 Jahren geschehen ist. Wir begreifen nun, dass unsere Großväter und Großmütter das Gleiche gesagt haben wie die ukrainischen Soldaten. Aus ihrem Kampf und ihrem Leid erwuchs unsere Freiheit. Die Geschichte Pileckis und seiner Mitstreiter in der polnischen Armia Krajowa (Heimatarmee) erzählt die bittere Wahrheit, dass es keinen Preis für die Freiheit gibt. Die Freiheit ist unschätzbar, so wie das menschliche Leben und Leiden. Es ist unmöglich, sich mit der Leere abzufinden, die diejenigen hinterlassen haben, die ihr Leben im Kampf für die Freiheit geopfert haben.

Der aktuelle Krieg in der Ukraine verweist direkt zurück in die Geschichte. Wir entdecken nun viel deutlicher, wie sehr Pilecki Teil des polnischen und europäischen Erbes ist – ein Teil des Kampfes um Freiheit, Demokratie, Wahrheit, Gerechtigkeit und für ein freies Polen.

2.

Anhand der Biografie von Pilecki erzählt die Ausstellung von der Bedeutung des Zeugnisablegens. Pilecki erlebte die deutschen Verbrechen im besetzten Warschau und im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Er wusste sehr genau, wie wichtig es war, alles in Erinnerung zu behalten, um später die Gewalttaten und das Wesen der beiden Totalitarismen

bezeugen zu können. Ein sehr gutes Beispiel dafür sind die Berichte, die er nach der Flucht aus Auschwitz schrieb. Pilecki nahm die Anstrengung auf sich, sich detailliert an alles zu erinnern, weil er sich entschieden hatte, nicht untätig zu bleiben. Er wollte handeln, gerade in dieser Situation und unter diesen Umständen. Er wollte das Böse nicht hinnehmen und alles tun, um es zu bekämpfen.

Die beiden Totalitarismen des 20. Jahrhunderts – der Nationalsozialismus in Deutschland und der Kommunismus in der Sowjetunion – haben die Erinnerung und die Geschichte gezielt bekämpft. Dies ist einer der Gründe, warum wir in Polen erst so spät anfangen, die Geschichten unserer Großeltern und aus der Besatzungszeit zu erzählen. Zu kommunistischen Zeiten sollte in Polen die individuelle und kollektive Erinnerung an diejenigen, die um das demokratische Land gekämpft haben, ausradiert werden. Der Pilecki-Bericht konnte daher erstmals im Jahr 2000 veröffentlicht werden und erschien erst zehn Jahre später in englischer und deutscher Sprache. Die Demokratie schafft Raum für die Wiedergewinnung der Erinnerung und sie ermöglicht historische Forschung. Unsere Ausstellung ist Teil eines umfassenderen Prozesses der demokratischen Aufarbeitung der Geschichte.

3.

Die dritte Überlegung knüpft an die zweite an und ist eher trauriger Natur. In unserer Ausstellung zeigen wir, wie sehr sich Witold Pilecki bemüht hat, die Welt über die deutschen Verbrechen zu informieren, um diese zu stoppen. Pilecki „flehte darum“, Auschwitz zu bombardieren, er plante einen Aufstand der Häftlinge, übermittelte zusammen mit seinen Mitstreitern aus dem Lager konkrete Informationen, die dann von der polnischen Exilregierung veröffentlicht wurden. Er versuchte die Alliierten davon zu überzeugen, dass die Gräueltaten bestraft werden müssten – doch meistens erfolglos. In der Ausstellung ist

ein erschütterndes Interview mit Jan Karski zu sehen, der über sein Treffen mit Roosevelt und Churchill berichtet. Karski, damals Kurier des polnischen Untergrundstaates, erinnert sich, wie die beiden politischen Führer der freien Welt auf seinen Bericht über den Holocaust reagierten und ihr Nichtstun rechtfertigten: „Wissen Sie, dies ist so schrecklich, dass es niemand glauben wird.“

Die Ausstellung zeigt die großen Anstrengungen, die der polnische Staat mitten im Zweiten Weltkrieg unternommen hat – zahllose Publikationen, von der Exilregierung organisierte Konferenzen und Initiativen –, um den westlichen Gesellschaften, den Eliten und der politischen Klasse die schrecklichen Gewalttaten der Deutschen bewusst zu machen. Daneben werden Reaktionen präsentiert, die auf diese Bemühungen folgten – kurze Zeitungsartikel oder Notizen im *Daily Telegraph* oder in der *New York Times*, veröffentlicht auf den hinteren Seiten im Kleingedruckten. Man kommt ins Grübeln: ein so offensichtliches Verbrechen, so viel gesammeltes Material, so viele Beweise und Zeugenaussagen! Die Welt hat geschwiegen, und nach dem Krieg ist es kaum gelungen, die Täter zu bestrafen. Die sogenannte deutsche „zweite Schuld“ im Nachkriegsdeutschland bestand darin, dass die hauptverantwortlichen Gewalttäter ungestraft blieben. Nur fünf Prozent des deutschen Personals der Todesfabrik Auschwitz wurden gerecht bestraft.

Diese monströsen Verbrechen mögen uns heute eine Mahnung sein, wenn wir Zeugen russischer Verbrechen in der Ukraine werden: Straflose Gräueltaten und Frieden ohne Gerechtigkeit dürfen wir nicht noch einmal zulassen.

Brauchen wir Helden?

Mateusz Fałkowski

Warum brauchen wir Helden in unseren Demokratien? Der kürzeste Antwortversuch: Wenn wir uns darauf einigen, dass Witold Pilecki ein Held war und warum wir ihn als Helden anerkennen, dann verständigen wir uns gleichzeitig auch über unsere Kultur. Indem wir ein Koordinatensystem festlegen, das definiert, was Heldentum ist und wer unsere Helden sind, vergewissern wir uns gegenseitig, in welcher Kultur wir leben wollen.

Das Heldentum ist für den modernen Menschen allerdings schwer zu fassen und steht für viele in einem gewissen Widerspruch zum Geist der Massendemokratie. Gleichzeitig können Demokratien ohne Helden aber auch schnell untergehen. Der Verteidigungskrieg der Ukraine nach dem russischen Angriff im Februar 2022 hat uns dies noch deutlicher gezeigt. Gewöhnliche Menschen wurden massenhaft zu Helden, obwohl Heldentum naturgemäß keine Massenerscheinung ist.

Die Haltung der Ukrainer:innen stieß auf Bewunderung, provozierte in der öffentlichen Debatte in Deutschland aber auch Stimmen wie z.B. die des Sozialpsychologen Harald Welzer, der sich nach der Vergangenheit zurücksehnt: „Ich persönlich kriege sehr unangenehme Gefühle, wenn jemand ‚tapfer für sein Land‘ kämpft, wenn Zivilisten aufgefordert werden, Molotowcocktails zur privaten Verteidigung der Heimat zu basteln, wenn eine Ästhetik und Rhetorik des Krieges zelebriert wird, die wir seit Jahrzehnten für nicht mehr gesellschaftsfähig gehalten hatten. Ich fand es gut, in postheroischen Zeiten zu leben.“¹

Die Idee des Heldentums spielt für unsere Gesellschaften aber immer noch eine wichtige Rolle. Dies zeigen nicht nur die Reaktionen auf den Krieg in der Ukraine, sondern auch die etwas älteren Spannungen im Zusammenhang mit dem Wunsch, Denkmäler für historische Persönlichkeiten wie beispielsweise die Generäle der Südstaaten in den USA zu stürzen, aber auch analoge Proteste in Europa. Wir hinterfragen die Helden der Vergangenheit, wir kämpfen aber auch um die Erinnerung an diejenigen, die man zuvor aus dem öffentlichen Gedenken getilgt hat. Dieter Thomä beschreibt, wie der Versuch, den Wiener Heldenplatz in „Platz der Demokratie“ umzubenennen, auf öffentlichen Widerstand stieß.² In der Tat ersetzt die Demokratie keine Helden, vielmehr sind es Helden, die auch in einer Demokratie gebraucht werden. Die Geschichte von Witold Pilecki ist in dieser Hinsicht ein besonderer Fall.

Witold Pilecki wurde 1901 in Karelien geboren und nahm am polnisch-bolschewistischen Krieg von 1920 teil. Da der polnische Staat in diesem Krieg seine Existenz erfolgreich verteidigte, konnte Pilecki zwei Jahrzehnte lang den Familienfrieden in einem freien Land genießen und sein Landgut in Sukurcze verwalten. Mit dem Überfall des „Dritten Reichs“ und der Sowjetunion im September 1939 begann für ihn eine lange und gefährliche Reise sowie eine lange Trennung von seiner Frau und seinen beiden Kindern.

Mitte 1940 beschloss Pilecki, in das von den deutschen Besatzern neu errichtete Lager Auschwitz zu gelangen. Diese Entscheidung wurde unter besonderen Bedingungen getroffen, die von großer Unsicherheit geprägt waren: Die Widerstandsstrukturen waren erst am Entstehen, die verschiedenen Gruppen hatten sich gerade erst zusammengefunden und die Kommunikationskanäle funktionierten nicht immer zuverlässig. Unter diesen erschwerten und konspirativen Bedingungen wurden die als durchführbar angesehenen Maßnahmen nicht an

der Spitze, sondern zum großen Teil von unten getroffen. Innerhalb dieser verstreuten Basisnetzwerke des Untergrunds wurde die Frage „Was ist möglich?“ diskutiert. Pilecki unternahm eine fast todesmutige Mission – er sollte Informationen über die in Auschwitz inhaftierten Polen sammeln. Natürlich verfügte er 1940 nicht über das Wissen, das wir heute haben, aber die Entscheidung, sich am 19. September 1940 freiwillig zum Ort der Razzien im Warschauer Stadtteil Żoliborz zu begeben, sich gefangen nehmen und in das Lager zu bringen zu lassen, war eine – im wahrsten Sinne des Wortes – heroische Tat.

Unter dem falschen Namen Tomasz Serafiński gelang es ihm, in Auschwitz unter den repressivsten Bedingungen Widerstandsnetze aufzubauen. Ab Dezember 1940 leitete er über zwei Jahre lang Informationen aus dem Lager, die es bis nach Warschau schafften. Von dort aus gelangten diese Nachrichten in Kurierjacken und Gepäckstücken auf Umwegen durch das besetzte Europa zu den Alliierten in London. Pilecki wollte einen Aufstand der Häftlinge im Lager herbeiführen und zählte auf Unterstützung eines solchen Widerstands von außen. Aus seiner Position als Gefangener in Auschwitz bat er um die Bombardierung des Lagers. Über verschiedene Mittelsmänner informierte er kontinuierlich über die Veränderungen in Auschwitz. Anfangs berichtete er über die Ermordung polnischer politischer Häftlinge, später über die Vergasung sowjetischer Kriegsgefangener und schließlich über den Ort und die Methoden der Massenvernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden. Am 26. April 1943 gelang es Pilecki mit zwei Kameraden, Jan Redzej und Edward Ciesielski, aus Ausschwitz zu fliehen.

Er verstand die Rolle des Zeugen sehr gut. Unmittelbar nach seiner Flucht begann er einen Bericht über seine mehr als zweieinhalb Jahre in Auschwitz zu schreiben. Kurzzeitig war er wieder mit seiner Familie vereint: mit seiner Frau Maria und seinen kleinen Kindern Zofia und Andrzej. Im August 1944

nahm er am größten bewaffneten städtischen Aufstand des Zweiten Weltkriegs teil – dem Warschauer Aufstand. Danach kam er in ein Kriegsgefangenenlager in Murnau. Als das Lager von der amerikanischen Armee befreit wurde, schloss er sich den polnischen Streitkräften im Westen an, die 1945 in Italien stationiert waren. Er schrieb seinen Erlebnisbericht über Auschwitz noch einmal auf. Am 19. Oktober 1945 übergab er in San Giorgio in den italienischen Abruzzen die dicht beschriebenen 104 Seiten des „Rapports W“ an seinen Vorgesetzten, General Pełczyński, der Pileckis Bericht mit nach London nahm. Das Manuskript landete im Londoner Archiv der polnischen Untergrundbewegung, wo es jahrzehntelang unbeachtet bleiben sollte.

Pilecki entschied sich, nach Polen zurückzukehren, wo er seine Frau und seine Kinder zurückgelassen hatte und wo inzwischen Kommunisten mithilfe der Roten Armee die Macht übernommen hatten. Es gelang ihm, das Gelände des ehemaligen Lagers Auschwitz noch einmal zu besuchen. Da die Kommunisten fürchteten, nicht genug Rückhalt in der polnischen Gesellschaft zu haben, betrachteten sie Witold Pilecki und andere Kämpfer der Heimatarmee als Bedrohung. Genau zwei Jahre nach Kriegsende – am 8. Mai 1947 – wurde Pilecki verhaftet. In einem Schauprozess mit falschen Anschuldigungen wurde er zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 25. Mai 1948 in einem Warschauer Gefängnis vollstreckt – wo Pilecki beigesetzt wurde, ist bis heute unbekannt.

Von heute aus betrachtet, ist es ein tragisches Versäumnis, dass Pilecki gerade zu dem Zeitpunkt, als die Überlebenden des Holocaust begannen, ihr Wissen über die Geschehnisse in Auschwitz für künftige Generationen zu bewahren, nicht gehört wurde. Seine Stimme war damals nicht laut und deutlich neben den Zeugnissen von beispielsweise Primo Levi oder Rudolf Vrba und Alfred Wetzler vernehmbar. 1947 veröffentlichte Primo Levi sein berühmtes Buch über

seine Erfahrungen in Auschwitz, und in Paris fand die erste der großen Konferenzen statt, auf denen die Überlebenden von Auschwitz zu Wort kamen und der Welt erzählten, was sie gesehen und erlebt hatten.³ Pilecki konnte weder damals noch in den folgenden Debatten das Wort ergreifen – denn zu diesem Zeitpunkt wurde er bereits in einem Warschauer Gefängnis gefoltert.

Pileckis Peiniger verurteilten ihn nicht nur zum Tode, sondern verschwiegen auch seine Geschichte. Noch jahrzehntelang, bis zum Ende des Kalten Krieges, wurden Pileckis Schicksal, seine Kriegsvergangenheit, sein Einsatz in Auschwitz und sein Tod 1948 durch die Kommunisten tabuisiert. Lange Zeit blieb seine Geschichte außerhalb eines sehr engen Familienkreises in Polen und eines ebenso kleinen Kreises von Militäroffizieren im Exil unbekannt. Der Kalte Krieg wirkte hier als eine Art Gefrierfach der Erinnerung. Aber auch nach den Umbrüchen von 1989 dauerte es noch ein Dutzend Jahre, bis Pileckis Bericht, seine Biografie, sein Name und sein Gesicht den Polen und Polen wirklich bekannt wurden, und erst jetzt werden sie in der Welt bekannt. Aber warum ist diese Zeitverschiebung hier wichtig?

Helden werden für uns aus mehreren Gründen zu solchen: weil sie sich der Gefahr aussetzen und weil sie für eine Sache kämpfen, die größer ist als sie selbst. Aber Helden brauchen auch uns – sie brauchen eine Art Publikum. Jemand muss von ihrem Heldentum erzählen, so wie Homer von Achilles oder Odysseus erzählte. Was bleibt, entscheiden die Dichter. Es muss eine Gemeinschaft geben, die sich an dieses Heldentum erinnert.

Doch trotz des heldenhaften Kampfes der Ukrainer:innen gegen die russische Aggression nach 2022 leben wir in Zeiten, die den Helden und dem Heldentum weniger wohlgesonnen zu sein scheinen. Diese Zeitverschiebung, die Zeit, in der die Erinnerung an Pilecki durch den Kalten Krieg eingefroren wurde, hat dazu geführt, dass seine Geschichte mit einer gewissen Skepsis oder Distanz aufgenommen wird. Sie wird als etwas Entferntes, als Teil einer reinen Militärgeschichte, als Beispiel für Märtyrertum oder, in ihrer Überschwänglichkeit des Kriegsheldentums, als unpassend für die Zeit der kapitalistischen Demokratien wahrgenommen. Wenn wir Jahrzehnte später die Erinnerung an Pilecki wieder beleben, stoßen wir auf den antiheroischen Affekt moderner Gesellschaften.

Er ist vielleicht am deutlichsten in der deutschen Debatte, aber auch in Polen zu sehen.⁴

Selbst wenn im öffentlichen Raum das Wort „Courage“ positiv konnotiert ist, wie im Diskurs über „Zivilcourage“, wird „Heldentum“ bereits zu etwas Ambivalentem. Zivilcourage oder „Alltagshelden“ werden teilweise dem eher unbeliebten Heldentum gegenübergestellt.⁵ Die kritische Einstellung zum Heldentum in unseren Gesellschaften resultiert zum Teil aus einer Neubewertung und Umlenkung unserer Aufmerksamkeit von diesen Helden – den Krieger:innen, die später traditionell auf Bronzedenkmälern standen – auf beispielsweise das Leiden der Zivilbevölkerung. Doch Pileckis Heldentum bestand gerade nicht in seiner Kampfbereitschaft, sondern in seiner Fähigkeit, sich im Namen einer größeren und umfassenderen Sache zu opfern. Nicht das Blut auf dem Schwert, sondern die Bereitschaft, sich für andere aufzuopfern, das eigene Leben zu opfern – genau das macht einen Helden aus.⁶

Pileckis Geschichte ist auch ein Beispiel für die „Demokratisierung des Heldentums“: Pilecki ist kein Anführer, kein General, kein „großer Kämpfer“. Vielmehr ist er Teil eines größeren Ganzen, der polnischen Widerstandsbewegung und des Untergrundstaates. Er ist einer von vielen Beteiligten, der eine große Verantwortung übernimmt. In dieser Geschichte geht es auch um Werte: Heldentum setzt voraus, dass man nicht im eigenen Interesse handelt, sondern gerade für das Gemeinwohl.

Warum und wozu brauchen wir überhaupt Helden? Wenn wir Pilecki als Helden verstehen, implizieren wir damit Werte, die unsere Gesellschaft ausmachen. Und das funktioniert in beide Richtungen. Die Erinnerung an Pilecki und andere (inklusive natürlich auch möglicher kritischer Stimmen) erlaubt es uns, dieses Koordinatensystem ständig zu kalibrieren. „Wer ein Held ist, wird letztlich durch das soziale Koordinatensystem bestimmt, das die Tat bewertet und auf diesem Weg Heldentum definiert, [...] dieselbe Handlung, die einen hier zum Helden werden lässt, kann ihn dort, in einem anderen Koordinatensystem, zum Verbrecher oder Narren machen.“⁷

Manche stört es, dass die Erinnerung an Helden von staatlichen Institutionen oder öffentlichen Einrichtungen wie Museen oder Schulen ausgeht. Aber ein Held wird immer – auch gesellschaftlich (und politisch) – konstruiert. Indem wir jemanden als Held

bezeichnen, vergewissern wir uns auch gegenseitig über unsere Kultur und Normen. Über die Normen, die ein solches Heldentum definieren würden.⁸

Bewegen uns Heldentaten oder erkennen wir sie nur auf eine abstrakte Weise? Unabhängig davon, wie wir diese Frage beantworten, können Helden für uns auch insofern wichtig sein, als sie uns zum Handeln motivieren. Ein Blick in Pileckis Biografie kann auch ein Blick in uns selbst sein. Er kann in uns die Fähigkeit zum Handeln aktivieren, wenn wir z. B. daran denken, über Kriegsverbrechen in aktuellen Kriegen zu berichten. Helden können uns helfen, uns selbst in ihnen zu erkennen, und geben uns so die Möglichkeit, die Initiative zu ergreifen.

Vielleicht wird ein überzeugendes Argument für die Skeptiker – Vertreter der postheroischen Strömung in der Geschichtsdebatte – die Feststellung sein, dass Pileckis Heldentum auch Bruderschaft ist. Denn Pileckis Engagement ist nicht nur eine Geschichte des individuellen Heldentums, sondern auch der Brüderlichkeit im Angesicht der Gefahr: in der Zusammenarbeit beim Aufbau des Widerstandnetzes in Auschwitz oder in der Gefahr, gemeinsam mit Redzej und Ciesielski zu fliehen. Indem er unter lebensbedrohlichen Bedingungen ein Team und ein Gefühl der Verbundenheit schuf, das auf Vertrauen und der gemeinsamen Erfahrung der Gefahr beruhte, könnte sich Pilecki den Worten des polnischen Widerstandskämpfers Jan Strzelecki anschließen: „Der Kern unserer Existenz war eine Gemeinschaft, die durch eine starke Bindung zusammengehalten wurde, die sich am besten mit dem Begriff der Brüderlichkeit beschreiben lässt. Diese Existenz, die

unter ständiger Bedrohung gelebt wurde, mit dem Wissen, dass wir gemeinsam am Rande des Lebens wandelten, dass jede Begegnung die Wahrscheinlichkeit einer endgültigen Trennung erhöhte, eröffnete für uns den Inhalt des Wortes ‚Gemeinschaft‘.“⁹

Das Heldentum bleibt aber für den modernen Menschen schwer zu akzeptieren. Und das ist auch gut so. Denn Helden verkörpern Tugenden, die nach Universalität streben, aber in einer extrem überspitzten und daher seltenen Form. Helden glänzen und die Menschheit glänzt nicht; wir bewundern die Helden gerade deshalb, weil sie die konventionellen menschlichen Züge nicht verkörpern. Pileckis Biografie ist eine Reise durch verschiedene Länder, ungeheuerliche Lager und Gefängnisse; eine Reise, die geprägt war durch die Trennung von seiner Familie, durch die Rückkehr und auch durch diverse Dilemmata. Das ist Odysseus. Odysseus verkörpert das Heldentum, aber auch die Widersprüche des Menschen.

Ungefähr zu der Zeit als Pilecki zum Tode und seine Geschichte zum Schweigen verurteilt wurde, im Jahr 1947, schrieb der Dichter Tadeusz Różewicz über seine Erfahrungen mit der Besatzung: „Ich suche einen Lehrer und Meister / daß er mir zurückgebe Augen, Gehör und Sprache / daß er alle Dinge aufs neue benenne“. In demselben Band von 1947, „Unruhe“, fügte er hinzu: „Ich rufe flüsternd: Ich lebe.“¹⁰

Witold Pilecki hilft uns mit seiner Geschichte, bestimmte Dinge und Begriffe zu benennen. Auch dafür brauchen wir Helden, auch in postheroischen Gesellschaften.

1___ „Sozialpsychologe Welzer warnt vor einer neuen ‚Ästhetik und Rhetorik des Krieges‘ in Deutschland“. In: Stern, 16. März 2022, www.stern.de/gesellschaft/ukraine-krieg---harald-welzer---nirgends-hoert-man--moment-mal---31701534.html.

2___ Dieter Thomä: *Warum Demokratien Helden brauchen*. Berlin 2019, S. 9.

3___ Laura Jockusch: *Collect and Record! Jewish Holocaust Documentation in Early Postwar Europe*. Oxford UP 2012.

4___ „Ich frage mich, ob wir Helden brauchen“ – dieses Zitat aus der Rede des Abgeordneten Krzysztof Mieszkowski vor dem Kulturausschuss des polnischen Sejm am 4. Juli 2024 fasst die Diskussion zusammen.

5___ Jörg Lau: *Pathos des Eigensinns. Zivilcourage und Heldentum*. In: Merkur 724/725, September/Okttober 2009, S. 753–761.

6___ *Nicht das Blut, das an seinen Waffen klebt, macht den Krieger zum Helden, sondern seine Bereitschaft zum Selbstopfer, durch das andere gerettet werden*. Herfried Münkler: *Heroische und postheroische Gesellschaften*. In: Merkur Nr. 700, September 2007.

7___ Christian Schneider: *Wozu Helden?* In: Mittelweg 36, 1/2009, S. 92.

8___ Jan Philipp Reemtsma: *Der Held, das Ich und das Wir*. In: Mittelweg 36, 4/2009, S. 13.

9___ Jan Strzelecki: *Próby świadectwa* (Versuche der Zeugenschaft). Warschau 1974, S. 15.

10___ Tadeusz Różewicz: *Niepokój* (Unruhe). Krakau 1947. Das Gedicht „Gerettet“ wurde von Günter Kunert, das Gedicht „Verfolgt“ von Karolina Golimowska aus dem Polnischen übersetzt.

Pilecki entdecken

Jack Fairweather

Von Witold Pileckis Geschichte erfuhr ich rein zufällig. Im Jahr 2011 begegnete ich einem Freund, mit dem ich aus dem Krieg im Irak und in Afghanistan berichtet hatte. Wir versuchten dem, was wir erlebt hatten, einen Sinn abzugewinnen. Er war nach Auschwitz gereist und hatte dort von Pileckis zweieinhalb Jahre dauernder Mission im Lager erfahren. Der Gedanke, sich den Nazis vom Zentrum ihres größten Verbrechens aus zu widersetzen, wirkte schockierend. In meinen Augen stand das Lager mehr als irgendetwas anderes für das Leiden und für Menschen, die zu Opfern geworden waren. Wer würde sich freiwillig einem solchen Horror aussetzen, fragte ich mich. Und was könnte mir die Geschichte eines solchen Mannes darüber erzählen, was es heute bedeutete, sich dem Bösen entgegenzustellen?

Dann fiel mir noch etwas Bemerkenswertes im Zusammenhang mit Pilecki auf: Außerhalb Polens war so gut wie nichts über ihn geschrieben worden. Einiges fand ich im Internet. Pilecki hatte am Ende des Zweiten Weltkriegs gegen das kommunistische Regime in Polen gekämpft, war gefangen genommen und hingerichtet worden, und sämtliche Spuren seiner Akte aus Kriegszeiten blieben bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion in Militärarchiven verschlossen. Erst 2012 wurde einer seiner Berichte schließlich ins Englische übersetzt. Ich erinnere mich, wie begierig ich den Bericht las, als er veröffentlicht wurde – nur um danach alles noch rätselhafter zu finden. Namen wurden zum Schutz von Kollegen

unkennlich gemacht, Ereignisse verschleiert oder ausgeblendet. Der Bericht ließ die wichtigsten Fragen offen: Was war aus den Informationen geworden, für die er in Auschwitz sein Leben riskiert hatte? Warum blieben seine Forderungen einzugreifen unbeachtet? Wie viele Leben hätte man wohl retten können, wenn die Welt ihn gehört hätte?

Diese Ausstellung basiert auf den drei Jahre währenden Recherchen, die es brauchte, um die Fragen zu beantworten, die meinem Buch *The Volunteer* zugrunde liegen. Die Geschichte, die Sie entdecken werden, ist historisch von immenser Bedeutung. Pilecki kam nach Auschwitz, als das Lager noch in seinen Anfängen war und als Konzentrationslager für polnische politische Häftlinge genutzt wurde – die Mehrzahl der Lagerinsassen waren ethnische Polen. Er wurde so Zeuge, wie die Nazis Schritt für Schritt ihre Todesfabrik für die europäischen Juden entwarfen und aufbauten. Pilecki war der Erste, der die Welt mit seinen geschmuggelten Berichten auf den Horror im Lager aufmerksam machte, und auch der Erste, der versuchte, dem ein Ende zu setzen. Drei Jahre, bevor die Befehlshaber der Alliierten öffentlich die Existenz des Lagers einräumten, drängte Pilecki schon darauf, es zu bombardieren.

Die hier präsentierten Fakten begründen Pileckis Rolle als der des ersten Zeugen des Holocaust in Auschwitz. Doch die Ausstellung wäre unvollständig, würde sie nicht auch Erklärungen dafür liefern, wie es ihm gelang, seine Mission zu erfüllen. Wie überlebt man in einem Todeslager? Wie baut man eine über tausend Mann zählende Untergrundorganisation auf, ohne entdeckt zu werden? Wie schmuggelt man die größten Geheimnisse der Nazis aus dem Lager nach London? Ich könnte hier einige Antworten wagen, aber ich glaube an jene alte Schreibmaxime, dass es besser ist zu zeigen als zu erzählen. Diese Ausstellung gibt Besuchern die Möglichkeit, in Pileckis Welt, die Bilder, Klänge und Gegenstände, die sein Erleben geprägt haben, einzutauchen. Meine Hoffnung ist,

dass wir uns so dem Mann und seinen Entscheidungen annähern und ein Schlaglicht auf unsere Zeit werfen können. Als Reporter fühle ich mich von jeher zu Extremen hingezogen – und ein größeres als Pileckis Überlebensgeschichte in Auschwitz kenne ich nicht. Sie beschreibt das Schlimmste, was wir uns gegenseitig antun können, und überraschenderweise auch manches, das zum Besten zählt.

EINE ANMERKUNG ZU UNSEREM VORGEHEN:

Pileckis Geschichte bietet eine grundlegend andere Perspektive auf Auschwitz. Doch sie wirft gleichzeitig auch ein historisches Problem auf: dass nämlich die wichtigste Quelle für Pileckis Geschichte Pilecki selbst ist. Nach seiner Flucht aus Auschwitz im April 1943 verfasste er drei Berichte über seine Aktivitäten im Lager neben Memoiren über seine frühen Lebensjahre und einigen kleineren Texten. Historiker neigen traditionell dazu, derartige Zeitzeugenberichte herunterzuspielen und dokumentarisches Material vorzuziehen, und es stimmt natürlich, dass eine persönliche Perspektive, enormes Leid und die Zeit das menschliche Gedächtnis täuschen können. Aber wir glauben, dass es falsch ist, das, was historische Akteure – zur Zeit ihres Handelns oder im Rückblick – aufgeschrieben haben, einfach abzutun. Wie bei anderen historischen Dokumenten auch müssen deren Berichte zu anderen Quellen in Bezug gesetzt werden, um zu prüfen, wie zuverlässig sie sind.

Drei Jahre lang haben mein Researchteam und ich Pileckis eigene Geschichte gegengecheckt und mit tausenden Seiten an Beweismaterial aus den Aussagen anderer Zeitzeugen sowie geheimen oder offiziellen Archivdokumenten abgeglichen. Immer wenn wir noch Lücken hatten, war es unser großes Privileg, Pileckis Kinder Andrzej und Zofia, seinen Neffen Marek Ostrowski und diejenigen, die Pilecki gekannt und die gleichen Dinge erlebt haben, befragen zu können. Viele Familien derer, die mit der Geschichte in Verbindung standen, haben uns an ihren

Erinnerungen teilhaben lassen und ihre privaten Unterlagen zur Verfügung gestellt. Was wir herausfanden, war, dass Pileckis Geschichte, wie er sie erzählt, in fast allen Fällen Bestand hatte. Es ist tatsächlich bemerkenswert, wie oft er richtig lag, wenn man bedenkt, unter welchen Bedingungen er auf der Flucht oder in Verstecken schreiben musste. Aber sollte uns das wirklich so sehr überraschen in Anbetracht seiner Mission, angesichts des Bösen die Wahrheit auszusprechen?

„Nichts sollte ‚übertrieben‘ werden“, schreibt er im Vorwort zu einem seiner Berichte. „Selbst der kleinste Schwindel könnte das Andenken jener edlen Menschen entweihen, die dort ihr Leben ließen.“

Unsere Hoffnung ist, ihn mit dieser Ausstellung endlich hören zu können.

Polen vor dem Zweiten Weltkrieg

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs 1918 ist der Untergang der europäischen Großmächte besiegelt: Das zaristische Russland, Österreich-Ungarn und das Deutsche Kaiserreich existieren nicht mehr. Polen war 123 Jahre zwischen diesen drei Reichen aufgeteilt. Nun kann sich das Land nach langer Besatzung und erbitterten Freiheitskämpfen neu gründen.

Die Vereinigung der drei sehr unterschiedlich entwickelten Gebiete, die wirtschaftliche Modernisierung sowie die Überwindung gesellschaftlicher Spannungen stellen Polen vor enorme Herausforderungen. Hinzu kommen Armut, Analphabetismus, eine marode Infrastruktur und die Zunahme autoritärer und nationalistischer Tendenzen. Der jüdische Bevölkerungsanteil von fast zehn Prozent ist in der Zwischenkriegszeit einer der höchsten weltweit.

Aber der junge Staat ist dynamisch, sein Vorbild sind die westlichen Demokratien. Die Wiedererlangung der Unabhängigkeit führt zu einer Blüte in Kunst, Kultur, Architektur und Wissenschaft. Gleichzeitig entwickelt sich eine moderne Zivilgesellschaft mit liberalen Kräften.

Witold Pilecki beobachtet die Veränderungen sehr genau. Bereits seine Vorfahren, Angehörige des Kleinadels, haben sich für ein freies Polen engagiert. Für ihre Teilnahme an einem Aufstand gegen die Russen wurden sie ins Exil nach Karelien geschickt, an die russisch-finnische Grenze. Dort, im zaristischen Russland, wird Witold Pilecki 1901 geboren.

Polen 1922
Nach dem Ersten Weltkrieg kehrt Polen auf die Europakarte zurück. Der Grenzziehung gehen kriegerische Auseinandersetzungen voraus. Im Osten kämpft die polnische Armee gegen die Bolschewiki, im Westen kommt es zu den polnischen Aufständen in Schlesien und Großpolen. Die litauische Stadt Wilna wird 1920 von Polen annektiert.

Karte: Peter Palm



1918–1939

Jüdisches Leben in Polen

Polen ist ein multikulturelles Land. Nach einer Volkszählung aus dem Jahr 1930 beträgt der ukrainische Bevölkerungsanteil 14 Prozent, der jüdische 9 Prozent, der deutsche 4 Prozent und der belarussische 3 Prozent. Die Weltwirtschaftskrise verschärft in den 1930er Jahren weltweit gesellschaftliche Konflikte. Auch in Polen werden nationalistische und antisemitische Töne lauter. Sie führen zu Boykotten und Plünderungen jüdischer Geschäfte, zur Diskriminierung jüdischer Studierender und dem Bemühen, den jüdischen Anteil in manchen Berufszweigen zu reduzieren. Auch gewalttätige Übergriffe auf Juden nehmen zu. Dem stellen sich insbesondere die sozialistischen, liberalen und agrarischen Parteien entgegen.

In dieser Zeit ist das jüdische Leben äußerst vielfältig. Es gibt zahlreiche jüdische Sportvereine, akademische Verbände, Rabbinerschulen und Bibliotheken. Patriotische jüdische Künstler und Wissenschaftler bekennen sich zur polnischen Republik, und Abgeordnete jüdischer Parteien sitzen im polnischen Parlament.

Die Familie Pilecki

Im Jahr 1910 zieht die Familie nach Wilna. Schon im Ersten Weltkrieg unterstützt der junge Pilecki die polnischen Selbstverteidigungseinheiten. Auch bei den Grenzstreitigkeiten nach der Neugründung Polens kämpft er im Polnisch-Sowjetischen Krieg von 1919 bis 1921 mit. Von der Armee hat sich Pilecki nie ganz verabschiedet. Fast jedes Jahr nimmt er an Reserveübungen teil.

Nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1926 übernimmt Pilecki das verschuldete Landgut in Sukurcze und modernisiert es. Er ist ein fortschrittlicher und sozial eingestellter Gutsverwalter. Er unterstützt die Bauern und gründet mit ihnen eine Kooperative, die ihnen bessere Milchpreise garantiert.

Im Jahr 1931 heiratet Pilecki die Lehrerin Maria Ostrowska. Sie bekommen einen Sohn und ein Jahr später eine Tochter: Andrzej und Zofia. Ihr Familienleben ist modern, Pilecki ist ein zugewandter Vater und Maria arbeitet auch nach der Geburt der beiden Kinder als Lehrerin.

Trotz seiner vielen Verpflichtungen findet Pilecki auch Zeit, Gedichte zu schreiben und zu malen. Einige seiner Gemälde und Zeichnungen sind erhalten geblieben.



Witold und Maria Pilecki
mit ihrem Sohn Andrzej, 1933



Die Familie Pilecki: Witold,
Maria, der kleine Andrzej und
seine Schwester Zofia, 1934



Witold Pilecki und sein Sohn
Andrzej bei ihren Kälbern

alle Fotos: Familie Pilecki,
Privatsammlung

Wieder Krieg, wieder Teilung

Sowohl die Sowjetunion als auch das Deutsche Reich stellen das neu gegründete Polen massiv infrage. Polen wird als „Saisonstaat“ bezeichnet, als Staat, dessen Dauer begrenzt und dessen Existenz fragwürdig sei. Ab 1938 verschärfen die Nationalsozialisten diese Rhetorik. Am 23. August 1939 unterzeichnen Hitler und Stalin einen Nichtangriffspakt. Ein geheimes Zusatzprotokoll sieht die Aufteilung Polens und Osteuropas unter der Sowjetunion und Deutschland vor.

Im September 1939 überfallen die beiden Diktaturen Polen. Am 1. September marschiert die deutsche Wehrmacht aus dem Westen ein, die Sowjetunion greift am 17. September im Osten an. Die polnische Regierung flieht nach Rumänien und wird dort interniert. Hitler will den polnischen Staat und sämtliche politischen, kulturellen und religiösen Eliten auslöschen. Sein Ziel ist es, Polen vollständig zu unterwerfen, um „neuen Lebensraum“ für Deutsche zu schaffen.

Von Anfang an führt die Wehrmacht den Krieg mit äußerster Brutalität. Die polnische Zivilbevölkerung ist den Bombardements der Luftwaffe und der rücksichtslosen Gewalt der Soldaten fast wehrlos ausgesetzt. Angesichts der deutschen Übermacht kapituliert Warschau am 28. September – nicht zuletzt, um die Hauptstadt vor weiterer Zerstörung zu bewahren.

«
Hunderttausende Menschen
haben alles zurückgelassen und
flüchten vor den anrückenden
Truppen. Je nach ihren Erfahrun-
gen oder ihrer Zugehörigkeit
fliehen sie quer durch das Land in
den Westen oder in den Osten.

Heinz Boesig, Max Ehlert, BArchiv
B101I-121-0008-27



„Taten, die in der Zeit vom 1. September 1939 bis zum heutigen Tage
in den besetzten polnischen Gebieten aus Erbitterung wegen
der von den Polen verübten Gräuel begangen worden sind, werden
strafrechtlich nicht verfolgt.“

**Gnadenerlass nach dem
Polenfeldzug**
Zehntausende Menschen sind
den deutschen Kriegsverbrechen
zum Opfer gefallen. In einem
geheimen „Gnadenerlass“ garan-
tiert Hitler am 4. Oktober 1939
den Tätern Straffreiheit.



**Julien Bryan und Kazimiera Mika,
13. September 1939 in der Nähe von
Warschau**
Der Fotograf Julien Bryan tröstet die
zwölfjährige Kazimiera Mika, deren
ältere Schwester bei einem deutschen
Luftangriff getötet wurde. „Während
ich die Leichen fotografierte, kam
ein kleines zehnjähriges [sic] Mädchen
und starrte wie gebannt auf eine der
Toten. Sie war ihre ältere Schwester.
Das Kind hatte nie zuvor eine Tote
gesehen und konnte nicht verstehen,
warum ihre Schwester nicht mit ihr
sprach. ... Sie sah uns verwirrt an. Ich
legte meinen Arm fest um sie, um sie
zu beruhigen. Sie weinte.“

USHMM, Washington



Angriffe auf die Zivilbevölkerung
Bei deutschen Luftangriffen im
September 1939 kommen Tausende
Zivilisten ums Leben. Zum Symbol
für die deutschen Verbrechen wird
ein Foto des amerikanischen Korres-
pondenten Julien Bryan. Es zeigt die
zwölfjährige Kazimiera Mika, die fas-
sungslos ihre Schwester betrauert.

USHMM, Washington

Witold Pilecki als
polnischer Offizier

Im August 1939 mobilisiert Polen eine Million Soldaten. Unter ihnen ist auch Witold Pilecki. Er wird als Kommandant einer Einheit von neunzig Reservisten eingesetzt. Dreißig von ihnen kommen in den Kampfhandlungen der ersten Kriegswochen ums Leben. Nach der Kapitulation der polnischen Streitkräfte Anfang Oktober geht Pilecki nach Warschau. Dort befindet sich das Zentrum des Widerstands gegen die Besatzung, dem er sich anschließen will.

Hunderttausende polnische Familien flüchten vor den beiden anrückenden feindlichen Armeen. Der Einmarsch der Roten Armee in Polen betrifft auch Pileckis Familie. Pilecki hofft, dass Maria mit den Kindern die Grenzregion verlassen hat und zu ihrer Familie nach Ostrów Mazowiecka in der Nähe Warschaus fliehen konnte.



Witold Pilecki an der Spitze der Militärparade in der Nähe von Sukurcze, 1920er Jahre
Pilecki nimmt fast jedes Jahr an Reserveübungen teil. Im April 1932 organisiert er im Bezirk Lidzki Wehrübungen mit Kavalleristen, die 1937 den polnischen Streitkräften unterstellt werden.

Familie Pilecki, Privatsammlung



Sowjetische und deutsche Soldaten unterhalten sich Ende September 1939 an der Demarkationslinie im besetzten Polen
Am 28. September 1939, dem Tag der Kapitulation Warschaus, schließen das Deutsche Reich und die Sowjetunion einen Freundschaftsvertrag. Er besiegelt die Teilung und erneute Besatzung Polens.

Getty Images



Hitler-Stalin-Pakt.
Wie lange die Flitterwochen wohl dauern werden?
Zeitgenössische Karikatur zum Hitler-Stalin-Pakt von Clifford Berryman, Washington Star, 9. Oktober 1939.

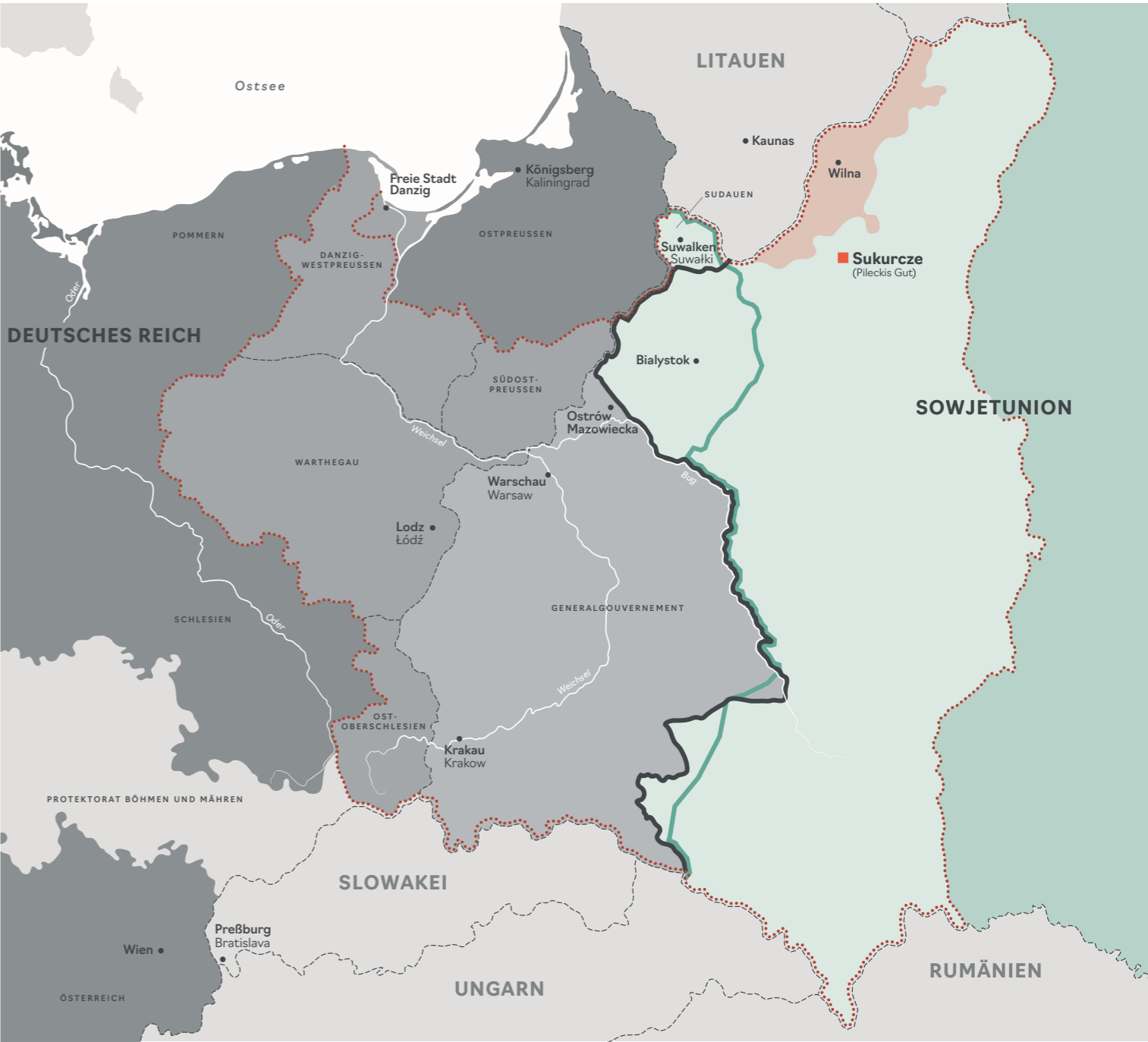
Library of Congress

Die Teilung Polens 1939

Die Sowjetunion nimmt die polnischen Gebiete östlich des Flusses Bug ein, das Deutsche Reich besetzt das übrige polnische Territorium. Den westlichen Teil des annektierten Gebiets gliedern die Nazis ins Reich ein und setzen dort eine brutale Germanisierung durch. Sie deportieren und vertreiben Hunderttausende Polinnen und Polen, um Platz für deutsche Siedler zu schaffen. Der östliche Teil wird zum Generalgouvernement, in dem die Einheimischen wie in einer Kolonie unter dem deutschen Terrorregime und extremer Ausplünderung leiden.

- Polnische Grenzen vor 1939
- Deutsches Reich
- Vom Reich kontrollierte polnische Territorien
- Von der UdSSR annektierte polnische Territorien
- Sowjetunion
- Region Wilna, von der UdSSR am 28. Oktober 1939 Litauen zugesprochen
- Deutsch-sowjetische „Interessengrenze“ (1939–1941)
- Curzon-Linie (8. Dezember 1919)

0 100 km



Karte: Peter Palm

Die Deutschen und die Sowjets besetzen Polen

Mit dem Ende der Kampfhandlungen beginnt der Terror gegen die polnische Bevölkerung. Vielerorts sperren die Nazis Jüdinnen und Juden in Ghettos. Akademisch Gebildete wie Ärzte und Ärztinnen, Lehrkräfte und Geistliche fallen der systematischen Verhaftung und Ermordung durch die Deutschen zum Opfer – der sogenannten Intelligenzaktion. Bildung ist nur auf Grundschulniveau vorgesehen und höhere Bildungsanstalten und kulturelle Einrichtungen müssen schließen. Denn Polen und Polinnen sollen nach der national-sozialistischen Ideologie den Deutschen künftig nur als billige Arbeitskräfte dienen.

Die Sowjets führen in ihrem Besatzungsgebiet die „Diktatur des Proletariats“ ein, sie enteignen Großgrundbesitz und kollektivieren die Landwirtschaft. Auch sie planen, die polnische Nation und Kultur auszulöschen. Sie inhaftieren zahllose Polinnen und Polen, Hunderttausende deportieren sie nach Sibirien und Zentralasien.

Auch Pileckis Frau Maria fürchtet als Besitzerin eines Guts sowjetische Repressalien. Gemeinsam mit ihren Kindern flieht sie aus Sukurcze zu ihrer Mutter in das deutsch besetzte Ostrów Mazowiecka, wo ihr Ehemann sie einige Monate zuvor vergeblich gesucht hat.

«

Sturz des Mickiewicz-Denkmal

Das Mickiewicz-Denkmal wird am 17. August 1940 zerstört. Die Nazis wollen alle Symbole der polnischen Kultur und Nation beseitigen.

Nationalarchiv in Krakau



**Das deutsche Bombardement
hat Warschau zerstört**

Familien richten sich in den Ruinen
ein und betteln um Nahrung.

USHMM, Washington

**Ruine einer Kirche in Warschau,
nach 1945**

In ganz Polen werden viele Gebäude
von architektonischem und kunst-
historischem Wert zerstört.

USHMM, Washington



Die Zerstörung Warschaus

Warschau, die Hauptstadt Polens, ist
fast vier Wochen lang ununterbrochenem
Bombardement ausgesetzt. Die Deutschen
beschießen Krankenhäuser, Flüchtlings-
gruppen auf den Straßen und historisch
wichtige Bauwerke. Zigtausende Zivilisten
fallen Bomben und Artilleriefeuer zum
Opfer.



**Ein polnisches Mädchen betrachtet
die Zerstörungen durch deutsche
Luftangriffe, Warschau 1939**

USHMM, Washington

Einführung einer Rassenhierarchie durch die deutschen Besatzer

Die Nazis führen in Polen eine brutale Rassenhierarchie ein. An vielen Gebäuden, öffentlichen Verkehrsmitteln und Restaurants prangt nun der Schriftzug „Nur für Deutsche“. Große Teile der Bevölkerung verlieren ihr Hab und Gut.

Die schlimmsten Repressionen treffen Jüdinnen und Juden: Im November 1940 lassen die Deutschen Teile im Zentrum Warschaus räumen. Dort, im „Warschauer Ghetto“, muss sich die jüdische Bevölkerung ansiedeln. Das Ghetto ist in kürzester Zeit völlig überfüllt. Es wird zum größten Sammellager Europas.

Die Besatzer beuten die polnische Landwirtschaft zugunsten des Militärs und deutscher Umsiedler aus. Dies führt zu einer Lebensmittelknappheit, der die Deutschen mit der Rationierung der Nahrung begegnen: Polinnen und Polen erhalten etwa achthundert Kalorien pro Tag, Jüdinnen und Juden maximal fünfhundert.



„Für Juden. Für Nichtjuden“

Virginia Holocaust Museum



„Zutritt für Polen verboten!“

Schild am Eingang zu einem Park in Posen.

NYPL

„Nur für deutsche Fahrgäste“

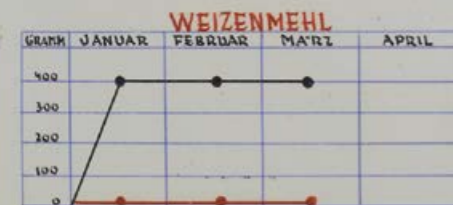
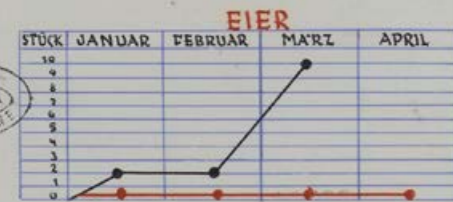
Schild auf der Straßenbahnlinie 8, Wagen Nr. 94 im besetzten Krakau. Im deutsch besetzten Polen wird die Rassentrennung nahezu vollständig umgesetzt.

NAC

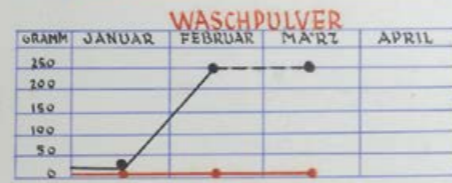
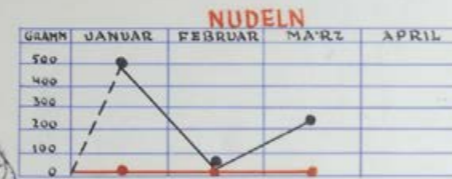


LEBENSMITTELZUTEILUNGSTABELLE

15 16



—●— NICHTJUDEN —●— KINDER
—●— JUDEN



Lebensmittelzuteilungstabelle für Juden und Nichtjuden (Polinnen und Polen) im Zeitraum Januar–März 1941

Offiziell bekommen Polinnen und Polen ca. 800 Kalorien pro Tag, Jüdinnen und Juden nur 200 bis maximal 500 Kalorien. Den Rest müssen sie auf dem Schwarzmarkt zu stark überhöhten Preisen kaufen. Den Deutschen stehen täglich etwa 2.600 Kalorien zu.

Staatsarchiv Warschau

Eine Mauer mit Stacheldraht trennt den „Jüdischen Wohnbezirk“ vom Rest der Stadt

Ludwig Knobloch, BArchiv,
B101I-134-0791-29A

Bekanntmachung

Betr.: Todesstrafe für unbefugtes Verlassen der jüdischen Wohnbezirke.

In der letzten Zeit ist durch Juden, die die ihnen zugewiesenen Wohnbezirke verlassen haben, in zahlreichen Fällen nachweislich das Fleckfieber verbreitet worden. Um die hierdurch der Bevölkerung drohende Gefahr abzuwenden, hat der Herr Generalgouverneur verordnet, dass in Zukunft ein Jude, der den ihm zugewiesenen Wohnbezirk unbefugt verlässt, mit dem Tode bestraft wird.

Die gleiche Strafe trifft diejenigen, die diesen Juden wissentlich Unterschlupf gewähren oder in anderer Weise (z. B. durch Gewährung von Nachtlagern, Verpflegung, Mitnahme auf Fahrzeugen aller Art usw.) den Juden behilflich sind.

Die Aburteilung erfolgt durch das Sondergericht Warschau.

Ich weise die gesamte Bevölkerung des Distrikts Warschau auf diese neue gesetzliche Regelung ausdrücklich hin, da nunmehr mit unerbittlicher Strenge vorgegangen wird.

Warschau, am 10. November 1941.

gez. Dr. FISCHER
Gouverneur

Obwieszczenie

Dotyczy: kary śmierci za nieuprawnione opuszczenie żydowskich dzielnic mieszkaniowych.

W ostatnim czasie rozprzestrzenili żydzi, którzy opuścili wyznaczone im dzielnice mieszkaniowe, w licznych udowodnionych wypadkach tyfus plamisty. Aby zapobiec grożącemu w ten sposób niebezpieczeństwu dla ludności, rozporządził Generalny Gubernator, że żyd, który w przyszłości opuści nieuprawniony wyznaczoną mu dzielnicę mieszkaniową, będzie karany śmiercią.

Tej samej karze podlega ten, kto takim żydom udziela świadomie schronienia lub im w inny sposób pomaga (np. przez udostępnienie noclegu, utrzymania, przez zabranie na pojazdy wszelkiego rodzaju itp.).

Osądzenie nastąpi przez Sąd Specjalny w Warszawie.

Zwracam całej ludności Okręgu Warszawskiego wyrażnie uwagę na to nowe postanowienie ustawowe, ponieważ odtąd będzie stosowana bezlitosna surowość.

Warszawa, dnia 10 listopada 1941.

(-) **Dr FISCHER**
Gubernator

«

Bekanntmachung vom 10. November 1941 über die „Todesstrafe für unbefugtes Verlassen der jüdischen Wohnbezirke“

Innerhalb kürzester Zeit sind die Jüdinnen und Juden in Polen völlig rechtlos. Jedem, der ihnen hilft, droht die Todesstrafe. Die Nazis bezahlen auch polnische Kollaborateure, sogenannte Schmalzowniki, dafür, ihnen Verstecke von jüdischen Personen zu verraten.

IPN

Intelligenzaktion
und Errichtung des
KZ Auschwitz

Die Deutschen sehen in der polnischen Intelligenz die Keimzelle des Widerstands gegen die Besatzung. Um ihn einzudämmen, bekämpfen sie bereits ab Herbst 1939 jegliche kulturelle Eigenständigkeit Polens. Sie verbieten die freie Presse und schließen Bibliotheken sowie Bildungseinrichtungen.

Bereits am ersten Kriegstag beginnen die Nazis mit der systematischen Auslöschung der „polnischen geistigen Führungselite“. Bis zum Sommer 1940 verhaften und ermorden sie über 100.000 Personen des öffentlichen Lebens – Professoren, Anwälte, Künstlerinnen und Künstler. Aufgrund der überfüllten Gefängnisse beschließt die SS-Führung, das erste Konzentrationslager für die besetzten polnischen Gebiete einzurichten. Dafür lässt sie eine ehemalige Kaserne in Auschwitz umbauen. Der erste Transport von 728 Häftlingen trifft dort im Juni 1940 ein.

KGL. SCHLOSS NATION. MUSEUM WARSZAWA					
Nr.	Beschreibung	Marken u. Zeichen	Größe	Inventarzeichen	Standort
1.	Flämischer Gobelin. Die Schiffe auf dem Meere. Im Vorderteil des einen Merkur, auf dem Seiten Kolumben. Umrahmung eng. geometrisch-pflanziges Muster XVII Jh.		360x110	N. 7. Museum im. Taboos Junosss Krosnowskij Nr. 1446 Ibiory Krosnowskich.	gut Königlicher Schloss in Warschau / gepackt in d. Kiste Nr. 1/
2.	Flämischer Gobelin. Vase mit Blumenkränze bei Gartenlaube. Der Hintergrund lichtblau. XVIII Jh.		380x140	Ibiory Padstowe Rzeszowskiej Polakiej N. 946 N. 4	gut Königlicher Schloss in Warschau.
3.	Flämischer Gobelin. Biblische Szene. Breite Umrahmung von Blumen und Früchte. XVII Jh.		410x520	N. 1. Museum im. Taboos Junosss Krosnowskij Padstowe Ibiory Sztuki KM 48	gut Königlicher Schloss in Warschau / gepackt in der Kiste Nr. 2/
4.	Flämischer Gobelin /Brüssel/. Scheibe Auf Seite der Kolumne Archimedee in Umrahmung. oben Architektur, Kartuschen, Früchte. XVIII Jh.	B. U. B. JAN RABE	456x420	Ibiory im. Krosnowskich K. 1441. Padstowe Ibiory Sztuki.	gut Königlicher Schloss in Warschau / gepackt in der Kiste Nr. 2/
5.	Flämischer Gobelin. Mythologische Szene: Die Nymphe mit dem Kinde unter den Bäumen in einem landschaftlichen Fond. Breite Umrahmung mit pflanzigen Köpfe und Masken. XVII Jh.	Pfeil Welke und Lilie	400x480		beschädigt Königlicher Schloss in Warschau / gepackt in der Kiste Nr. 3/
6.	Flämischer Gobelin /Brüssel/. Triumphe. Auf dem Hintergrunde lateinische Inschrift: ESI DOM ARDIPICARIT DOM IN VANUM S. V. D. LABORANT QUI ARDIFI STROCKE CAUT EAM - A. 1640. In Umrahmung Patta Früchte und Wappenkartusch.	Scheibe B. U. B.	600x470	S. K. Ia g. l.	gut Königlicher Schloss in Warschau / gepackt in der Kiste Nr. 1/



„Es muss verhindert werden, dass eine polnische Intelligenz sich als Führerschicht aufmacht. In dem Lande soll ein niederer Lebensstandard bleiben; wir wollen dort nur Arbeitskräfte schöpfen.“

Zitat von Hitler aus einem Gespräch mit Keitel am 17. Oktober 1939

«
Raubkunst
Deutsche Professoren organisieren den Raub des polnischen Kulturerbes. Das Dokument listet die beschlagnahmten Kunstwerke aus dem Nationalmuseum und dem Königlichen Schloss in Warschau auf.
BArchiv R52-II/275, K5

„Die Verhaftung der Professoren“
Gemälde, Mieczysław Wątorski
Ein Vortrag am 6. November 1939 an der Jagiellonen-Universität wird zur Falle. Die deutsche Sicherheitspolizei verhaftet 180 polnische Professoren und drei Studenten.
Archiwum UJ





Die obere Reihe zeigt Zivilaufnahmen von den ersten Auschwitz-Häftlingen, die am 14. Juni 1940 im Lager ankommen. Viele von ihnen sind Schüler oder Studenten und Mitglieder patriotischer Organisationen, die zu Beginn der deutschen Besatzung überall entstehen. Die untere Reihe zeigt ihre Häftlingsfotos vom Frühjahr 1941.

APMA-B

»
Auszüge aus Personenkarteikarten der Häftlinge, die am 12. April 1940 von der Gestapo verhaftet wurden
 Neben der Rubrik „Beruf“ steht der Eintrag „Lehrer“, darunter ist der Grund der Verhaftung vermerkt.

IPN

Beruf: **Gymnasiallehrer**

Wurde im Zuge der Aktion gegen die polnische Intelligenz am 12.4.40 festgenommen.

Beruf: **Lehrer**

Wurde im Zuge der Aktion gegen die polnische Intelligenz am 12.4.40 festgenommen.

Beruf: **Gewerbeschullehrer**

Wurde im Zuge der Aktion gegen die polnische Intelligenz am 12.4.40 festgenommen.



**Deutsche Soldaten führen über
1.700 polnische Menschen in einen
Wald in der Nähe des Dorfes
Palmiry zur Massenhinrichtung**

NAC



**Der erste Transport von
Häftlingen nach Auschwitz,
14. Juni 1940, Tarnów**

APMA-B

Widerstand

Als rechtmäßige Nachfolgerin der internierten polnischen Regierung wird im September 1939 eine Exilregierung eingesetzt. Ihr künftiger Sitz wird London. Unter ihrem Ministerpräsidenten Władysław Sikorski, einem General und ehemaligen Premierminister mit liberalen und demokratischen Ansichten, fungiert die Exilregierung als Verhandlungspartner für die Alliierten. Ihr Hauptziel ist die Befreiung Polens.

Unterdessen formieren sich in Polen schlagkräftige zivile und militärische Organisationen im Untergrund. Trotz der rücksichtslosen Verfolgung durch die Nazis bilden fast alle politischen Gruppierungen der Vorkriegszeit eigene konspirative Strukturen. Militärische Gruppen vereinen sich bald unter dem Kommando der Heimatarmee.

Der polnische Widerstand gewährleistet die Fortdauer der staatlichen Institutionen. Schulen und Gerichte arbeiten im Untergrund weiter, sogar die soziale Fürsorge wird weitergeführt. In der Illegalität und unter höchstem persönlichen Risiko engagieren sich große Teile der polnischen Bevölkerung aus allen Altersgruppen und Schichten. So entsteht der größte Untergrundstaat Europas. Er ist der Exilregierung in London unterstellt und berichtet aus erster Hand aus dem besetzten Polen. Allerdings ist die Kommunikation quer durch das besetzte Europa erheblich erschwert. Pilecki erreicht Warschau Anfang November 1939. Umgehend schließt er sich dem Untergrund an.



«

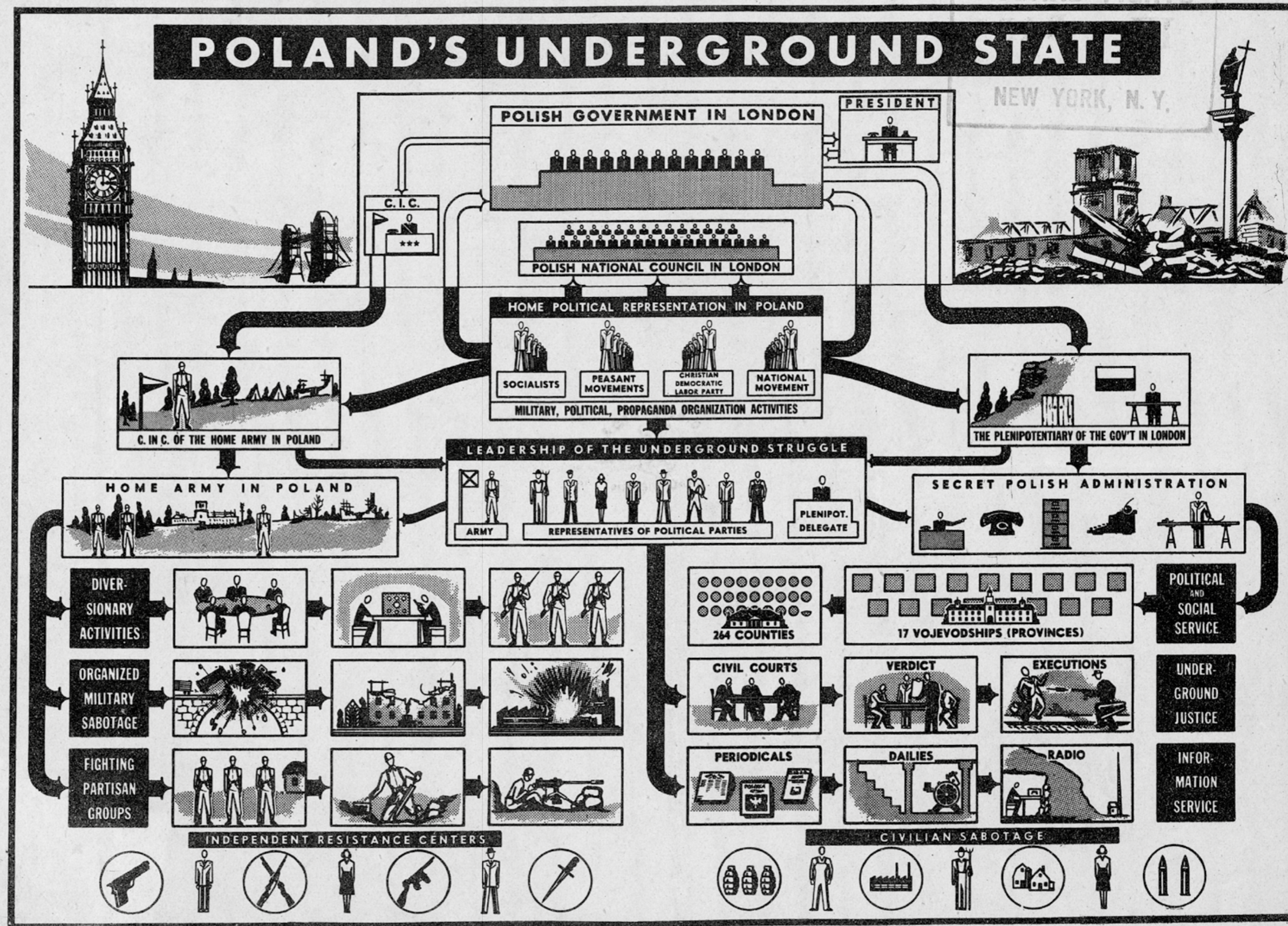
„Hitler kaput“

Mit dem Kampfruf „Hitler kaput“ und dem Hakenkreuz am Galgen machen vor allem junge Pfadfinderinnen und Pfadfinder auf die Existenz und die Aktivitäten des Untergrunds aufmerksam.

Foto Karta

Struktur des polnischen Untergrundstaates, 1943

Archiwum UJ



Pilecki im militärischen Widerstand

Am 9. November 1939 gründet Pilecki mit einigen Offizieren und Studenten eine Untergrundzelle. Die Führung übernimmt der ranghöchste Offizier Jan Włodarkiewicz. Pilecki soll die Rekrutierung neuer Mitglieder für die Gruppe leiten, die sich von nun an Tajna Armia Polska (TAP) nennt: Geheime Polnische Armee.

Pilecki ist sich des begrenzten Einflusses seiner militärischen Gruppe bewusst. Er bemüht sich, sie dem militärischen Untergrund anzuschließen, der später zur Heimatarmee zusammengefasst wird. Deren Oberbefehlshaber General Stefan „Grot“ Rowecki ist von der Exilregierung eingesetzt, um den militärischen Widerstand für ganz Polen zu leiten und auf die Befreiung des Landes hinzuarbeiten. Auf ihrem Höhepunkt hat die Heimatarmee 350.000 Mitglieder.



Stefan „Grot“ Rowecki

Stefan Rowecki ist Oberbefehlshaber der Heimatarmee. Mit enormem organisatorischem und politischem Feingefühl vereint er die vielen zum Teil verfeindeten Gruppierungen in der Untergrundarmee. Er ist ein loyaler Mitarbeiter der polnischen Exilregierung. Im Jahr 1944 wird er im Konzentrationslager Sachsenhausen ermordet.

PAP/CAF



Witold Pilecki und Jan Włodarkiewicz

Radikale nationalistische Gruppierungen in Polen arbeiten darauf hin, jüdische oder andere nationale und religiöse Minderheiten auszuschließen. Auch Włodarkiewicz definiert die Zugehörigkeit zur polnischen Nation sehr eng. Pilecki setzt sich dagegen erfolgreich zur Wehr. Für ihn zählen die patriotische Einstellung und der Wille, um ein freies Polen zu kämpfen. Die politische Überzeugung, die religiöse oder nationale Zugehörigkeit sind für ihn zweitrangig.

IPN

Ziviler Widerstand

Im polnischen Untergrund engagieren sich Menschen aus allen Bevölkerungsgruppen. Sie nehmen den Freiheitskampf wieder auf und leisten am Arbeitsplatz, in Vereinen oder gemeinsam mit Freunden oder Nachbarn Widerstand gegen die Nazis. Auch viele Beamte führen ihre Vorkriegstätigkeit pflichtbewusst im Untergrund weiter.

Als Angehörige der Intelligenz sind Lehrerinnen und Lehrer besonders gefährdet. Häufig werden sie Opfer von Entlassungen, Vertreibungen, Haft oder gar Hinrichtungen. Trotz Lebensgefahr organisieren sie für ihre Schülerinnen und Schüler illegal Unterricht, der oft unter höchster Anspannung und im Flüsterton stattfindet. Auch die Schülerinnen und Schüler sind sich der Gefahr bewusst. Trotzdem ist der Geheimunterricht im besetzten Polen weit verbreitet und findet auf allen Stufen statt, von der Grundschule bis hin zur Universität.



Lehrer der geheimen Mittel- und Oberschule in Legionowo

Janusz Baster/Museum der Stadt Krakau



Geheimer Biologieunterricht, Krakau, 1943

Janusz Baster/Museum der Stadt Krakau

Geheimer Lateinunterricht, Krakau, 1943

In der Wohnung ihrer Lehrerin lernen Mädchen Latein und Biologie. Schwerpunkt des Unterrichts im Untergrund sind vor allem die offiziell verbotenen Fächer: Polnisch, Geschichte und Geografie.

Janusz Baster/Museum der Stadt Krakau



Grund: Hat gesungen: Noch ist Polen nicht verloren.

Grund: hat gesagt: Deutschland kann den Krieg nicht gewinnen

M. war Kurierin in der poln. Widerst. Beweg. "ZWZ" und wurde am 17.7.1942 festgenommen. Der Vorgang wird von der Szepol. Kattowitz bearbeitet.

wurde am 20.12.41. im Zuge der Aktion gegen die ven. Org. "Weißer Adler" festgenommen. Z. wurde in das KZ. Auschwitz eingeliefert. Z1/Scho
Z. ist am 28.4.42 im KZ Auschwitz verstorben.

Gründe, verhaftet zu werden

Der Alltag im besetzten Polen ist äußerst gefährlich. Willkürliche Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Es genügt häufig schon, die „guten Papiere“ (mit dem Vermerk „Volksdeutsche“ oder „kriegswichtig“) nicht vorweisen zu können, um ins Lager oder zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt zu werden. Als Racheakt für polnische Widerstandskaktionen richteten die Nazis unschuldige Geiseln öffentlich hin.

IPN

Witold Pilecki und seine Schwägerin Eleonora Ostrowska
Pileckis Kontaktperson für seine aus dem Lager geschmuggelten Berichte soll seine Schwägerin Eleonora Ostrowska in Warschau sein. Um sie und seine Familie zu schützen, nimmt Pilecki den Namen des Widerstandskämpfers Tomasz Serafiński an.

Familie Pilecki, Privatsammlung



Pileckis Mission

Das Konzentrationslager in Auschwitz existiert seit Juni 1940. Den Untergrund in Warschau erreichen anfangs nur Gerüchte über die ungewöhnlich harte Behandlung der Lagerinsassen in Auschwitz. Inzwischen haben die Nazis auch einige TAP-Mitglieder in Auschwitz inhaftiert. Die Widerstandsgruppe um Pilecki plant, das Lager zu infiltrieren, um Informationen über die Zustände vor Ort zu erhalten. Włodarkiewicz schlägt für diese Aufgabe Pilecki vor. Er soll sich verhaften lassen.

Im Spätsommer kursieren Hinweise auf eine bevorstehende Massenfestnahme in Warschau. Die Verhafteten sollen offenbar nach Auschwitz verschleppt werden, aber es ist nicht ausgeschlossen, dass die Nazis sie sofort erschießen oder zur Zwangsarbeit ins Reich deportieren. Am 19. September lässt Pilecki sich freiwillig verhaften. Drei Tage später erreicht er Auschwitz.

**Opfer einer Razzia im Warschauer
Viertel Żoliborz, 1941**

Vor dem Krieg wohnten dort vor
allem Angehörige der Intelligenz.

Museum von Warschau





Pilecki als Zeuge des Wandels in Auschwitz

Der Name Auschwitz steht heute für den industrialisierten Massenmord an den europäischen Jüdinnen und Juden. Die Deutschen errichten das Lager in der Kleinstadt Oświęcim zunächst als eine von vielen Haftanstalten für polnische politische Gefangene. Viele überleben die menschenunwürdigen Bedingungen des Konzentrationslagers nur wenige Wochen.

Nach dem Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 deportieren die Deutschen Zehntausende Kriegsgefangene nach Auschwitz. Das Lager ist für diese Menschenmassen viel zu klein.

Unter äußerst harten Bedingungen zwingen die Nazis die Gefangenen, im Nachbarort Birkenau ein neues, riesiges Lager zu errichten. Doch als der Vormarsch der Wehrmacht im Osten ins Stocken gerät, bleiben sowjetische Kriegsgefangene aus. Bald darauf deportieren die Nationalsozialisten Jüdinnen und Juden aus ganz Europa nach Auschwitz. Die meisten werden direkt nach ihrer Ankunft in den Gaskammern getötet.

Witold Pilecki ist Zeuge, wie die Deutschen die Haftstätte in Auschwitz zu einem zentralen Schauplatz des Holocausts umwandeln. In den über zweieinhalb Jahren seiner Gefangenschaft kämpft er für das Leben seiner Mithäftlinge und baut ein Untergrundnetzwerk auf. Er plant einen Aufstand, um das Lager zu befreien. Um dafür Unterstützung zu erhalten, schmuggelt er mehrfach Informationen nach Warschau. Seine detaillierten Berichte spiegeln die Veränderung im Lager und die Verzweiflung der Häftlinge wider.

Die Unmenschlichkeit im Lager überleben

Die Gefangenen sind der Willkür brutaler SS-Leute ausgesetzt. Hunger, Schläge, aber auch das oft stundenlange Stehen auf dem Appellplatz bei jeder Witterung gehören zum Alltag. Noch schlechter ergeht es polnischen Juden und Geistlichen.

Sie kommen direkt in die Strafkompanien, wo die Nazis sie nach dem Prinzip „Vernichtung durch Arbeit“ zur Schwerstarbeit zwingen. Kaum einer von ihnen übersteht die Strapazen. Pilecki wird umgehend klar, dass es zuerst ums Überleben geht. Die freiwillige Mission wird zu seiner Lebensaufgabe: Er beginnt, ein Netzwerk aufzubauen, da ein Häftling nur im Schutz einer Gruppe eine Überlebenschance hat. Pilecki rekrutiert dafür vertrauenswürdige Männer. Unter ihnen befinden sich viele seiner Bekannten aus dem Warschauer Untergrund.

«
Tor zum Stammlager Auschwitz
mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“
DPA/Picture Alliance

PILECKI 

„Ich betrachte diesen Teil meiner Geschichte als den Moment, in dem ich mich von allem verabschiedete, was ich bisher auf dieser Erde kannte, und etwas betrat, das anscheinend nicht mehr von dieser Erde war.“

„In den ersten Jahren hatten wir dreimal täglich zum Appell antreten müssen. Neben den anderen, eher brutalen und primitiven Tötungsmethoden waren die endlosen Appelle, zumal Strafappelle, eine weitere stille Möglichkeit gewesen, uns umzubringen.“



1940–1943

KL: Auschwitz

Häftlings-Personal-Karte

Fam.-Name: Serafiński Überstellt am: _____ an KL. Personen-Beschreibung: Grösse: _____ cm
Vorname: Thomas Gestalt: _____
Geb. am: 18.11.1902 in Poznań am: _____ an KL. Gesicht: _____
Stand: leb. Kinder: _____ am: _____ an KL. Augen: _____
Wohnort: Warschau am: _____ an KL. Nase: _____
Strasse: Kasimir-Str. 47 am: _____ an KL. Mund: _____
Religion: r.-kat. Staatsang. ah. Pole am: _____ an KL. Ohren: _____
Wohnort d. Angehörigen: _____ am: _____ an KL. Zähne: _____
am: _____ an KL. Haare: _____
Eingewiesen am: _____ am: _____ an KL. Sprache: _____
durch: _____ am: _____ an KL. Bes. Kennzeichen: _____
in KL.: _____ Entlassung: Charakt.-Eigenschaften: _____
Grund: _____ am: _____ durch KL.: _____
Vorstrafen: _____ mit Verfügung v.: _____ Sicherheit b. Einsatz: _____
Strafen im Lager: Grund: Art: Bemerkung: _____
_____ geflohen _____
_____ 23.4.43 _____
_____ Körperliche Verfassung: _____

Pileckis Häftlingsfoto
Er bläst seine Backen auf und manipuliert so sein Aussehen.
APMA-B

Pileckis Personenkarte
Pilecki ist unter falschem Namen in Auschwitz. Er hat in einer leeren Wohnung in Warschau einen Ausweis auf den Namen Tomasz Serafiński gefunden, den er nutzt, um seine Familie zu schützen. Auf der Personenkarte ist auch Pileckis Flucht 1943 vermerkt.
APMA-B



„Appell 1941 / 1942“

Wincenty Gawron

Ölgemälde, Sperrholz, 87×105 cm,
USA 1964

Die Häftlinge müssen morgens und abends zum Zählappell antreten. Oft lässt die SS sie über Stunden strammstehen – auch bei eisiger Kälte oder großer Hitze. Nach einem harten Arbeitstag ist dies eine Qual für die ohnehin geschwächten Häftlinge. Erst nach dem Appell gibt es ein Stück trockenes Brot zu essen. Wincenty Gawron ist ein guter Freund von Witold Pilecki.

APMA-B

Pileckis Bitte um die Bombardierung von Auschwitz

Die Zustände im Lager, dem sogenannten Stammlager, sind katastrophal. Die körperliche Schwerstarbeit und der Hunger führen zu einer enorm hohen Sterberate unter den Gefangenen. Wie seine Mitgefangenen ist Pilecki Ende Oktober 1940 extrem geschwächt. Er sieht nur einen Ausweg: Er muss Hilfe von außen holen.

Mithilfe eines freigelassenen Mitgefangenen schleust Pilecki seinen ersten mündlichen Bericht an den Warschauer Untergrund. Diese Nachricht offenbart die Zustände im Lager und das Ausmaß der Verbrechen der Nazis. Pilecki drängt den Untergrund, die Alliierten von der Bombardierung von Auschwitz zu überzeugen, um den Gefangenen die Flucht zu ermöglichen. Sollten sie dabei ums Leben kommen, sei es angesichts ihrer Situation eine Erlösung.

PILECKI 

„Keiner von euch darf denken, dass er diesen Ort jemals lebend verlassen wird. Die Rationen wurden so berechnet, dass ihr bloß sechs Wochen überlebt. Jeder, der länger lebt, muss stehlen, und jeder, der stiehlt, wird in die Strafkompagnie geschickt, in der ihr nicht lange überleben werdet.“

SS-Obersturmführer Fritz Seidler
zu den Insassen, nach dem Bericht
von Pilecki aus dem Jahr 1945

Zwangsarbeit, Kälte, Krankheit

Innerhalb weniger Monate ist das Stammlager Auschwitz hoffnungslos überfüllt. Die Gefangenen müssen weitere Häftlingsblöcke errichten. SS-Männer treiben sie mit Schlagstöcken an, damit sie Güterwaggons entladen und schweres Baumaterial wie Ziegel, Eisenträger und Rohre mit bloßen Händen über mehrere Kilometer ins Lager schleppen.

Bereits im Herbst herrscht eisige Kälte. Pilecki und seine Mithäftlinge sind der Witterung schutzlos ausgesetzt. Die Häftlingskleidung ist dünn und manche arbeiten barfuß oder in Holzschuhen. Pilecki weiß, dass er nur überleben kann, wenn er Arbeit in einer Werkstatt zugewiesen bekommt. Im Dezember 1940 gelingt es ihm, in der Schreinerei unterzukommen.



Bauarbeiten im Stammlager

Häftlinge arbeiten beim Bau der Lagerküche. Das Foto stammt von der SS.

APMA-B

PILECKI 

„Die Hauptaufgabe war: die Einrichtung einer militärischen Organisation, um

- die Moral der Kameraden zu stärken,
- wann immer möglich, Nahrungsmittel und Kleidung zu organisieren,
- Informationen aus dem Lager an die Außenwelt weiterzuleiten und, als krönenden Abschluss,
- unsere eigenen Kräfte aufzustellen, um das Lager zu übernehmen.“



Zwangsarbeit für Krupp-Werke

Häftlinge, die beim Bau des Krupp-Werks (später Union-Werke) in der Nähe des Stammlagers eingesetzt wurden. Das Foto hat die SS 1942 oder 1943 aufgenommen.

APMA-B

PILECKI 

„Bis jetzt, bei der Arbeit im Freien, hatte ich weder Mütze noch Socken gehabt. Jetzt, wo ich es nach drinnen ins Warme geschafft hatte, bekam ich auf einmal – welche Ironie – [...] erst Socken und dann, am 15. Dezember, auch noch eine Mütze.“



Arbeit im Trockenen

Häftlinge arbeiten in der Lagerschlosserei. Das Foto stammt von der SS.

APMA-B

Euthanasie: Krankenmorde im Lazarett

Nach einem harten Winter ist der Häftlingskrankenbau 1941 überfüllt. Die SS macht sich diese Situation zunutze. Im rechtsfreien Raum des Lagers führen SS-Ärzte ungestört Experimente zur Massentötung durch. Sie stellen fest, dass eine Spritze Phenol direkt ins Herz am effektivsten tötet. Auf diese Weise ermorden sie an manchen Tagen fast hundert arbeitsunfähige Häftlinge. Sie tarnen diese Krankenmorde als „Sterbehilfe“, die das Leid der Kranken verkürzt, und bezeichnen sie als „Euthanasie“.

Auch Pilecki ist zu diesem Zeitpunkt schwer erkrankt. Im Lazarett überlebt er nur mithilfe des Pflegers Władysław Dering, der von Anfang an ein wichtiger Teil des Netzwerks ist. Der Krankenbau entwickelt sich zum Knotenpunkt des Untergrunds. So erfährt Pilecki auch, wie aus dem gleichgültigen Sterbenlassen in Auschwitz nun im Lazarett ein Versuchslabor für die gezielte Massentötung entstanden ist.



„Das Herzspritzen durch den
SS-Mann Josef Klehr“
Zeichnung des ehemaligen Häftlings
Mieczysław Kościelniak, 1972
APMA-B

PILECKI 

„Man tötete diese Menschen mit einer neuen Methode – Phenolinjektionen. Das Bild von Auschwitz veränderte sich grundlegend.“



Władysław Dering

Im Häftlingskrankenbau arbeitet der polnische Häftling und Arzt Władysław Dering als Pfleger. Pilecki kennt ihn aus dem Warschauer Untergrund. Dering rettet vielen Mithäftlingen das Leben. Im Sommer 1943 beteiligt er sich jedoch an den Menschenversuchen der SS-Ärzte. Obwohl er aus Mangel an Beweisen und durch die Unterstützung ehemaliger Mitgefangener nie als Kriegsverbrecher verurteilt wird, bleibt Dering bis heute eine umstrittene Figur.

Archiwum UW

Block 28 im Stammlager, Häftlingskrankenbau

Block 28 ist einer von mehreren Krankenhäusern für Häftlinge. Die SS-Ärzte haben nicht die Absicht, die Kranken zu versorgen. Medikamente gibt es praktisch nicht. In erster Linie soll der Anschein einer angemessenen Versorgung erweckt werden.

APMA-B



Erste Experimente mit Zyklon B

Die hygienischen Bedingungen im Lager sind katastrophal. In den überbelegten, von Läusen befallenen Häftlingsblöcken breiten sich Krankheiten schnell aus. Statt sanitäre Anlagen zu bauen, entlaust die SS die Gefangenen, indem sie sie in Bottiche mit Chlorkalk taucht. Ihre Kleidung behandelt sie mit dem Gas Zyklon B, einem billigen und schnell wirkenden Schädlingsbekämpfungsmittel.

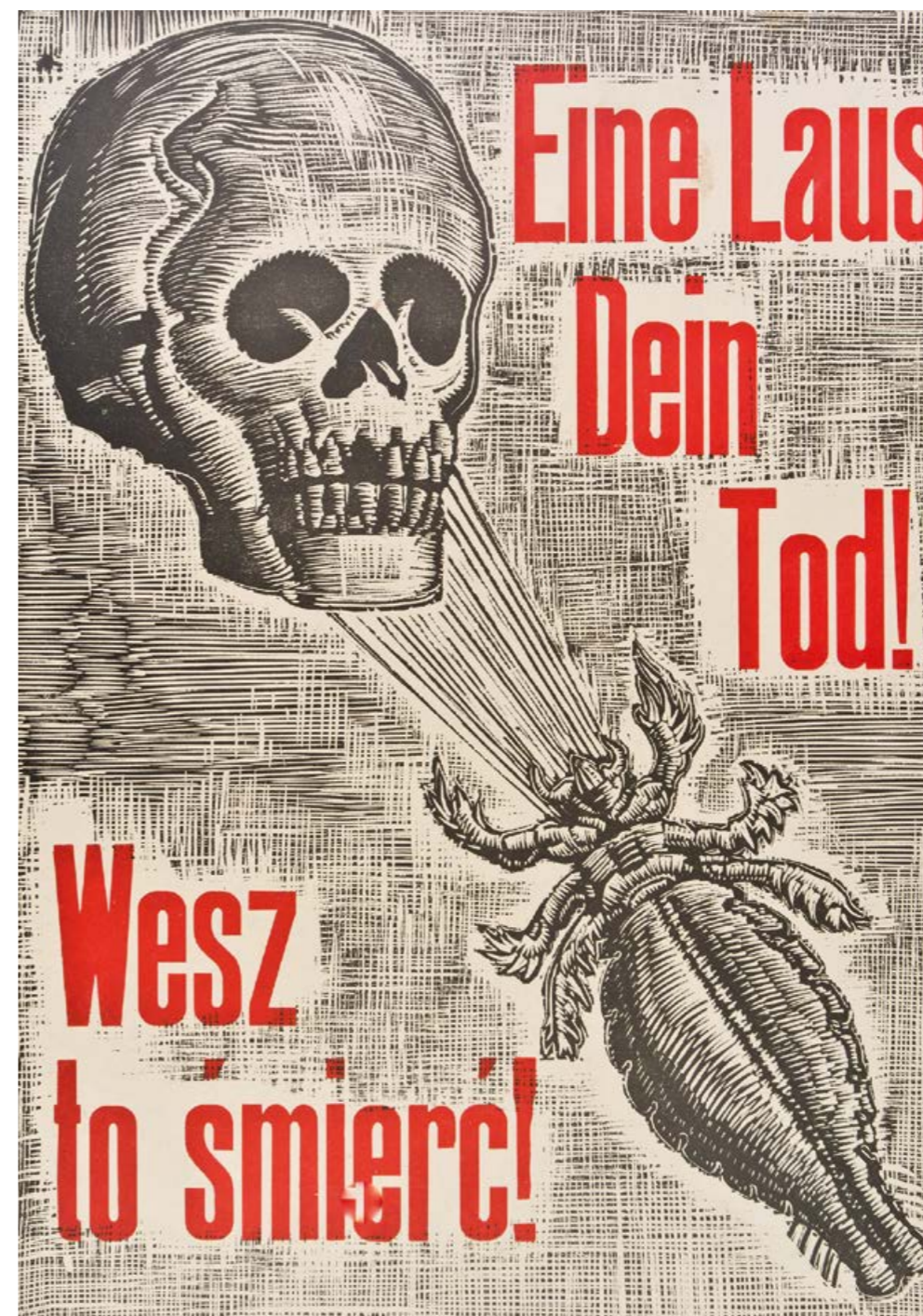
Mit Zyklon B experimentieren die Nazis auch zur Tötung der vielen Kriegsgefangenen, die nach dem Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion im Sommer 1941 nach Auschwitz gebracht worden sind. Die erste Vergasung führen die Nazis im September 1941 durch. Pilecki erfährt, dass 600 Kriegsgefangene und 250 kranke polnische Häftlinge, die der Lagerarzt Schwela ausgewählt hat, im Keller eines Häftlingsblocks vergast worden sind. Er ist aufs Höchste alarmiert. Am 14. September 1941 wird einer der Krankenpfleger, Marian Dipont, aus dem Lager entlassen. Er bringt wohl einen ersten mündlichen Bericht über die Massentötung durch Giftgas nach Warschau.



Siegfried Schwela

Aus Angst vor Ansteckung reduziert die SS den Kontakt zu den Insassen. Doch die Häftlinge platzieren mit Fleckfieber infizierte Läuse auf den Jackenkragen der SS. Auch der Lagerarzt Schwela, der für den Tod vieler Häftlinge verantwortlich ist, stirbt mutmaßlich an einer bewusst herbeigeführten Infektion.

APMA-B



„Eine Laus Dein Tod“

Das Plakat warnt vor Läusen, die tödliche Krankheiten wie Typhus verbreiten. Auch in den Konzentrationslagern im Deutschen Reich ist die Losung überall zu lesen. Die Seuchen bedrohen auch das SS-Wachpersonal.

APMA-B

Die erste Gaskammer

Ab Herbst 1941 kommen immer mehr sowjetische Kriegsgefangene nach Auschwitz. Pilecki beobachtet, wie die Nazis etwa eintausend nackte Kriegsgefangene zum Krematorium führen. Er nimmt an, dass sie dort Unterwäsche bekommen. Später erfährt er, dass die SS alle im geräumigen Krematorium des Stammlagers vergast hat. Die Nazis haben die erste Gaskammer entwickelt und können nun Hunderte Menschen auf einmal ermorden.

Diese neue Dimension der Barbarei bestärkt Pilecki, eine Reaktion der Außenwelt zu fordern. Er weiß, wie riskant sein Plan ist. Im November schickt er zwei Boten mit weiteren Berichten nach draußen. Sie schildern den Massenmord mit Gas und den Ausbau des Stammlagers im Nachbarort Birkenau zu einem neuen und riesigen Lagerkomplex.



Krematorium im Stammlager (Auschwitz I)

Die SS baut im Stammlager die Leichenhalle des Krematoriums zur Gaskammer um. In diesem Raum können die Nazis mehrere Hundert Menschen auf einmal vergasen.

Zbigniew Klawender / APMA-B

»

Sowjetische Kriegsgefangene

In Auschwitz ermorden die Deutschen fast 15.000 sowjetische Kriegsgefangene.

APMA-B

PILECKI 

„Kameraden von uns, die als Pfleger arbeiteten und am folgenden Tag die Leichen bergen mussten, erzählten, wie schrecklich es war. [...] Den Uniformen nach, die [die Ermordeten] beim Vergasen noch getragen hatten, musste es sich um höhere Offiziere aus verschiedenen Einheiten gehandelt haben. Das war dort der erste Versuch einer Vergasung mit Blausäure.“



Das Stammlager Auschwitz



- A** Eingangstor in das Lager mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“
- B** Gaskammer und Krematorium
- C** Häftlingskrankenbau
- D** „Behandlungszimmer“ in Block 20, in dem mit Phenolinjektionen getötet wurde
- E** „Todesblock“, Block 11 mit Erschießungswand im Hof; hier findet die erste Vergasung statt
- F** Gleisabschnitt, an dem Häftlings-transporte ausgeladen wurden
- G** Häftlingsküche
- H** Lagerkommandantur
- I** Wirtschaftsgebäude und Werkstätten

- Mauer
- Elektrisch geladener, doppelter Stacheldrahtzaun
- Russisches Kriegsgefangenenlager (Oktober 1941 – 1. März 1942)
- Wachtürme
- Exekutionsstätten außerhalb der Lagerumzäunung (Kiesgruben)

PILECKI

„Ich nahm damals an, dass diese Kriegsgefangenen Unterwäsche und Oberbekleidung ausgegeben bekämen, fragte mich aber, warum man dafür das Krematorium blockierte, das sowieso schon überlastet war – unsere Kameraden arbeiteten dort in drei Schichten rund um die Uhr und kamen trotzdem mit der Verbrennung der Leichen unserer Mithäftlinge nicht nach.“

Karte des Stammlagers

Die erste Vergasung von Häftlingen findet probeweise in einem Keller im Stammlager (**E**) statt. Die Nazis erweitern die Technik zur Massentötung und schaffen im Stammlager die erste Gaskammer (**B**).

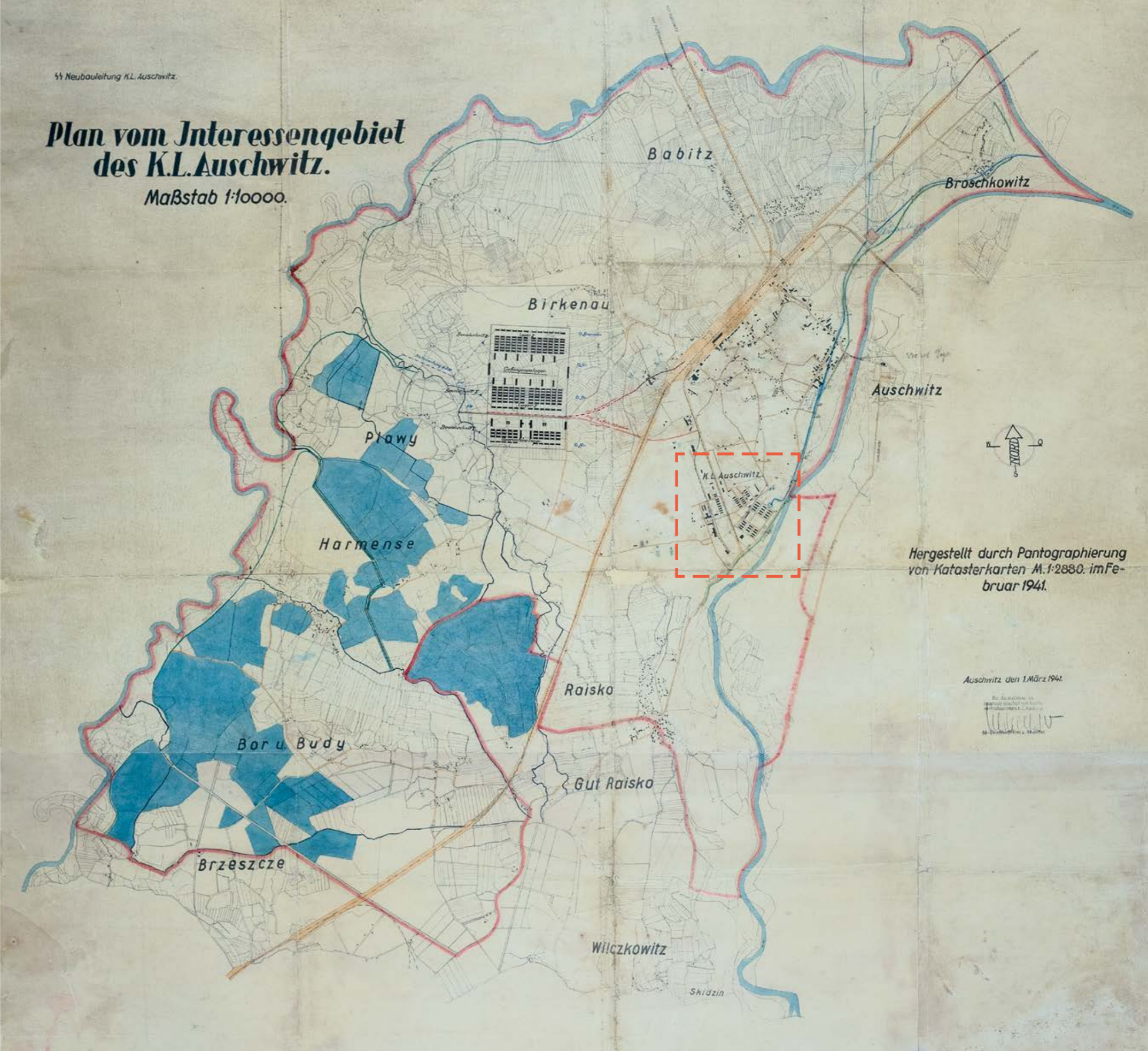
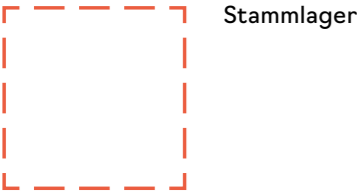
Karte: Christine Kitta

Das Stammlager Auschwitz und der Ausbau von Birkenau

Karte des neuen Lagers Auschwitz-Birkenau

Im Frühjahr 1941 erwägt Himmler den Ausbau des Lagers. Deutsche Unternehmen wie Krupp oder IG Farben siedeln sich in der Nähe an. Sie wollen von den vielen Häftlingen profitieren, die ihnen das Deutsche Reich als Arbeitssklaven zur Verfügung stellt. Die Erweiterung soll Platz für 100.000 Häftlinge schaffen.

APMA-B



Das reiche „Kanada“ in Auschwitz

Koffer, Schuhe oder Hosenträger der neu angekommenen jüdischen Häftlinge werden bergeweise in die Gerberei gebracht und sortiert. In den Lederwaren finden die Häftlinge versteckte Schmuckstücke und Geld. Die wertvollen Gegenstände der Ermordeten reißen sich SS-Männer unter den Nagel, auch wenn dies ausdrücklich untersagt ist. Was sie übersehen, nehmen die Häftlinge heimlich an sich. Im Tausch gegen Lebensmittel, Medikamente und Kleidung können sie ihre Lebensumstände erheblich verbessern. Pilecki, der inzwischen in „Kanada“ arbeitet, und seine Verbündeten sind nun auch physisch in einer besseren Lage, um Widerstand zu leisten.

Pileckis Organisation besteht aus etwa tausend Männern. Sie warten auf den Befehl der Heimatarmee, um einen Häftlingsaufstand zu beginnen. Längst existieren quasi-militärische Pläne zur Befreiung des Lagers. Pilecki zählt auf die Unterstützung der Alliierten und rechnet mit der Bombardierung von Auschwitz. Aber er bekommt keine Antwort. Pilecki zweifelt, ob seine Berichte überhaupt angekommen sind.

PILECKI 

„Theoretisch war der Besitz von Gegenständen aus ‚Kanada‘ und erst recht ihre Einfuhr ins Lager verboten. Am Eingangstor wurden ständig Kontrollen durchgeführt. Wer mit Gütern aus ‚Kanada‘ erwischt wurde, ging in den Bunker und kehrte nur selten zurück. Allerdings lebte man in Auschwitz, anders als in der Außenwelt, ja in ständiger Lebensgefahr, und deshalb schien es kein allzu großes Risiko, sein Leben für eine kleine Freude aufs Spiel zu setzen.“



„Kanada“ in Auschwitz

Häftlinge sortieren das persönliche Eigentum der Neuankömmlinge. Die Gegenstände werden in einem Bereich gelagert, den die Gefangenen ironisch „Kanada“ nennen, da das Land für viele Häftlinge Reichtum symbolisiert. Das Foto wird Ende Mai oder Anfang Juni 1944 von SS-Männern aufgenommen.

„Das Auschwitz-Album“, Yad Vashem

Fluchtplan

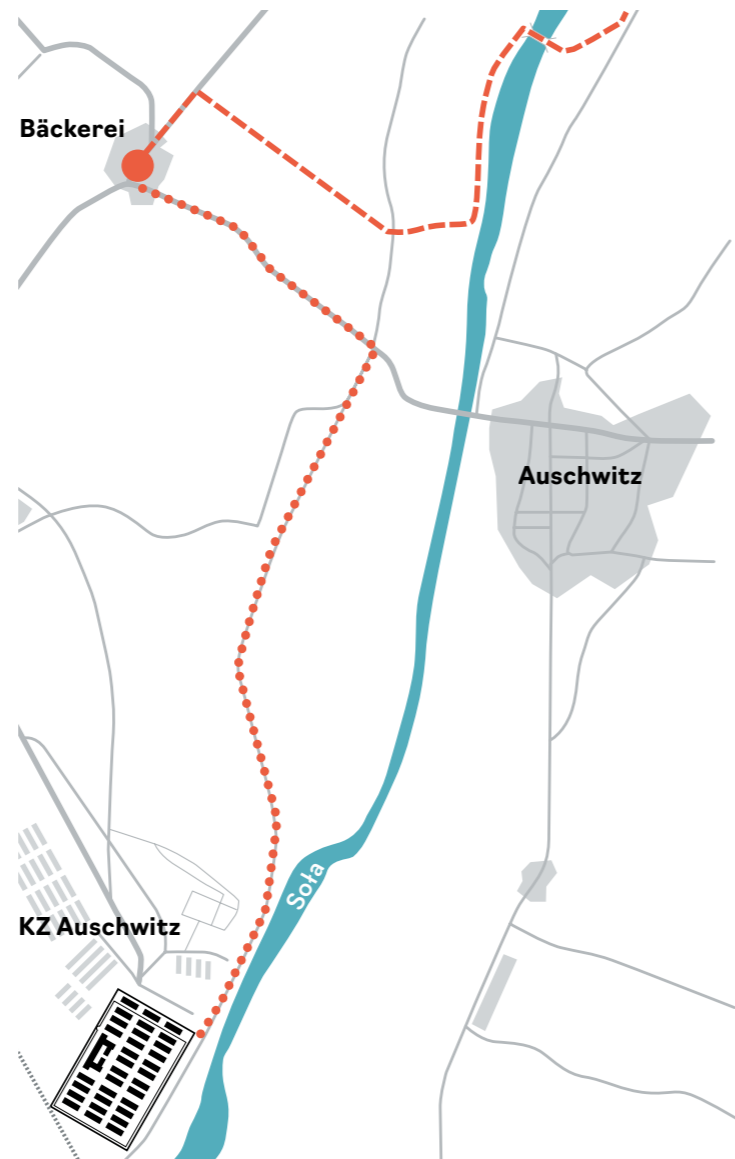
Von Häftlingen, die als Spitzel für sie arbeiten, erfährt die SS von einer konspirativen polnischen Widerstandsgruppe im Lager. Im März 1943 beginnen die Nazis, gezielt polnische Häftlinge zu ermorden oder in andere Lager zu verlegen, darunter viele Verbündete Pileckis.

Pilecki erscheint der Widerstand im Lager nun aussichtslos, zumal auch jegliches Signal aus Warschau zur Unterstützung eines Häftlingsaufstands ausbleibt. Er entschließt sich, zu fliehen. Mit zwei anderen Männern, Jan Redzej und Edward Ciesielski, arrangiert er die Versetzung zur Arbeit in der außerhalb des Lagers gelegenen Bäckerei. Von dort wollen die drei Männer in der Ostermontagnacht – am 26. April 1943 – fliehen, da die SS-Wachen nach Pileckis Einschätzung an Feiertagen meist nachlässiger sind.

Karte mit Fluchtroute von Witold Pilecki

Karte: Christine Kitta

»
Gebäude der Bäckerei
APMA-B



● ● ● ● ● ● ● ●
Pileckis Arbeitsweg

— — — — —
Pileckis Fluchtroute

PILECKI 

„Seit Monaten schon waren wir in der Lage, das Lager praktisch sofort in unsere Hand zu bringen. Wir warteten nur noch auf den Befehl dazu. Ohne einen solchen [...] durften [wir] nicht so einfach [...] losschlagen. Ein solcher Versuch konnte nur auf Befehl des Oberkommandos [der Heimatarmee] stattfinden. Wir saßen täglich wie auf Kohlen. [...] Wir hegten immer noch die große Hoffnung, dass wir als organisierte Gruppe an einer koordinierten Gesamtoperation beteiligt würden.“

„In letzter Zeit habe ich keine Anweisungen mehr erhalten, und die Deutschen transportieren meine besten Leute ab. [...] Deswegen gehe ich [...]‘ Hauptmann 159 sah mich überrascht an und erwiderte: ‚Gut und schön. Das klingt vernünftig, aber kann man sich denn so einfach aussuchen, wann man nach Auschwitz kommt und wann man wieder geht?‘ Ich antwortete: ‚Man kann schon.‘“



Reaktionen der Außenwelt

Die Exilregierung in London dokumentiert die Verbrechen der Deutschen und der Sowjets im besetzten Polen ausführlich. Über ihr Untergrundnetzwerk und polnische Diplomaten im Ausland sammelt sie Beweise. Sie gibt Bücher und Zeugenberichte heraus, organisiert öffentliche Ausstellungen und zeigt Fotodokumente. Die Alliierten sind schon frühzeitig informiert.

Im Jahr 1942 erreichen die ersten Berichte über die massenhafte Vernichtung der Jüdinnen und Juden die westliche Welt. Die enorm hohe Zahl an Ermordeten erscheint den Alliierten unglaublich. Das Schicksal der jüdischen Bevölkerung in den von den Deutschen besetzten Gebieten Osteuropas bekommt in den USA und Westeuropa ohnehin nur wenig Aufmerksamkeit; die eigenen Kriegsbemühungen haben Vorrang. Auch die Presse berichtet kaum.

Die Nachweise, die neben Pilecki und seinem Netzwerk viele Initiativen und Organisationen sammeln, reichen nicht aus, um die Alliierten wachzurütteln. Skepsis und mangelndes Interesse überwiegen. Doch die Dokumente belegen auch, dass die Welt sehr wohl von den Verbrechen gewusst hat.

«

Władysław Sikorski mit Charles de Gaulle und Winston Churchill bei der Vorführung eines Panzers

Die polnischen Streitkräfte im Westen zählen fast 200.000 Soldaten und sind eine erhebliche Unterstützung für Großbritannien. Die Piloten verteidigen die britische Lufthoheit und polnische Schiffe transportieren Kriegsmaterial und begleiten die Konvois aus den USA. Polnische Soldaten kämpfen an allen Fronten von Norwegen bis Libyen.

IWM





Churchill und Sikorski in Begleitung hochrangiger britischer und polnischer Beamter im Garten von Downing Street 10 in London, 5. August 1940

PISM

PILECKI 

„Die Häftlinge flehen die polnische Regierung an, diese Lager um Himmels Willen zu bombardieren und ihren Qualen ein Ende zu bereiten. Sollten sie [die Häftlinge] bei diesem Angriff sterben, wäre dies unter den gegebenen Bedingungen eine Erleichterung. Diese dringende und wohlüberlegte Bitte der Häftlinge übermitteln Sie den Zeugen ihrer Qualen.“

Mit diesen Worten fasst Stanislaw Radziwill Pileckis Bitte um die Bombardierung von Auschwitz zusammen. Neben weiteren von Rowecki in Warschau gesammelten Nachrichten hat er in Genf die Bitte von der polnischen Agentin Julia Lubomirska erhalten.

Pileckis Bitte erreicht London
Über einen beschwerlichen und riskanten Reiseweg quer durch das von den Nazis besetzte Europa erreichen Berichte aus dem Warschauer Untergrund Sikorski in London. In einem Brief an den Befehlshaber der britischen Bomberstreitkräfte Richard Peirse fasst Sikorskis persönlicher Assistent die Bitte um die Bombardierung zusammen.

»
Korrespondenz zu der Bitte um Bombardierung von Auschwitz
An der Korrespondenz sind General Sikorski, sein persönlicher Assistent Stefan Zamoyski, der Befehlshaber der britischen Bomberstreitkräfte Richard Peirse und der Oberbefehlshaber der britischen Luftwaffe Charles Portal beteiligt. Charles Portal schreibt an Peirse, dass „ein Angriff auf das polnische Konzentrationslager in Oswiecim eine unerwünschte Ablenkung für unsere Bomberflotte darstellt und seinen Zweck vermutlich nicht erfüllt.“

National Archives Kew, London

Polnisches Hauptquartier
Rubens Hotel,
SW1

K O P I E

GEHEIM

30. Dezember 1940

Vor einigen Tagen erreichte uns folgender Bericht aus Polen.

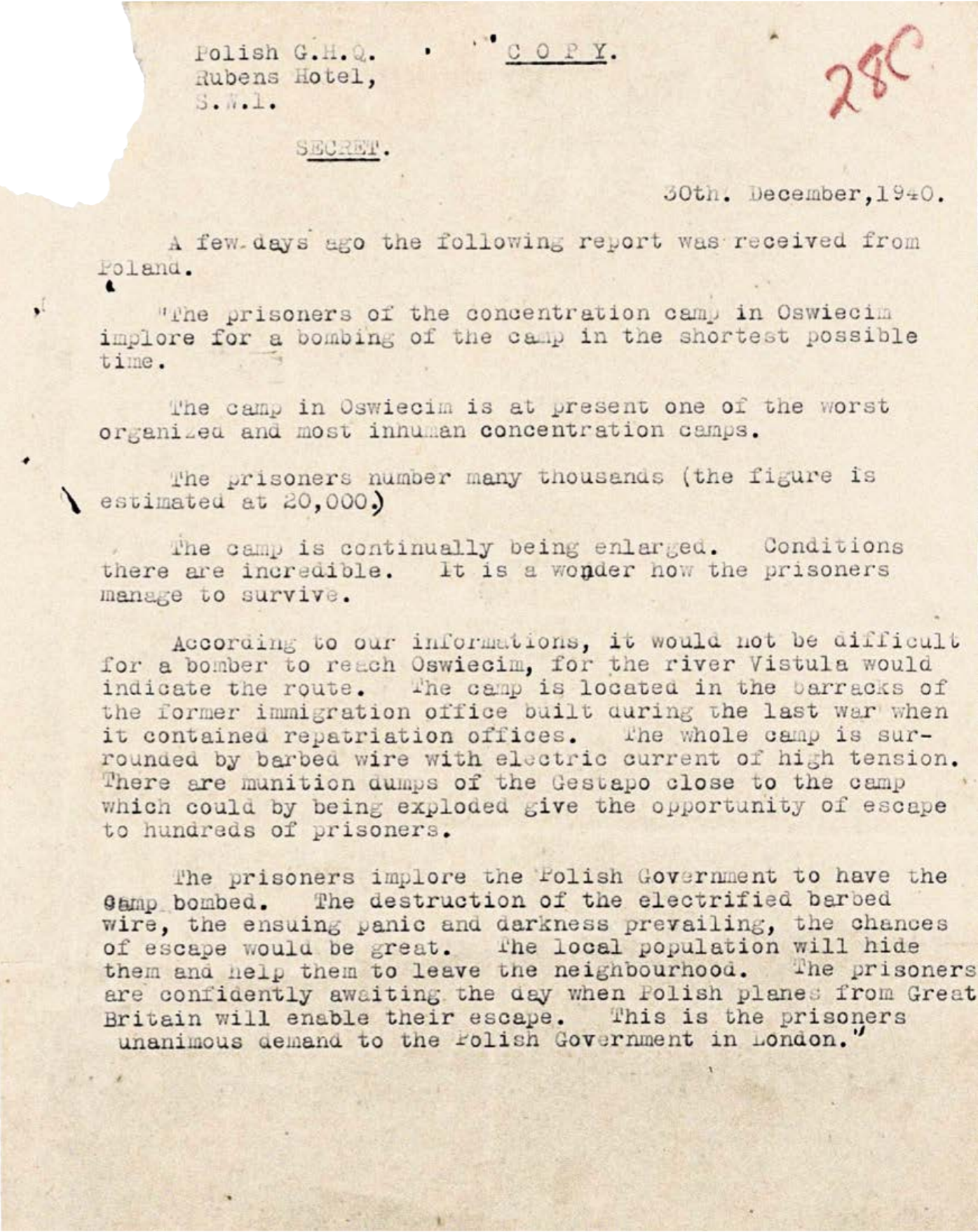
„Die Häftlinge des Konzentrationslagers Oswiecim [Auschwitz] flehen um eine schnellstmögliche Bombardierung des Lagers.

Im Lager Oswiecim, einem der am schlechtesten organisierten Konzentrationslager, leben die Häftlinge unter menschenunwürdigen Bedingungen. Ihre Zahl beträgt mehrere Tausend (schätzungsweise 20.000).

Das Lager wird ständig erweitert. Die Bedingungen sind unvorstellbar. Es ist unbegreiflich, wie die Häftlinge dort überleben können.

Nach unseren Informationen ließe sich Oswiecim mit einem Bomber leicht erreichen. Die Weichsel würde den Weg weisen. Das Lager befindet sich in den Baracken einer ehemaligen Einwanderungsbehörde, die während des letzten Kriegs als Rückführungsbüro errichtet wurde. Das gesamte Lager ist mit Stacheldrahtzäunen gesichert, die unter Hochspannung stehen. In der Nähe des Lagers befinden sich Munitionsdepots der Gestapo. Durch ihre Explosion könnten Hunderte von Gefangenen die Möglichkeit zur Flucht erhalten.

Die Häftlinge flehen die polnische Regierung an, das Lager zu bombardieren. Durch die anschließende Panik und die Zerstörung der elektrisch geladenen Stacheldrahtzäune bestünden in der Dunkelheit sehr gute Chancen auf eine Flucht. Die Bevölkerung vor Ort könnte die Menschen verstecken und ihnen beim Verlassen des Gebiets helfen. Die Häftlinge warten voller Zuversicht auf den Tag, an dem ihnen polnische Flieger aus Großbritannien zur Flucht verhelfen. So lautet ihre einhellige Forderung an die polnische Regierung in London.“



Oberbefehlshaber
der polnischen Armee
A.D.C.
Nr. 46/41

K O P I E

4. Januar 1941

Sir,

mein Oberbefehlshaber hat mich beauftragt, Ihnen beiliegende Kopie eines kürzlich eingegangenen Berichts aus einem deutschen Konzentrationslager in Oswiecim, Südwestpolen, zu übermitteln. Dieser Bericht dient nur als weiterer Beleg, dass ein Großteil der Bevölkerung unseres Landes den Einsatz von Bombern der Royal Air Force über polnischem Luftraum für dringend notwendig und geboten hält.

In diesem besonderen Fall sollte es eine Pflicht sein, den Forderungen mehrerer Tausend Polen nachzukommen, die schreckliches Leid erfahren müssen. Die Aussicht auf einen erfolgreichen Ausgang dürfte diesen Einsatz sicher rechtfertigen. General Sikorski misst der Angelegenheit größte Bedeutung bei und wäre sehr erfreut, wenn Sie den Vorschlag erwägen und ihn über Ihre Entscheidung in Kenntnis setzen könnten.

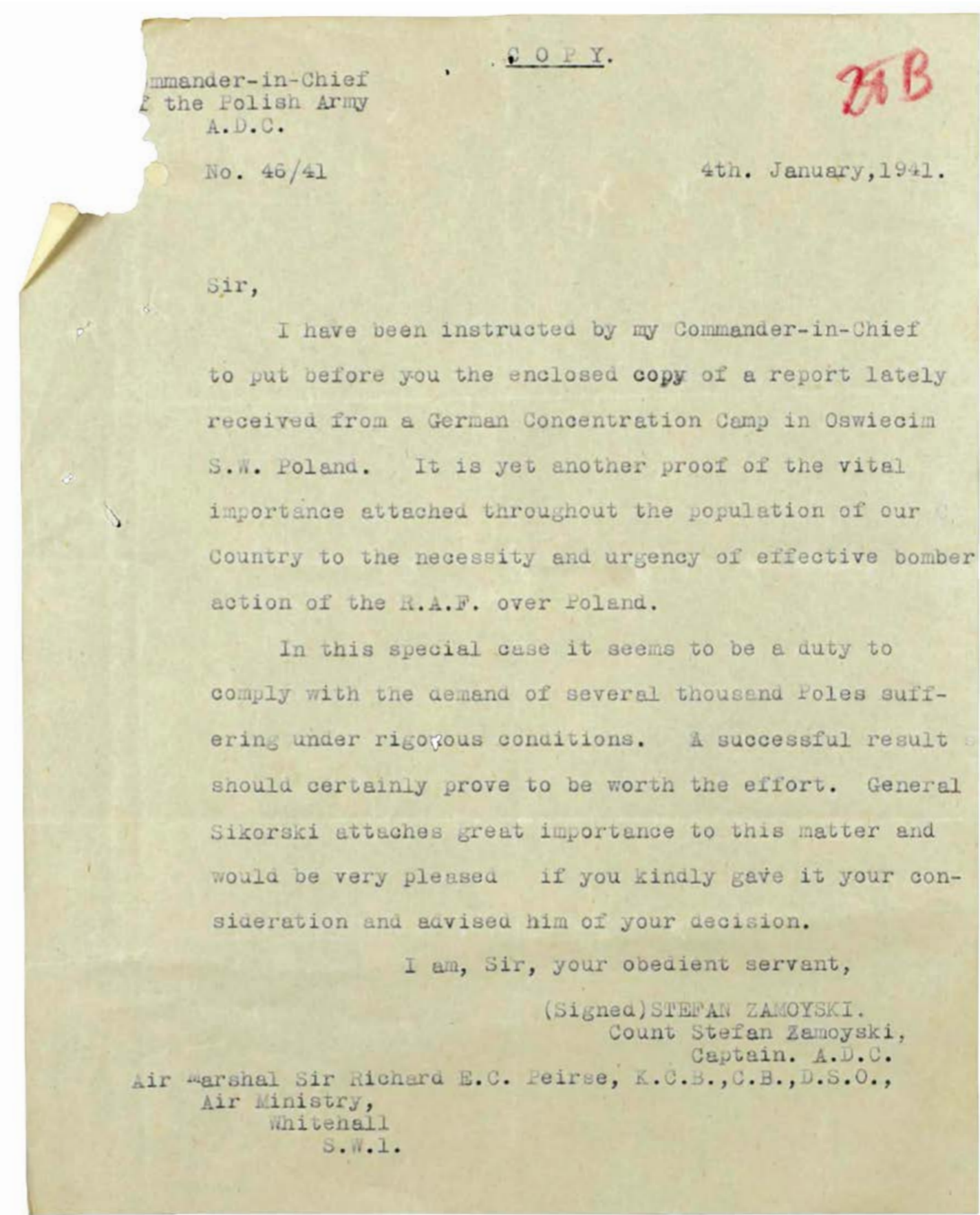
Ich verbleibe, Sir, stets zu Ihren Diensten
(gez. Unterschrift) STEFAN ZAMOYSKI

Graf Stefan Zamoyski
Kommandant, A.D.C.

Generalleutnant Sir Richard E.C. Peirse, K.C.B., C.B., D.S.O.
Luftfahrtministerium
Whitehall SW1

Kommentare:
Royal Air Force = die britische Luftwaffe
A.D.C. = Aide-de-camp = Adjutant = Przyboczny Generala

Peirses Auszeichnungen:
K.C.B. = Knight Commander of the Order of Bath (Orden)
C.B. = Companion of the Order of Bath (Orden)
D.S.O. = Distinguished Service Order (militärische Auszeichnung)



GEHEIM

Hauptquartier
Oberkommando der Bomberflotte
Royal Air Force
c/o Hauptpostamt,
HIGH WYCOMBE, Buckinghamshire

RECP/DO/6 8. Januar 1941

Beiliegend finden Sie die Kopie eines Schreibens, das ich von Zamoyski, Adjutant von General Sikorski [Ministerpräsident der polnischen Exilregierung in London], erhalten habe. Darin wird vorgeschlagen, dass wir ein polnisches Konzentrationslager in OSWIECIM angreifen. Den politischen Nutzen einer solchen Operation vermag ich aus meiner Position nicht einzuschätzen. Doch wenn Sie die damit verbundene Ablenkung als wünschenswert erachten, möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich die Entfernung mit einer kleinen Wellington-Staffel unter günstigen Mondlicht-Bedingungen zurücklegen könnte.

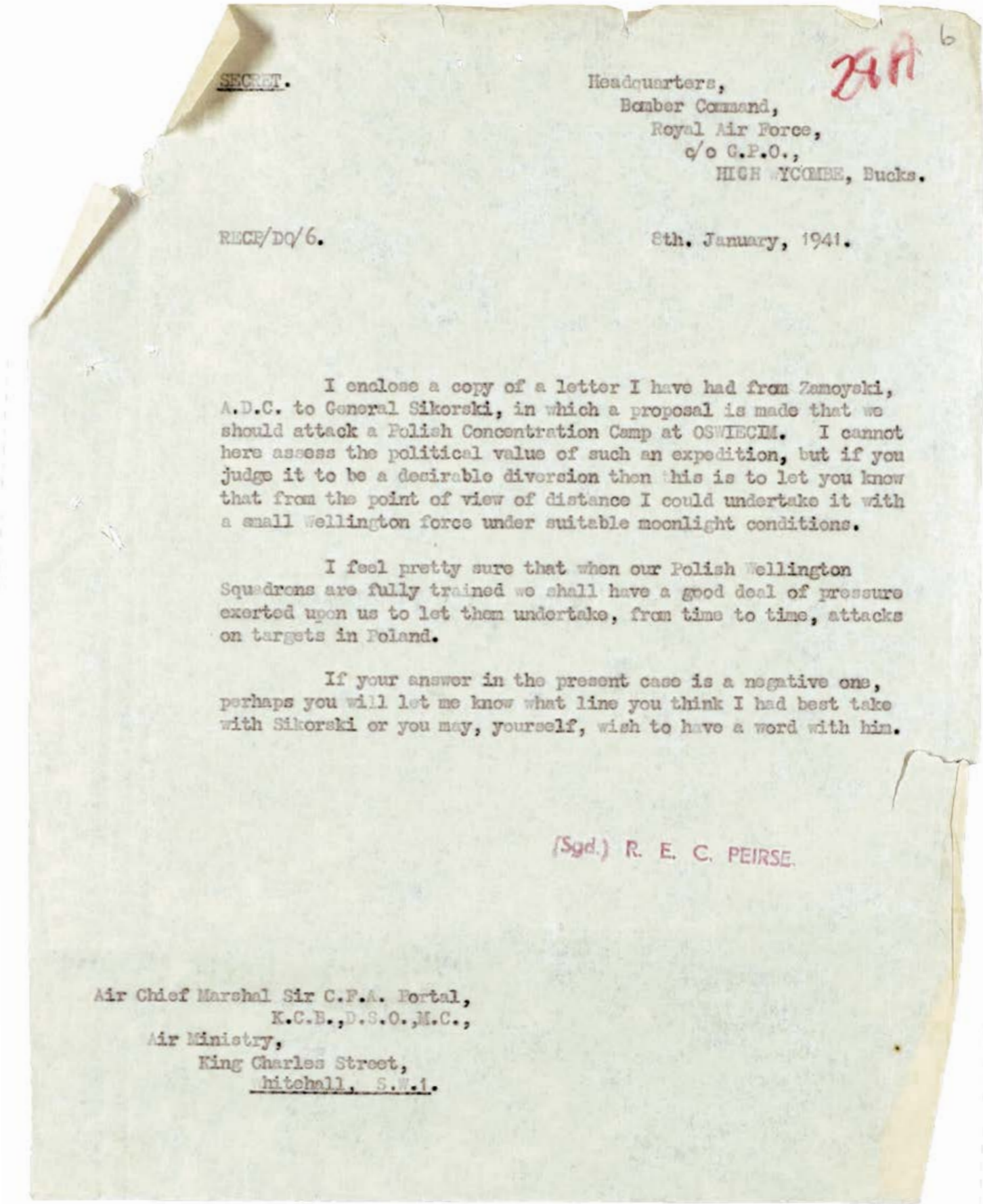
Ich bin mir sehr sicher, wir werden nach abgeschlossener Schulung unserer polnischen Wellington-Staffel unter derart großem Druck stehen, dass wir sie von Zeit zu Zeit Angriffe auf Ziele in Polen fliegen lassen.

Sollte ihre Antwort in dieser Angelegenheit negativ ausfallen, lassen Sie mich bitte wissen, in welcher Form ich Sikorski die Nachricht überbringen soll oder ob Sie dies selbst übernehmen möchten.

(gez.) R. E. C. Peirse

Generalleutnant der Luftstreitkräfte C.F.A. Portal,
K.C.B., D.S.O., M.C.

Luftfahrtministerium
King Charles Street
Whitehall, SW1

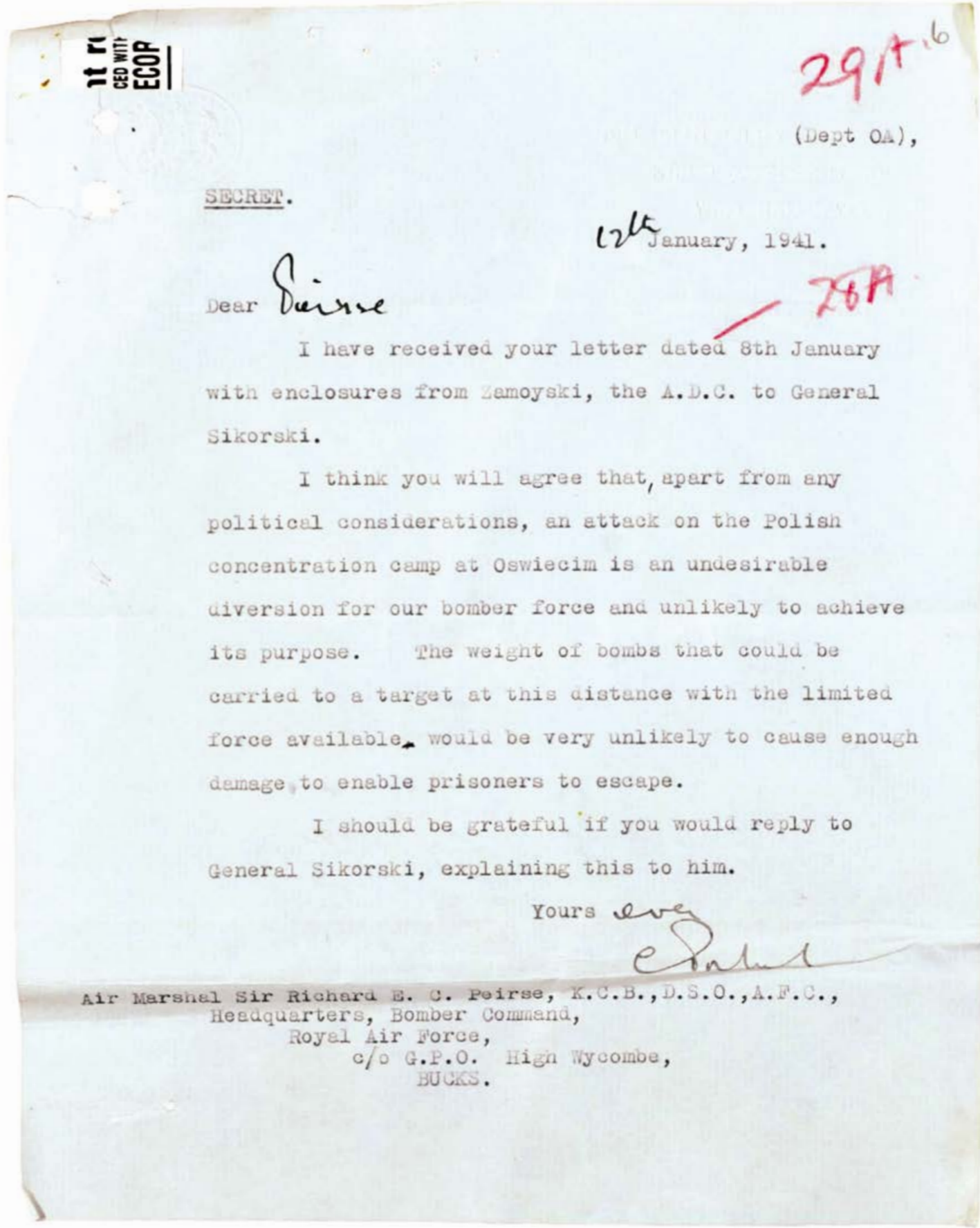


GEHEIM

(Abt. OA)
12. Januar 1941

Lieber *Peirse* [handschriftlich],
ich habe Ihren Brief vom 8. Januar mit dem anliegenden Schreiben von Zamoyski, Adjutant von General Sikorski, erhalten.
Sie werden mir sicher zustimmen, dass, abgesehen von politischen Erwägungen, ein Angriff auf das polnische Konzentrationslager in Oswiecim eine unerwünschte Ablenkung für unsere Bomberflotte darstellt und seinen Zweck vermutlich nicht erfüllt. Das Gewicht der Bomben, die von den begrenzt verfügbaren Kräften zu einem Ziel in dieser Entfernung transportiert werden könnten, würde höchstwahrscheinlich nicht genügend Schaden anrichten, um den Häftlingen eine Flucht zu ermöglichen.
Ich wäre dankbar, wenn Sie General Sikorski dies in Ihrer Antwort erläutern könntest.
Ihr *Portal* [handschriftlich]

Generalleutnant Sir Richard E. C. Peirse, K.C.B., D.S.O., A.F.C.
Hauptquartier, Bomberkommando
Royal Air Force
c/o Hauptpostamt
High Wycombe
Buckinghamshire



STRENG GEHEIM

RECP/DO/36. 15. Januar 1941

Ich habe den Vorschlag, den mir Kommandant Graf Zamoyski in seinem Schreiben 46/41 vom 4. Januar bezüglich eines Luftangriffs auf das Konzentrationslager in Oswiecim unterbreitet hat, sorgfältig geprüft. Darüber hinaus habe ich ihn mit Sir Charles Portal erörtert.

Wir sind leider zu dem Ergebnis gekommen, dass ein erfolgreicher Angriff auf OSWIECIM aus praktischer Sicht unmöglich ist.

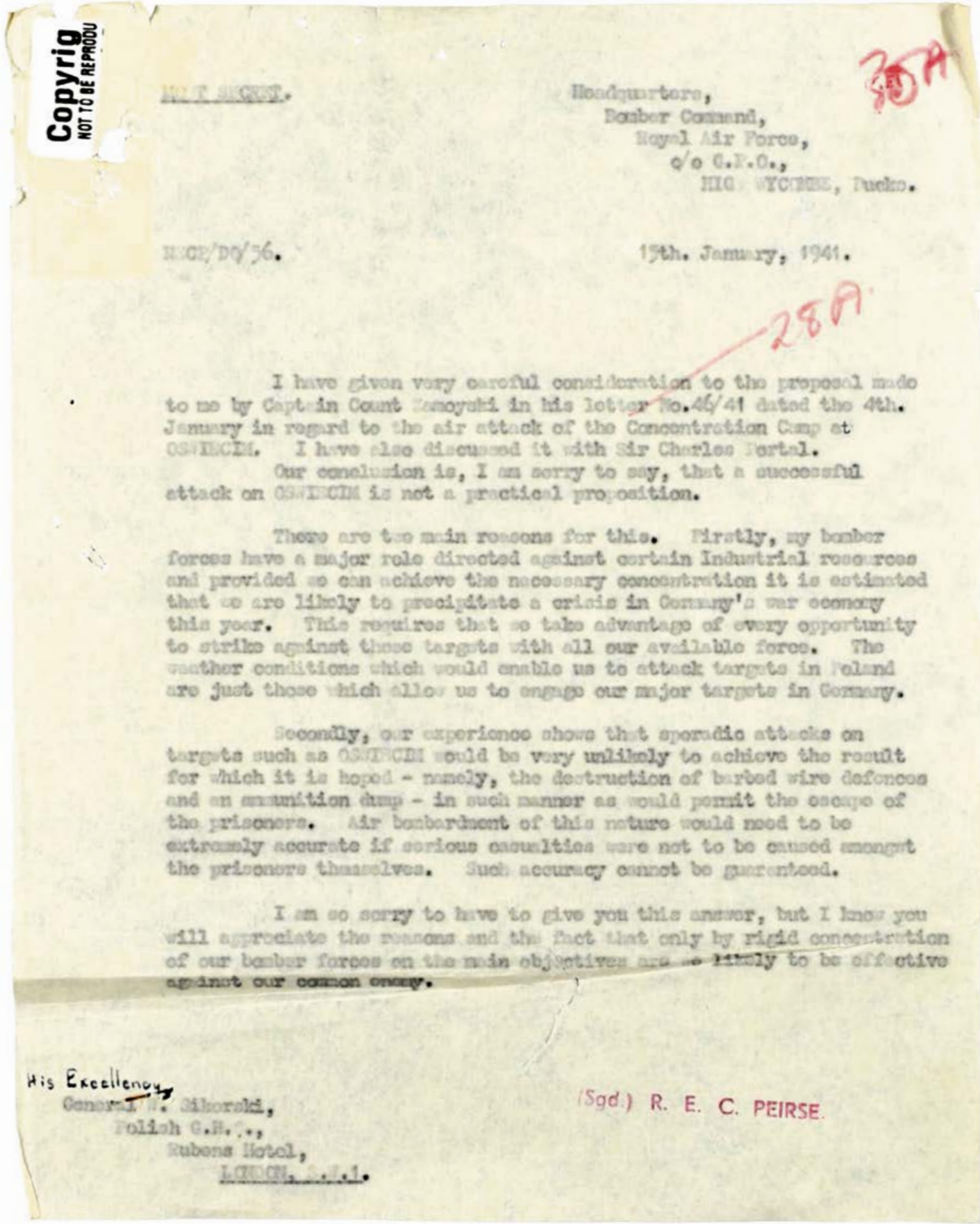
Hierfür gibt es zwei wesentliche Gründe. Erstens erfüllen meine Bomberverbände eine wichtige Funktion bei Angriffen gegen bestimmte Industriestandorte. Sofern wir die nötige Schlagkraft erreichen, können wir möglicherweise davon ausgehen, in diesem Jahr eine Krise in der deutschen Kriegswirtschaft auszulösen. Dies setzt voraus, dass wir jede Gelegenheit nutzen, um diese Ziele mit allen verfügbaren Kräften zu attackieren. Die Wetterbedingungen, die uns einen Angriff auf Ziele in Polen erlauben, sind identisch mit denen, die uns einen Schlag gegen unsere Hauptziele in Deutschland ermöglichen.

Zweitens hat unsere Erfahrung gezeigt, dass vereinzelte Angriffe auf Ziele wie OSWIECIM mit großer Wahrscheinlichkeit nicht das erhoffte Ziel erreichen – nämlich die Zerstörung der elektrifizierten Stacheldrahtzäune und eines Munitionslagers –, um so die Flucht der Häftlinge zu ermöglichen. Luftangriffe dieser Art müssten äußerst gezielt vorgenommen werden, um schwere Verluste unter den Häftlingen zu vermeiden. Eine solche Präzision kann nicht gewährleistet werden.

Es tut mir sehr leid, dass ich Ihnen diese Antwort geben muss. Ich bin mir sicher, Sie können die Gründe und die Tatsache nachvollziehen, dass wir nur durch eine strenge Konzentration unserer Bomberflotte auf die Hauptziele wirksam gegen unseren gemeinsamen Feind vorgehen können.

(gez.) R. E. C. Peirse

Seine Exzellenz [handschriftlich] General W. Sikorski
Polnisches Hauptquartier
Rubens Hotel
LONDON, SW1



GEHEIM

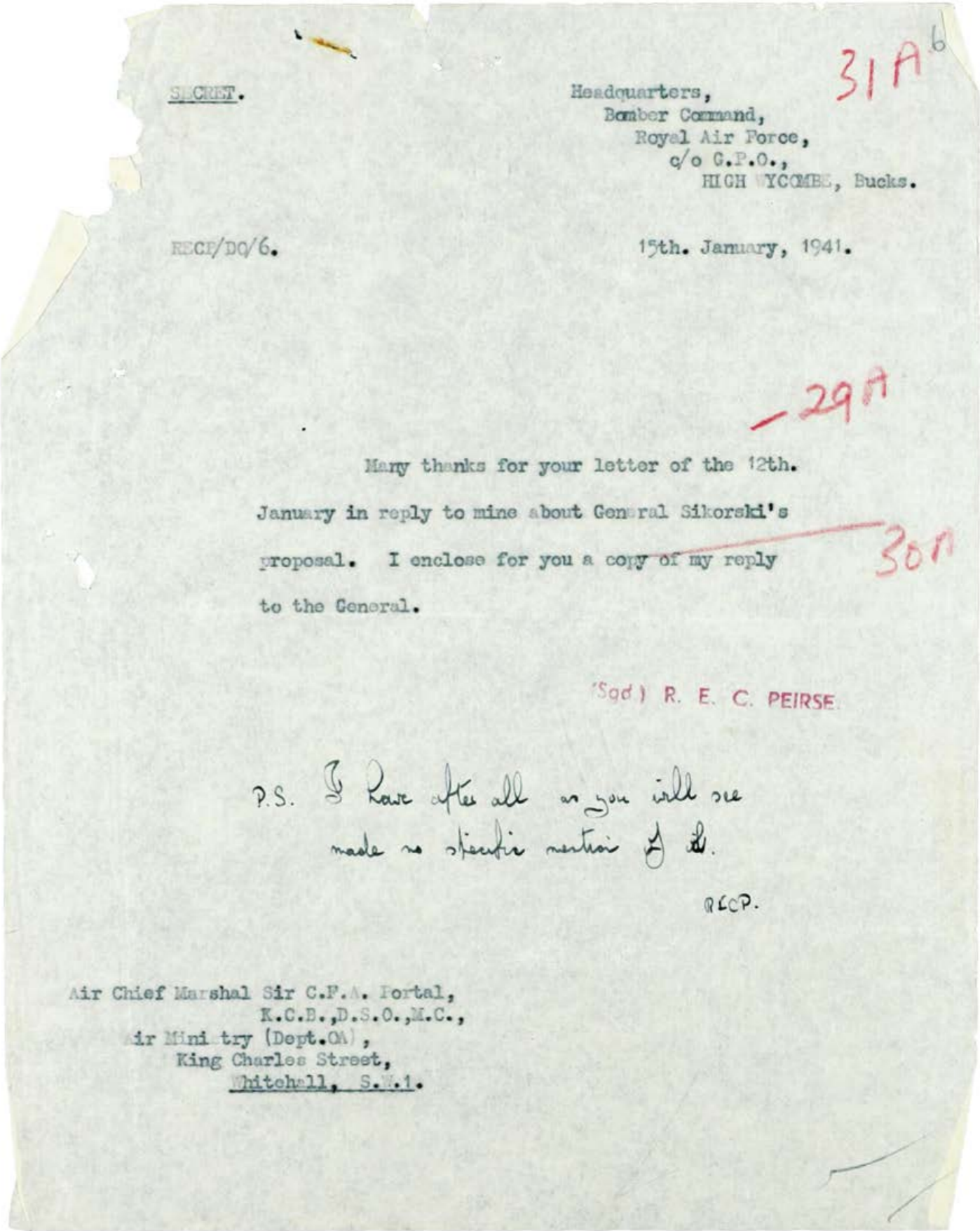
RECP/DO/6. 15. Januar 1941

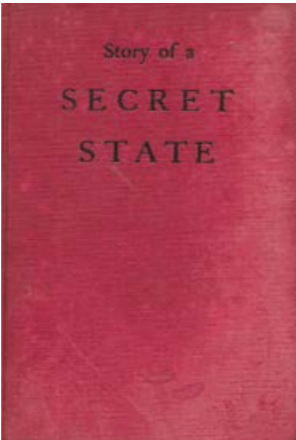
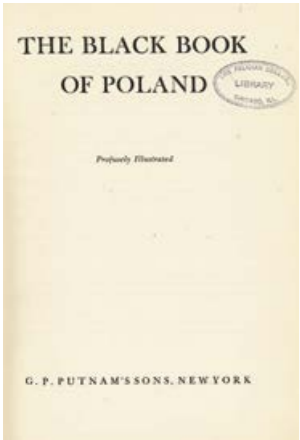
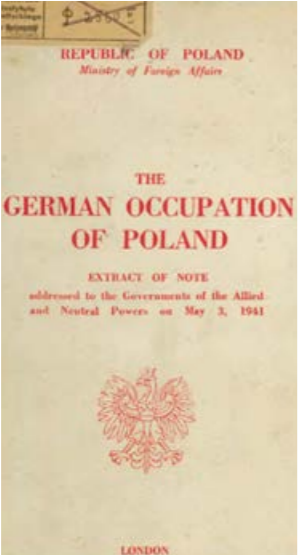
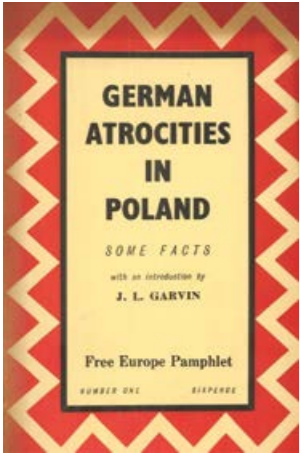
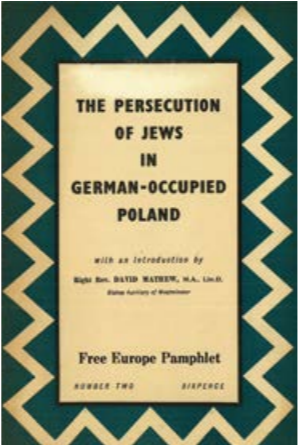
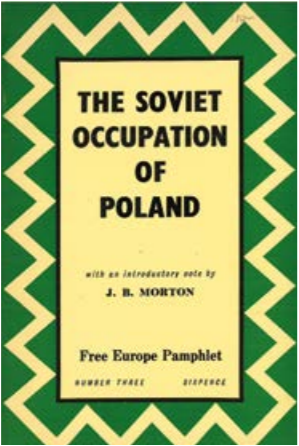
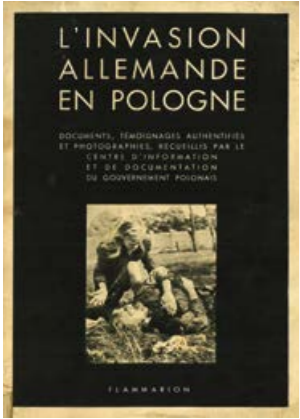
Vielen Dank für Ihren Brief vom 12. Januar in
Beantwortung meines Schreibens zu General Sikorskis Vorschlag.
Beiliegend finden Sie eine Kopie meiner Antwort an den General.

(gez.) R. E. C. PEIRSE

[handschriftlich]
P.S. Im Übrigen habe ich, wie Sie sehen werden, [?] nicht ausdrücklich
erwähnt. [RECP Abkürzung, Empfang?]

Generalleutnant der Luftstreitkräfte C.F.A. Portal,
K.C.B., D.S.O., M.C.;
Luftfahrtministerium
King Charles Street
Whitehall, SW1





Bücher, die von – oder in Zusammenarbeit mit – der Exilregierung herausgegeben wurden, 1940–44

Öffentlichkeitsarbeit

Die polnische Exilregierung gibt Bücher und Zeugenberichte heraus, organisiert öffentliche Ausstellungen und zeigt Fotodokumente über die Verbrechen der Nazis in Polen. Die Alliierten betrachten Auschwitz lange Zeit als gewöhnliches, wenn auch hartes Konzentrationslager für polnische politische Gefangene. Sikorski wirbt hartnäckig um Hilfe für Polen. Er ist ständig unterwegs, trifft Churchill und reist in die USA.



Ausstellung „Poland“
Die Ausstellung wird im Auftrag der polnischen Exilregierung 1942/43 in Edinburgh gezeigt.
PUMST



Der Besuch von General Władysław Sikorski in den Vereinigten Staaten im Jahr 1941
NAC

Deutscher Überfall auf die Sowjetunion: Der Massenmord an Juden beginnt im Osten

Die Aufteilung Polens zwischen Hitler und Stalin führt zu brutaler wirtschaftlicher Ausbeutung und zur Deportation und Ermordung zahlloser Polinnen und Polen. Mit dem Überfall der Deutschen auf die Sowjetunion im Juni 1941 ändern sich die Bündnisse. Stalin schließt sich der Anti-Hitler-Koalition an. Die Briten drängen die polnische Exilregierung zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur sowjetischen Besatzungsmacht. In dieser Situation ist es für die Exilregierung fast unmöglich, die Aufmerksamkeit der Alliierten auf die sowjetischen Verbrechen in Polen zu lenken.

Nach dem Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion führen die „Einsatzgruppen“ immer häufiger Massenerschießungen an der jüdischen Zivilbevölkerung durch. Die Exilregierung erfährt von den Geschehnissen im Osten aus unterschiedlichen Quellen. Seit es alliierten und polnischen Kryptografen gelungen ist, die deutsche Verschlüsselungsmaschine Enigma zu knacken, können die Alliierten einzelne Geheimmeldungen direkt mithören.

Die Unterzeichnung des polnisch-sowjetischen Abkommens, 30. Juli 1941

Churchill drängt die polnische Exilregierung zur Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Sikorski, der auf die britische Unterstützung bei der Wiederherstellung des polnischen Vorkriegsterritoriums setzt, muss sich fügen. Polen befindet sich damit unfreiwillig auf der Seite der Sowjetunion, die seit 1939 den östlichen Landesteil besetzt hält.

Von links: Władysław Sikorski,
Anthony Eden, Winston Churchill
und Iwan Maiski

NAC





„Meiner Meinung nach ist es falsch, polnische Informationen über deutsche Gräueltaten als vertrauenswürdig einzustufen. Die Polen, und in noch viel größerem Maße die Juden, neigen dazu, die deutschen Gräueltaten zu übertreiben, um uns aufzuhetzen.“

Zitat Victor Cavendish-Bentinck, britischer Diplomat und Mitglied des Joint Intelligence Committee [Gemeinsamer Ausschuss des Nachrichtendienstes] im Zweiten Weltkrieg

„[...] wir mussten absolut präzise und sehr vorsichtig sein, um nicht dem Vorwurf ausgesetzt zu sein, dass wir übertrieben haben.“

Zitat Edward Raczynski, Außenminister der polnischen Exilregierung

»

Massaker von Babyn Jar

In der Schlucht Babyn Jar bei Kiew erschießen die Nationalsozialisten am 29. und 30. September 1941 über 33.000 Jüdinnen und Juden. In den von ihnen hinterlassenen Kleiderbergen suchen die SS-Männer nach Wertgegenständen. Die Gesamtzahl der Opfer des „Holocaust by bullets“ [Holocaust durch Kugeln] schätzen Historiker auf 1,5 bis 2 Millionen. Trotz der abgehörten deutschen Nachrichten halten britische Diplomaten die Meldungen darüber für ein „Produkt slawischer Fantasie“. Sie seien reine Erfindungen, typische Kriegspropaganda, wie sie die Briten selbst im Ersten Weltkrieg verbreitet hätten.

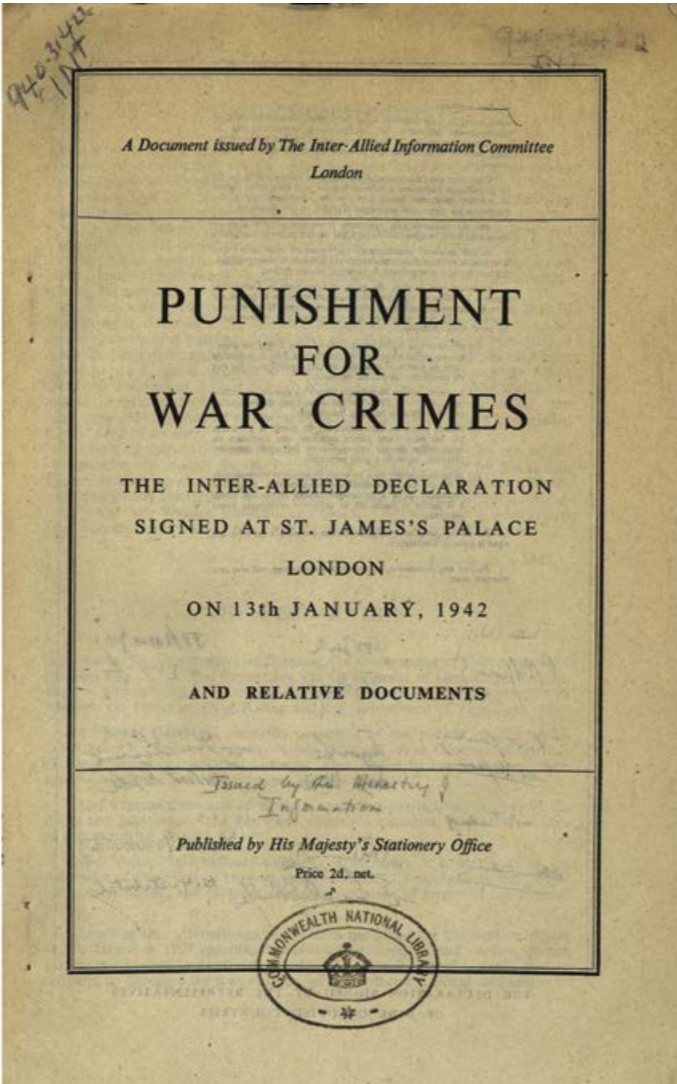
Hamburger Institut für Sozialforschung



Kriegsverbrechen müssen bestraft werden

Sikorski bemüht sich bei den Alliierten mit Nachdruck um militärische Unterstützung und eine Bestrafung der Nazi-Gräuel nach dem Krieg. Zu diesem Zweck veröffentlicht die Exilregierung das Schwarzbuch, eine penible Dokumentation der deutschen Verbrechen in Polen seit Kriegsbeginn.

Unter dem Vorsitz von Sikorski verlangen die Exilregierungen der besetzten europäischen Länder am 13. Januar 1942 im Londoner St. James Palace, dass die Täter nach dem Krieg vor Gericht gestellt werden. Mit dieser Forderung wird die „Erklärung von St. James“ zu einem Wegbereiter für die Nürnberger Prozesse, bei denen ab Herbst 1945 die Hauptkriegsverbrecher zur Verantwortung gezogen werden. Auch die Interalliierte Kommission zur Bestrafung von Kriegsverbrechen und die United Nations War Crimes Commission (UNWCC) haben in dieser Erklärung ihren Ursprung.



„[Diese Erklärung] dient einerseits als Warnung an all diejenigen, die unsere Zivilbevölkerung unterdrücken oder an dieser Unterdrückung beteiligt sind, denn wir geben ihnen unmissverständlich zu verstehen, dass ihre Verbrechen nicht ungesühnt bleiben. Andererseits wird damit den Millionen von Männern und Frauen, die weiterhin ihrem Tagwerk in ihrem besetzten Vaterland nachgehen, ein Funken Hoffnung und Trost übermittelt, denn nun wissen sie, dass ihr Feind für seine Gewaltakte bestraft wird, dass es kein Leid ohne Wiedergutmachung gibt.“

Sikorskis Eröffnungsrede bei der Interalliierten St.-James-Konferenz am 13. Januar 1942

«
Erste Seite der St.-James-Erklärung
Die USA, Großbritannien und die Sowjetunion unterzeichnen die Erklärung von St. James nicht. Viele Westalliierte halten die Berichte über die deutschen Kriegsverbrechen für übertrieben. In dieser Phase überwiegen aber auch das Desinteresse und die Scheu vor kostspieligen Verpflichtungen.

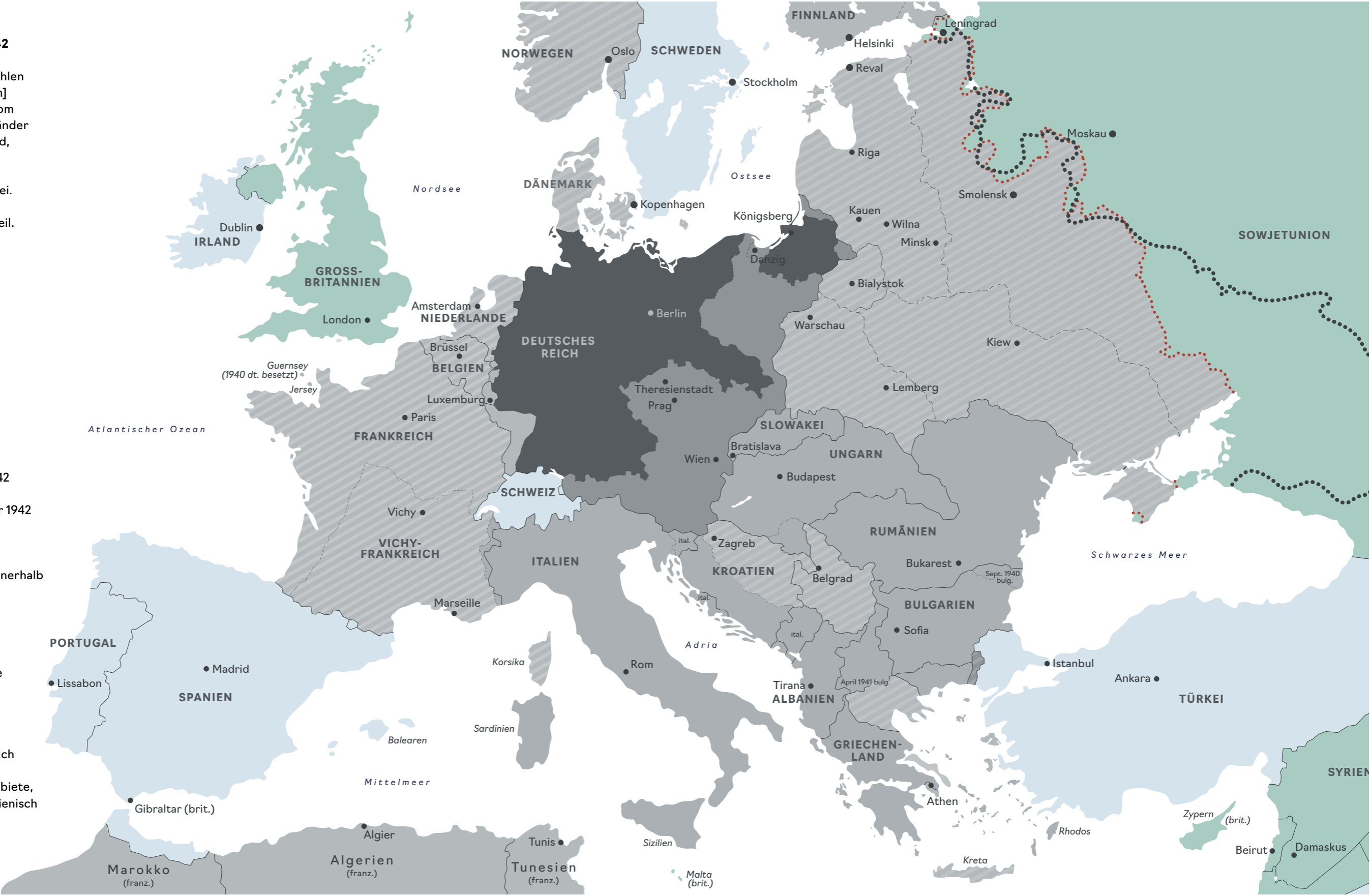
NLA

Besetzte Länder Europas 1942

Zu den Unterzeichnerstaaten der Erklärung von St. James zählen France libre [Freies Frankreich] und die Exilregierungen der vom Deutschen Reich besetzten Länder Europas: Belgien, Griechenland, Jugoslawien, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, Polen und die Tschechoslowakei. Großbritannien, die USA und die Sowjetunion nehmen nur teil.

Karte: Peter Palm

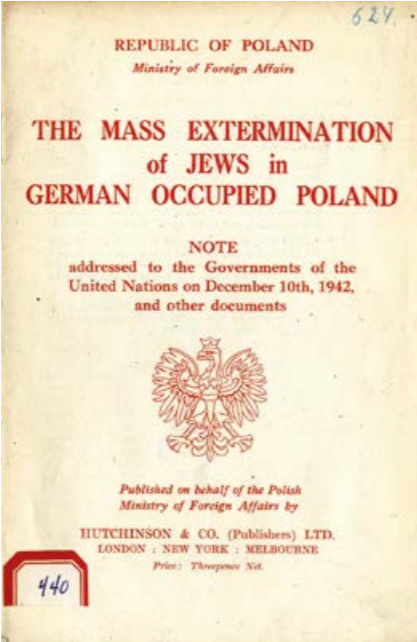
- Frontverlauf Januar 1942
- Frontverlauf November 1942
- Grenzen 1942
- Verwaltungsgrenzen innerhalb der besetzten Gebiete
- Deutsches Reich
- Vom Deutschen Reich eingegliederte Gebiete
- Vom Deutschen Reich besetzte Gebiete
- Mit dem Deutschen Reich verbündete Staaten und deren besetzte Gebiete, inkl. Italien und der italienisch besetzten Gebiete
- Alliierte Mächte
- Neutrale Staaten





Jan Karski
Der polnische Diplomat und Untergrundoffizier Jan Karski ist Kurier der Heimatarmee. Er schleust sich in das Warschauer Ghetto ein und berichtet kurz darauf dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt als Augenzeuge des Holocaust persönlich von der „Endlösung“. Auf seinen Informationen basiert die „Raczyński-Note“ vom 10. Dezember 1942. Diesen ersten offiziellen Bericht über den Holocaust schickt Edward Raczyński, der Außenminister der polnischen Exilregierung, an alle alliierten Außenminister. Er bestätigt, „dass die deutschen Behörden mit systematischer Absicht die totale Ausrottung der jüdischen Bevölkerung Polens anstreben“.

USHMM, Washington

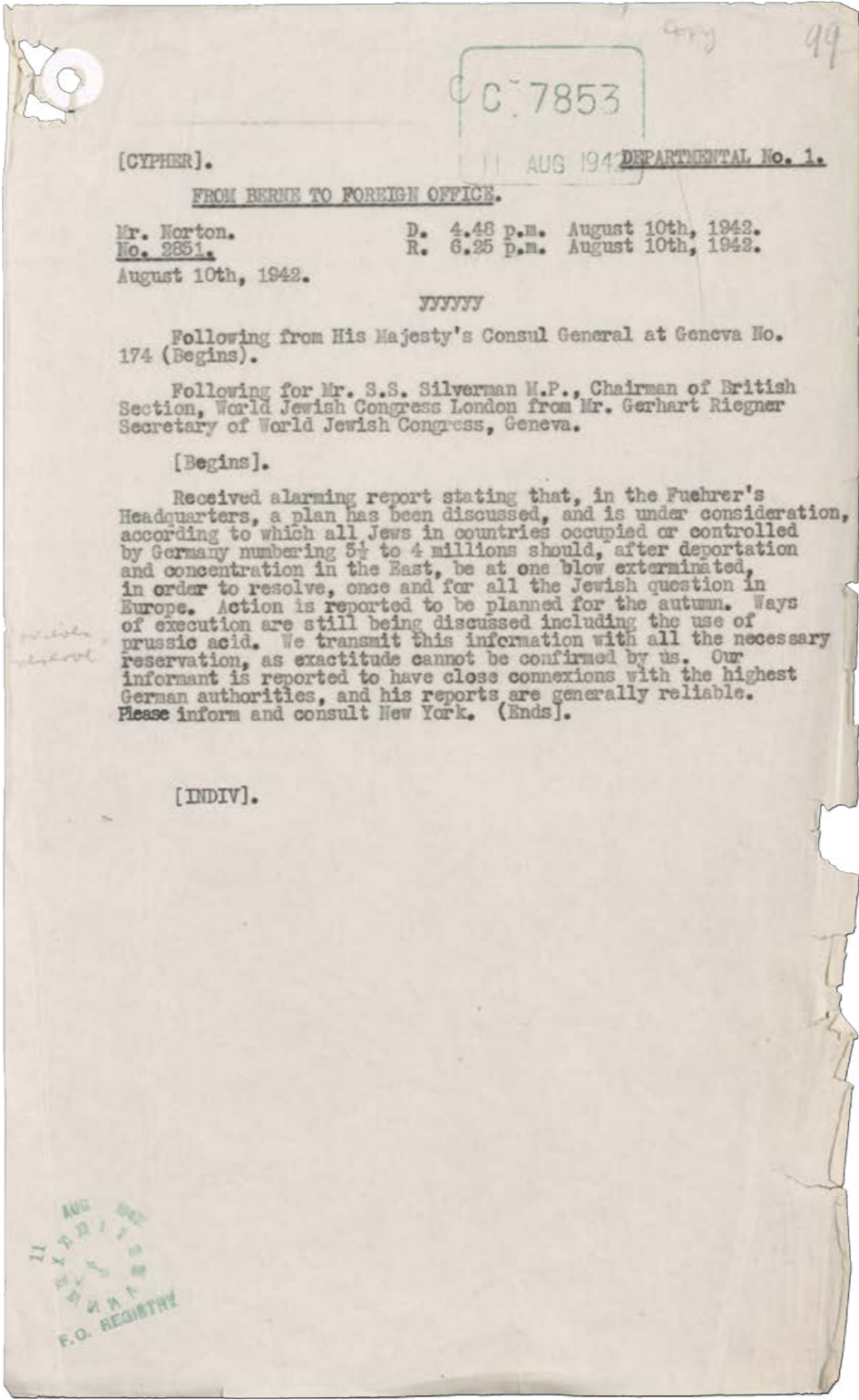


Raczyński-Note vom 10. Dezember 1942
Offizielle diplomatische Note der polnischen Exilregierung an die Außenminister der Alliierten
Gdansk Bibliothek PAN



„Jüngste Berichte zeichnen ein grausames Bild von der derzeitigen Lage der Juden in Polen. Das methodische Vorgehen bei den Massentötungen der letzten Monate ist ein Beleg für das Ziel der deutschen Behörden, die jüdische Bevölkerung in Polen und die vielen Tausend Juden, die von den deutschen Behörden aus West- und Mitteleuropa sowie aus dem Deutschen Reich selbst nach Polen deportiert wurden, systematisch und vollständig auszulöschen.“

Edward Raczyński, Außenminister der Exilregierung, 10. Dezember 1942



Das Riegner-Telegramm an das Außenministerium in London, 1942
„Erhielt alarmierenden Bericht in Führerhauptquartier werde Plan diskutiert und erwogen alle Juden in von Deutschland besetzten oder kontrollierten Ländern Anzahl dreieinhalb bis vier Millionen nach Deportation und Zusammenfassung im Osten mit einem Schlag auszurotten und damit die jüdische Frage in Europa ein für allemal zu lösen. Aktion geplant für Herbst. Methoden einschließlich Blausäure in Diskussion. Wir übersenden diese Information unter gebotenem Vorbehalt, da Genauigkeit von uns nicht überprüft werden kann. Unser Informant soll enge Verbindungen mit höchsten deutschen Behörden haben und seine Berichte sind im Allgemeinen zuverlässig. Bitte New York informieren und befragen.“

The National Archives of the UK

YUGOSLAVS DRIVING
AXIS FROM BOSNIA

Guerrillas Rout Italians and
Cause State of Siege in
Zagreb, London Hears

NEW WARSAW CURBS DUE

Nazis Said to Plan Wiping Out
of 600,000 in Ghetto—17
Condemned in Bulgaria

LONDON, July 28 (Reuters)—Sixteen battalions of Yugoslav guerrillas have driven Italian occupation forces from most of the former province of Bosnia and have forced authorities to declare a state of siege in the district of Zagreb, capital of the Axis puppet State of Croatia, reports reaching London asserted tonight.

With guerrillas engaging the Italian Second Army on five different fronts in Bosnia in some of the fiercest fighting since the Axis occupied Yugoslavia, new outbreaks of fighting in the Zagreb area led to the arrest of hundreds of persons. Many were shot, the reports said.

Constant nightly raiding by guerrilla bands has resulted in the imposition of a curfew around Zagreb. All persons are warned to remain in their homes between 11 P. M. and 5 A. M. under penalty of death.

Under the leadership of Konstantin Radic, 29-year-old veteran of the Spanish Civil War, the guerrillas are reported to have killed or captured 1,600 Italians in the past two weeks.

These units and others operating under General Drago Mikhailovich, Yugoslav War Minister, now control 11,000 square miles in Bosnia, Herzegovina and Montenegro, according to private advice from the continent.

Guerrillas Grow More daring
It was reported that Nazi forces took prisoner 1,200 officers and men of the Italian army when they captured Prijedor, about 125 miles north of Ljubljana and nearly 100 miles from the Adriatic. In addition they were understood to have taken large quantities of war supplies which promptly were distributed among other units of General Mikhailovich's forces in the region.

Latest reports reaching here said that General Mikhailovich's forces were growing increasingly daring in raids against German, Italian and Hungarian garrisons throughout Yugoslavia and were capturing quantities of arms and ammunition.

A communiqué from General Mikhailovich's headquarters asserted that guerrillas killed thirty-two soldiers and an officer in a raid on a German column near the village of "V" and that at another battle at the village of "N" 150 Italian officers and men were killed or wounded and fifty others taken prisoner.

Warsaw Fears "Extermination"

Nazi authorities in Poland are planning to "exterminate" the entire Warsaw ghetto whose population is estimated at 600,000 Jews, a Polish spokesman asserted tonight on the basis of reliable reports from the Continent.

Preliminary notices have been posted ordering the deportation of 6,000 Jews from the Warsaw ghetto to the East, the spokesman said, and "up to now two trainloads of Jews have departed toward their doom without anything further being heard from them."

The spokesman said that a wave of despair and suicides had swept the Warsaw ghetto at news of the latest persecutions, which came after the disclosure that Heinrich Himmler, Nazi German chief, had made a surprise visit to Poland for conversations with occupied officials.

The spokesman asserted that Gestapo agents killed six members of the National Medical Council and other doctors and patients at Jews, in a raid on a council meeting in the Warsaw ghetto.

It was believed that the Germans would deport all Polish Jew officials from the ghetto first, taking 6,000 officials of the Jewish administration in Warsaw and 2,000 policemen.

The spokesman said that out of 100,000 workers in the ghetto, between 70,000 and 80,000 were forced to work in Nazi workshops to pay German authorities for the meager supplies of food sent into the ghetto.

LONDON, July 28 (Reuters)—Further "disciplinary measures" are being taken by the Nazis against Norwegians suspected of hiding Russian soldiers, who are disclosed today. Many Norwegians, including prominent citizens, have been arrested in Oslo because the citizens have given food and tobacco to Russian prisoners in prison. Most of them were miners.

Delayed advice from Courral, who in the Lille region, said that a considerable number of persons had been arrested on hostilities after five fires had been started in the night.

ADVANCE KUR SALE

SENAPPE! Fresh Cured, Salted
NATURAL MINK
IN STOCK AND
MADE TO ORDER \$995

LEYSON
Since 1884
SIMON LEVY & SONS
100 EAST BROADWAY, N. Y.

Premier Bogdan Philoff of Bulgaria also has ordered all mosques closed in towns where the Muslim population is less than 20 per cent. It is deemed that no mosque may employ more than one mosque.

FIGHTING FRENCH COMMANDOS ON REVIEW IN BRITISH CAPITAL



General De Gaulle inspecting one of the new units formed in Britain.

CRIPPS IS ASSAILED
BY 2 INDIAN LEADERS

Asad and Nehru Reveal Britain's
Criticism of Gandhi's Talk

ALLAHABAD, India, July 28 (UPI)—Staffed Cripps was bitterly attacked by two of the top Indian leaders today in the latest round of the fight over the Indian Nationalist resolution proposing withdrawal of British rule from India.

Maulana Abul Kalam Azad, President of the All-India Congress, told a press conference in Bombay that critics of the resolution, and particularly Sir Stafford, had ignored a frank analysis of the political situation and constructive proposals contained in the resolution.

Here Pandit J. B. Wabhai, former Congress president and still a leading spokesman, said that both British and American critics have proceeded either on a complete misunderstanding of the Congress resolution or a desire to pervert it.

Both Indian leaders attacked Sir Stafford for a broadcast on Sunday, in which he had criticized the resolution and Mohandas K. Gandhi's support of it.

"Like a clever lawyer, Cripps drew out phrases from Gandhi's statement without reference to the content and tried to prove the British imperialist case," Mr. Nehru said.

"It is beyond measure that Cripps should allow himself to become a devil's advocate. He thus injured Indo-British relations more than any other Englishman could have done."

President Asad in Bombay said that critics of the Congress resolution "overstated themselves, drawing a lurid picture of anarchy and chaos particularly relating to those who would invade India."

28 MORE EXECUTED
BY NAZIS IN FRANCE

Most of Victims Were Miners in
Lille Area—Hostages Taken

By Telegram to The New York Times.
BERNE, Switzerland, July 28.—Twenty-eight more Frenchmen have been sentenced to death by German military courts and executed. This news is made known in a brief dispatch issued by the city news agency.

The most significant aspect of the news lies in the fact that the majority of the twenty-eight victims are described as coal miners—the military court, sentencing them not at Lille. The charges against them were sabotage and possession of arms, to which was added the now customary allegation of communicable connections.

It has been known for many months that coal miners in the occupied zone were at odds with the German authorities, who are always insisting on greater output and longer hours of work. The general attitude among the miners has been passive resistance. In any case, production has never come up to German expectations.

Private advices from France tonight indicate that these executions have caused a painful sensation in labor circles and that they are not calculated to favor Pierre Laval's drive for volunteer labor for German armament plants.

VICRY, France, July 28 (UPI)—French courts at Douai, a suburb of Lille, have sentenced two persons to life in prison for stealing ration cards, and twenty-eight others to a total of forty years in prison. Most of them were miners.

Delayed advices from Courral, who in the Lille region, said that a considerable number of persons had been arrested on hostilities after five fires had been started in the night.

ADVANCE KUR SALE

SENAPPE! Fresh Cured, Salted
NATURAL MINK
IN STOCK AND
MADE TO ORDER \$995

LEYSON
Since 1884
SIMON LEVY & SONS
100 EAST BROADWAY, N. Y.

Premier Bogdan Philoff of Bulgaria also has ordered all mosques closed in towns where the Muslim population is less than 20 per cent. It is deemed that no mosque may employ more than one mosque.

QUINCY LAUNCHES
POWERFUL CRUISER

The Baltimore Is Sponsored by
Wife of City's Mayor as Fore
River Throgs Cheer

TIME CUT BY 14 MONTHS

Formidable Addition to Fleet
Is Fifth War Vessel of That
Name in Our History

Special to The New York Times.
QUINCY, Mass., July 28.—Another formidable warship was launched today. The cruiser Baltimore slipped into the Free River from her ways at the Bethlehem Steel Company's shipyard.

Mrs. Howard W. Jackson, wife of the Mayor of the city for which the cruiser was named, christened her.

The battle of champagne was smashed across the Baltimore's bow in the presence of Navy officers and thousands of workmen whose hands had built her in about fourteen months, many months ahead of sixty-time schedule.

When the Baltimore slid down the ways she became the fifth warship to carry that name, and the first heavy cruiser to leave the ways since the Wichita was launched at the Philadelphia Navy yard in 1937.

The first warship named Baltimore was a Continental brigantine of twelve guns which protected the waters of Delaware and Chesapeake Bays. Then there was a 442-ton, twenty-gun ship bought by the Navy in Baltimore in 1798 and attached to the squadron on the West

India station in the quasi-war with France. Next was a side-wheel steamer of 500 tons, which was seized in the Putnam in April, 1861, by the Army and turned over to the Navy.

The fourth Baltimore was the first American mine layer to arrive in British waters in the first World War. She was commissioned as a destroyer in 1910, and recommissioned April 6, 1917, the day the United States entered the war. She was decommissioned in 1927.

Under a new law, were whipped in Alexandria today. Each received from five to twenty lashes across the back, then was taken to a hospital. The lash previously had been used only on soldiers and policemen convicted of serious offenses under military law. The statutes were revised to cover violations of price ceilings.

Also present were Admiral Wil-

son Brown, Captain and Mrs. Harold T. Smith; Captain and Mrs. Howard G. Copeland; Captain and Mrs. L. P. Davis, Commander and Mrs. F. C. Bushak, Colonel and Mrs. M. C. Pierce and Commander and Mrs. William H. Magruder.

Egypt Uses Lash on Profiteers
CAIRO, Egypt, July 27 (UPI)—Eight profiteers, convicted under a new law, were whipped in Alexandria today. Each received from five to twenty lashes across the back, then was taken to a hospital. The lash previously had been used only on soldiers and policemen convicted of serious offenses under military law. The statutes were revised to cover violations of price ceilings.

Also present were Admiral Wil-

OPEN SATURDAYS . . PHONE ORDERS TAKEN . . LIQUOR SHOP, PENN. 6-4100

GIMBELS LIQUOR
PRICES ARE LOW!

BUY NOW! FAMOUS BRAND SCOTCHES, RYES, GINS, RUMS!
MAN AT OUR ALL TIME LOWS! STOCK UP NOW AND SAVE!

6 YEAR OLD
"BLACK DIAMOND"
STRAIGHT RYE

2.19 full quart

This full-bodied, rich whiskey has been a favorite with tens of thousands of New Yorkers year in, year out. It's a grand Pennsylvania rye. Try it for smooth Manhattans, highballs. 90 pf. 12 full qts. 24.97

"Black Diamond" straight bourbon, 10 year old whiskey, is also 6 yrs. old, 90 pf. Full quart 2.19

10-YEAR-OLD
IMPORTED
SCOTCH WHISKEY

3.29 1/5 quart

One of our best sellers, "St. Walter" Scotch is blended from the finest malts. It's aged, blended, and bottled in Scotland. 10 years old, 80 proof. Special, 12 for 38.50

20-YEAR-OLD
IMPORTED
BRANDY

2.99 1/5 quart

Aged in Portugal, Jean Lechat, with its superb bouquet, is comparable to many famous French brandies. 84 proof. 12 for 33.98

"BLACK & WHITE" SCOTCH 3.09 1/5 quart	"BELL-RINGER" DISTILLED DRY GIN 1.89 full quart	SHAW'S "Y. O." CANADIAN WHISKY 3.09 1/5 quart
"Black & White" Famous Blended Scotch Whisky. 40% alc/vol. (80 proof). 12 full quarts, \$36.00.	"Bell-Ringer" Distilled Dry Gin. 40% alc/vol. (80 proof). 12 full quarts, \$22.50.	Shaw's "Y. O." Canadian Whisky. 40% alc/vol. (80 proof). 12 full quarts, \$36.00.
IMPORTED "DAQUIRI" RUMS 1.79 1/5 quart	"OLD OVERHOLT" BONDED RYE 2.39 full quart	"BURTON'S" BLENDED WHISKY 1.98 full quart
Importation of famous rum. 40% alc/vol. (80 proof). 12 full quarts, \$21.00.	"Old Overholt" Bonded Rye. 40% alc/vol. (80 proof). 12 full quarts, \$28.50.	"Burton's" Blended Whisky. 40% alc/vol. (80 proof). 12 full quarts, \$23.50.

YOUR FAVORITE BRANDS AT ROCK BOTTOM PRICES

CALVERT SPECIAL. Blended whiskey. 72 1/2% grain neutral spirits. 86.8 pf.
CARSTAIRS WHITE SEAL. Blended whiskey. 72% grain neutral spirits. 86.8 pf.
GOLDEN WEDDING. Blend of straight whiskeys, all 5 years old. 86 pf.
MOUNT VERNON. Straight rye whiskey, bottled in bond. 100 proof.
CARIOCA RUMS. White and Gold labels, from Puerto Rico. 86 proof.
THREE FEATHERS. Blended whiskey. 72 1/2% grain neutral spirits. 86.8 pf.
HOLLY PRAT. Imported French Vermouth, the world's finest.
IMPORTED DUBONNET. The last of the world-famous French aperitifs.
SHEWAN-JONES BRANDY. From California. A fine domestic brandy. 86 pf.
P. M. DE LUXE RYE. Blended. 49% neutral grain spirits. 86.8 proof.

International Telephone Company, 100 West 40th Street, New York 18, N. Y. Delivery area where permitted by law. Delivery charges in New York City and vicinity. Delivery outside New York City and vicinity. Delivery outside New York City and vicinity. Delivery outside New York City and vicinity.

Gimbels Liquor Shop, 32nd & B'way. Open 9:30-7 (Thursdays 9:30-9)

Beweise aus vielen Quellen

Wie Pilecki in Auschwitz versuchen auch andere Netzwerke und Organisationen, über den beginnenden Holocaust zu informieren und die Welt wachzurütteln. Zu ihnen gehört die jüdische Arbeiterpartei „Bund“, die im polnischen Untergrund agiert. Nach ihren Schätzungen haben die Nazis bereits 700.000 polnische Jüdinnen und Juden ermordet. Durch den Bund-Bericht erhält Szmul Zygielbojm, jüdisches Mitglied der Exilregierung in London, früh Kenntnis über die dramatische Situation in Polen. Ende 1942 appelliert er eindringlich an die Weltöffentlichkeit, den Massenmord zu stoppen.

Gerhart Riegner vom Jüdischen Weltkongress in Genf ist einer der Ersten, der die Alliierten vor der geplanten Ermordung der „3½ bis 4 Millionen“ Jüdinnen und Juden warnt. Die Alliierten halten das sogenannte Riegner-Telegramm von August 1942 für ein „wildes, von jüdischen Ängsten inspiriertes Gerücht“.

»
„Die Deutschen ermorden 700.000 Juden in Polen“

Der Artikel bezieht sich auf das „größte Massaker der Weltgeschichte“ und erscheint auf Seite 5 einer sechsseitigen Ausgabe des Daily Telegraph.

Daily Telegraph, 25. Juni 1942, S. 5
» Transkript auf Seite 200

GERMANS MURDER 700,000 JEWS IN POLAND

TRAVELLING GAS CHAMBERS

DAILY TELEGRAPH REPORTER

More than 700,000 Polish Jews have been slaughtered by the Germans in the greatest massacre in the world's history. In addition, a system of starvation is being carried out in which the number of deaths, on the admission of the Germans themselves, bids fair to be almost as large.

The most gruesome details of mass killing, even to the use of poison gas, are revealed in a report sent secretly to the British Foreign Secretary by the Polish National Council in London, by an active group in Poland. It is strongly felt that action should be taken to prevent Hitler from carrying out his threat that five minutes before the war ends, he will exterminate all Jews in Europe.

It was the avowed intention of the Germans from the early days of the war to exterminate the Jewish population on Polish territory.

In a 1940 New Year message General Gortz said that the only use to be made of the Poles was as slaves for Germany, but by the Jews there was no future.

The extermination policy has been carried out in Lublin, where 100,000 Jews on an average of 10 to 15 a month, during the war, when the total population was 200,000, have been killed. A further 100,000 are to be killed in the next few months. The total number of Jews in Poland is now estimated at 1,000,000.

It is in a room in the Warsaw ghetto, actually an extensive network of tunnels, that the Jews are being killed. The room is a small, dark, and crowded space, with a single door. The Jews are packed closely together, and the room is filled with the smell of sweat and blood.

It is in a room in the Warsaw ghetto, actually an extensive network of tunnels, that the Jews are being killed. The room is a small, dark, and crowded space, with a single door. The Jews are packed closely together, and the room is filled with the smell of sweat and blood.

It is in a room in the Warsaw ghetto, actually an extensive network of tunnels, that the Jews are being killed. The room is a small, dark, and crowded space, with a single door. The Jews are packed closely together, and the room is filled with the smell of sweat and blood.

CE CREAM'S LAST SUMMER

MANUFACTURE TO END AFTER SEPT. 30

The manufacture of Bachelors' Cream is to end after September 30. The cream is a popular product, and its manufacture is a significant industry. The end of its production is a significant event for the industry and its consumers.

The cream is a popular product, and its manufacture is a significant industry. The end of its production is a significant event for the industry and its consumers.

The cream is a popular product, and its manufacture is a significant industry. The end of its production is a significant event for the industry and its consumers.

U.S. AIR PATROL OFF ALASKA

Three United States patrol planes, flying past Mt. St. Elias on the north coast of Alaska, keeping a constant watch for marauding Japanese vessels.

The planes were seen by local residents, who reported their sighting to the authorities. The planes were flying at a high altitude, and their mission was to monitor the area for any signs of Japanese activity.

KING SIGNS SOVIET PACT

NORMAL PROCESS SHORTENED

By Our Diplomatic Correspondent

A Soviet Embassy spokesman in London today announced that the King had signed the Soviet pact. The pact is a significant event in the history of the war, and its signing is a major step towards the end of the conflict.

The pact is a significant event in the history of the war, and its signing is a major step towards the end of the conflict.

The pact is a significant event in the history of the war, and its signing is a major step towards the end of the conflict.

CANADA'S HEAVY NEW TAXES

GIFT TO BRITAIN "TOO SMALL"

FROM OUR OWN CORRESPONDENT

Mr. J. L. Lacey, the Minister of Finance, has announced that the new taxes on gifts to Britain are "too small." The taxes are a significant part of the Canadian contribution to the war effort, and their size is a subject of debate.

The taxes are a significant part of the Canadian contribution to the war effort, and their size is a subject of debate.

The taxes are a significant part of the Canadian contribution to the war effort, and their size is a subject of debate.

NEW AERODROME BRINGS RICHES TO AFRICANS

FROM RICHARD C. LEE

OTTAWA, Wednesday.

How the war spreads its effects deep into Africa was illustrated by a fantastically picturesque ceremony which took place on the shores of Lake Victoria.

The ceremony was a significant event in the history of the region, and it marked a major step towards the development of the area.

The ceremony was a significant event in the history of the region, and it marked a major step towards the development of the area.

SMALL SHOPS TO MERGE

ALTERNATIVE TO CLOSING

FROM OUR OWN CORRESPONDENT

Mr. J. L. Lacey, the Minister of Finance, has announced that small shops should be merged. The merger is a significant step towards the modernization of the retail sector, and it is expected to lead to a more efficient and competitive market.

The merger is a significant step towards the modernization of the retail sector, and it is expected to lead to a more efficient and competitive market.

The merger is a significant step towards the modernization of the retail sector, and it is expected to lead to a more efficient and competitive market.

WOMEN M.P.'S CRITICISED

MEETING PROTEST

FROM OUR OWN CORRESPONDENT

Mr. J. L. Lacey, the Minister of Finance, has announced that women M.P.s should be criticised. The criticism is a significant event in the history of the House of Commons, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The criticism is a significant event in the history of the House of Commons, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The criticism is a significant event in the history of the House of Commons, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

NEW ZEALAND'S WAR CABINET

LL-PARTY MERGER

FROM OUR OWN CORRESPONDENT

Mr. J. L. Lacey, the Minister of Finance, has announced that the New Zealand War Cabinet should merge. The merger is a significant step towards the modernization of the government, and it is expected to lead to a more efficient and effective administration.

The merger is a significant step towards the modernization of the government, and it is expected to lead to a more efficient and effective administration.

The merger is a significant step towards the modernization of the government, and it is expected to lead to a more efficient and effective administration.

MINISTER MEETS B.B.C. CRITICS

POLICY DEFENDED

FROM OUR OWN CORRESPONDENT

Mr. J. L. Lacey, the Minister of Finance, has met with B.B.C. critics. The meeting is a significant event in the history of the government, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The meeting is a significant event in the history of the government, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The meeting is a significant event in the history of the government, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

WANDA ROTH IN "RAIN"

VIVID PERFORMANCE

FROM OUR OWN CORRESPONDENT

Wanda Roth has given a vivid performance in the play "Rain." The performance is a significant event in the history of the theatre, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The performance is a significant event in the history of the theatre, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The performance is a significant event in the history of the theatre, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

U.S. SOLDIERS' CLUB

THE WASHINGTON CLUB

FROM OUR OWN CORRESPONDENT

The Washington Club has been opened to U.S. soldiers. The club is a significant event in the history of the city, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The club is a significant event in the history of the city, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The club is a significant event in the history of the city, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

STATE EXPRESS CIGARETTES & TOBACCO

DUTY FREE

FOR BRITISH PRISONERS OF WAR

FOR H.M. NAVY (Seagoing Ships in Commission)

FOR H.M. FORCES OVERSEAS (Except INDIA)

Minimum Quantity

100 STATE EXPRESS 555

120 - THREE

120 ARDATH STRAIGHT CUT

400 STATE EXPRESS SMOKING TOBACCO

ALL PRICES INCLUDE PACKING & DELIVERY

High-Class Standard Quality as sold throughout the United Kingdom. Our Parcels may be sent as often as you wish - whether you are next of kin or not.

Details of other brands available and further particulars may be obtained through all high-class tobacconists, or from DEPT. X, THE HOUSE OF STATE EXPRESS, 20 PICCADILLY, LONDON, W.1

Bulmer's Cidona

made from pure apple juice

The demand for Cidona is great, but a little more to get a supply in all parts of the world.

NON-ALCOHOLIC - SPARKLING

M. P. BULMER & CO. LTD., CHICHESTER, SUSSEX

Batchelor's

'A Meal in itself'

Batchelor's Fruits and Vegetables are friends indeed to every housewife.

'hard put to it' these days for appealing, nourishing, quickly prepared and food-economising meals.

Batchelor's

CANNED ENGLISH FRUITS & VEGETABLES

Don't forget Batchelor's Baked Beans in Tomato Sauce

CANADIANS WERE "FIGHTING MAD"

VILLAGE PRICES

A fight between Canadian soldiers and a village in the north of Canada has been described by the press as "fighting mad." The fight is a significant event in the history of the war, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The fight is a significant event in the history of the war, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The fight is a significant event in the history of the war, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

MINERS MEET FUEL MINISTER

A subcommittee of the national committee of the miners has met with the fuel minister. The meeting is a significant event in the history of the industry, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The meeting is a significant event in the history of the industry, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The meeting is a significant event in the history of the industry, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

SOCIALIST VOTE AT WINDSOR

ELECTION DECISION

WINDSOR, Wednesday.

The Windsor Socialist Party has won a significant victory in the election. The victory is a significant event in the history of the party, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The victory is a significant event in the history of the party, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

The victory is a significant event in the history of the party, and it marks a major step towards the modernization of the institution.

POLLING AT MALDON

The polling at Maldon has been held. The results are a significant event in the history of the election, and they mark a major step towards the modernization of the institution.

The results are a significant event in the history of the election, and they mark a major step towards the modernization of the institution.

The results are a significant event in the history of the election, and they mark a major step towards the modernization of the institution.

AC-SPHINX SPARKING PLUGS

AC-SPHINX

SPARKING PLUGS

1940-1943

110

111

Emanuel Ringelblum (Erster von links) und seine Oneg-Schabbat-Mitarbeiterin Rachel Auerbach mit jüdischen Schriftstellern und Historikern, 1930

Im Warschauer Ghetto entsteht unter der Leitung des Historikers Emanuel Ringelblum das Geheimarchiv Oneg Schabbat. Ringelblum und seine Widerstandsgruppe sammeln und sichern Dokumente und Tagebücher über das Leben und Leid der Jüdinnen und Juden im Warschauer Ghetto, darunter auch Berichte von den Wenigen, denen eine Flucht aus dem Vernichtungslager Treblinka gelungen ist. Der Bund-Bericht bezieht seine Informationen aus diesem „Ringelblum-Archiv“.

YIVO



„Gewiss tragen die Mörder im Grunde genommen selbst die Verantwortung für die Ausrottung des gesamten polnischen Judentums; indirekt aber erstreckt sich diese Verantwortung auch auf die übrige Menschheit, auf die Völker und Regierungen der Alliierten, denn sie haben nicht einmal den Versuch unternommen, solche Verbrechen zu verhindern oder ihnen ein Ende zu bereiten.“

Aus dem Abschiedsbrief von
Szmul Zygielbojm



Sven Norrman (rechts), Direktor der polnischen Filiale des schwedischen Unternehmens ASEA.

Hier der Warschauer Sitz des Unternehmens vor dem Krieg

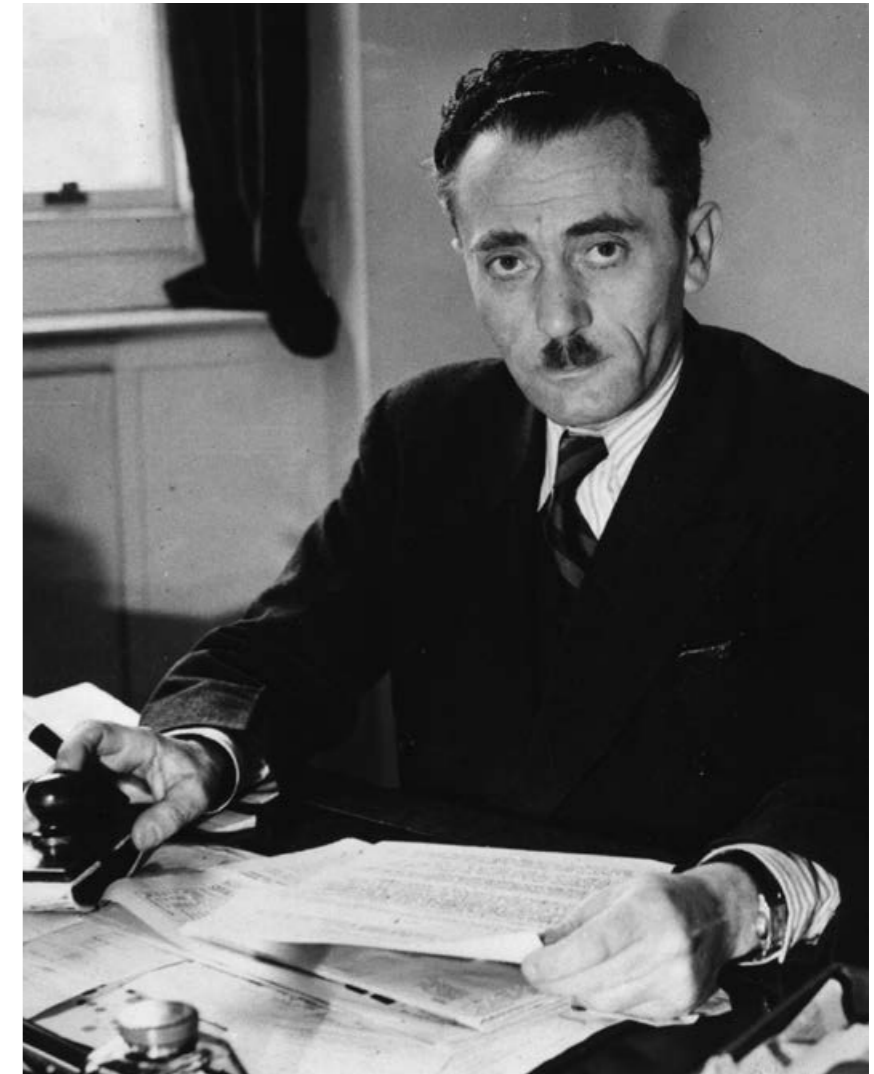
Der schwedische Geschäftsmann Sven Norrman arbeitet als Kurier für den polnischen Untergrund. Rowecki übergibt ihm in Warschau den Bund-Bericht über die Verbrechen der Nazis in Polen. Dank der Neutralität Schwedens im Zweiten Weltkrieg kann Norrman unbehelligt durch Europa reisen. Er schmuggelt die Dokumente in Form von Mikrofilmen über Stockholm nach London zur polnischen Exilregierung.

ABB

Szmul Zygielbojm

Zygielbojm ist einer von zwei jüdischen Vertretern der polnischen Exilregierung. Mit Nachdruck fordert er öffentlich Maßnahmen, um den Massenmord an den europäischen Jüdinnen und Juden, „das größte Verbrechen in der Geschichte der Menschheit“, zu beenden. Die Tatenlosigkeit der Alliierten und die Ermordung seiner Frau und seines ältesten Sohnes im Warschauer Ghetto lassen ihn verzweifeln. Im Mai 1943 nimmt er sich das Leben.

PISM



**BRITISH CUT ROMMEL'S DESERT ARMY IN TWO
AND MAUL HIS ENCIRCLED ARMORED FORCES;
FLYING FORTRESSES BLAST BIZERTE AND TUNIS**

DESERT TRAP SHUT

Eighth Army Units Drive South From Coast to Divide Axis Force

OTHERS PUSH FROM EAST

Erwin Rommel succeeds in unti-

the dry watercourse that extends southward from the coastal road and at the same time is blocking the road and shore area.

British Column Pushes Ahead

would seriously delay the British Eighth Army's westward drive appeared for the moment remote.

The United Press, said that Marshal Rommel was "now elsewhere on another job," but did not indicate where he had gone.]

equipped for travelling across the desert. It pushed quickly through the mined and defended area around El Aghaila and moved west.

The Germans who were fighting as a rear guard along the road itself did not dare to move to

into a disorganised rout. Hence the British column soon was in advance of a considerable portion of the Axis army.

forces following the coastal road reached and occupied the Marib Arch airfield, some forty miles west of El Aghelia.

block also were having trouble. Much congestion developed along the roads around Nofilia, about ninety miles west of El Aghail, and American medical convoys

and fighter-bombers and British light bombers and fighter-bombers attacked resulting concentrations of Axis trucks vigorously.

airfields to make easier the task of day bombers in raiding enemy truck columns. The raiders visited Tamet, about twenty-five miles

Bombs burst among dispersed planes and gouged strings of holes

ing a fire that burned at least half a day. At Castel Benito explosives struck among Nazi transport planes and started a large fire.

CAIRO, Egypt, Dec. 17 (AP)—The British Eighth Army, throwing strong force across the line of General Field Marshal Erwin Rommel's German Panzer Army, has

German commander's fleeing columns in two and now threatens to inflict another major disaster upon them.

the Eighth Army in the main pursuit of Marshal Rommel, in the vicinity of Marble Arch, where the

Buffalo Buying Power Accurately Charts
in New Century-Express Market Map.—Adv.

Spätestens jetzt erfährt die Weltöffentlichkeit vom Völkermord an den europäischen Jüdinnen und Juden. Von der „Endlösung“ nichts gewusst zu haben, können die politisch Verantwortlichen nun nicht mehr behaupten. Doch die Massendeportationen und das Töten werden nicht gestoppt. Mit dem Aufstand im Warschauer Ghetto will die jüdische Bevölkerung im April 1943 ein Zeichen setzen. Aber die Nazis schlagen den Aufstand erbarmungslos nieder. Der Massenmord geht weiter.

The New York Times, 18. Dezember 1942, S. 1
» Transkript auf Seite 202

10 L +

HIMMLER PROGRAM KILLS POLISH JEWS

Slaughter of 250,000 in Plan to Wipe Out Half in Country This Year Is Reported

REGIME IN LONDON ACTS

Officials of Poland Publish Data—Dr. Wise Gets Check Here by State Department

By JAMES MACDONALD

Special Data to Two New York Times.

LONDON, Nov. 24.—Old persons, children, infants and cripples among the Jewish population of Poland are being shot, killed by various other methods or forced to undergo hardships that inevitably cause death as a means of carrying out an order by Heinrich Himmler, Nazi Germany chief, that half the remaining Polish Jews must be exterminated by the end of this year, according to a report issued today by the Polish Government in London.

The report, some details of which have been printed recently in Palestine newspapers, said the only Jews being spared in Poland were the able-bodied who could provide "slave labor" for the German war effort.

The Polish authorities gave out statistics showing that up to Oct. 1, about 250,000 Polish Jews had been killed under the Himmler program, but this figure was not confirmed by the Polish Government.

As an instance of the rapidity with which the Jewish population had been cut down, either by execution or by liquidation, the Polish officials said only 40,000 October ration cards had been printed for the Jews in the Warsaw ghetto, where the population last March was 425,000. This had been a reduction from 120,000 ration cards in September for the Warsaw Jews.

Mass Killings in Freight Cars

Declaring that the Nazi program to reduce the number of Jews in Poland by 25 per cent this year was a "first step toward complete liquidation," the report said:

"The most ruthless methods are being applied. The victims are either dragged out of their homes or simply seized in the streets."

"The Germans have mobilized a special battalion under the command of S. S. men and these are characterized by their utter ruthlessness and inhumanity. The victims when caught are driven to a square where old people and cripples are selected, taken to a cemetery and shot there."

"The remainder are loaded into goods trucks (freight cars) at a rate of 350 in a truck that normally holds forty. The doors of the trucks are covered with a thick layer of lime or chlorine gas and with water. The doors are sealed immediately on being loaded. Sometimes it remains on a siding for two days or even longer."

"The people are packed so tightly that those who die of suffocation remain in the crowd side by side with those still living and with those slowly dying from the fumes of the lime and chlorine and from lack of air, water and food."

"Whenever the trains arrive half the people are dead. Those surviving are sent to special camps at Treblinka, Belzec and Sobibor (in southeastern Poland). Once there the surviving victims are mass-murdered."

Few Survive for Labor Battalions

"Only the young and relatively strong people are left alive for they provide valuable slave labor for the Germans. However, the percentage of these is extremely small, far out of a total of about 250,000 resettled, only about 4,000 have been sent to do auxiliary work on the battle front."

"Orphan children not babies are spared. Orphans from airplanes and day nurseries are evacuated as well. The director of the largest Jewish orphanage in Warsaw and well-known Polish writer, Janusz Korczak, to whom the Germans had given permission to remain in the ghetto, preferred to follow his charges to death."

"Thus under the guise of resettlement in the east, the mass murder of the Jewish population is taking place."

The report remarked in connection with the data showing the population of the Warsaw Ghetto as 425,000 in March that, although there was extremely high mortality there because of bad hygienic conditions, starvation, epidemics and the like, the number in the ghetto had remained more or less stable because Jews from other parts of Poland and from Germany, Austria and the Netherlands had been taken there.

Details Regarding Palestine

Special Data to Two New York Times.

JERUSALEM, Nov. 24.—Information received here of methods by which the Germans in Poland are carrying out the slaughter of Jews includes accounts of trainloads of adults and children taken to great crematoriums at Czestochowa, near Cracow.

Polish Christian workers have confirmed reports that concrete buildings on the former Russian frontiers are used by the Germans as gas chambers in which thousands of Jews have been put to death.

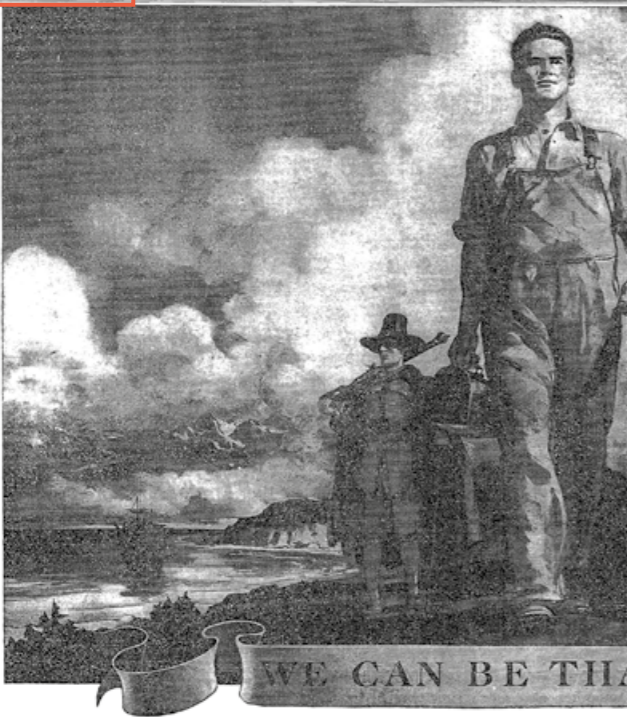
All children aged 1 to 12 have been gathered from large city ghettos or towns and slain wholesale within a few minutes by machine-gun fire. Similar massacres of elderly Jews have occurred.

Any Jew put on forced labor who is on the sick list for more than two days is taken out and shot as useless.

These deeds, it is stated, are part



Carlos Arroyo del Rio (standing) pledging his nation's unity with other countries of the Western Hemisphere at a meeting of the board of governors in Washington yesterday. Seated at his left is Secretary of State Hull.



WE CAN BE THANKFUL

WE CAN be thankful that the Hudson, the Ohio and the Mississippi are not "rivers of blood"—like the Volga and the Don.

We can be thankful for the spirit of unity that has prevailed throughout America during the greatest crisis of our history.

We can be thankful for the privilege of paying larger and larger individual income taxes—thankful for our ability to pay them!

We can be thankful for our abundance of good and

OUR CAUSE IS AS ONE, SAYS ECUADOR CHIEF

Arroyo del Rio Is a Speaker Before Members of House

Special to The New York Times.

WASHINGTON, Nov. 24.—President Carlos Arroyo del Rio of Ecuador stressed the theme of democracy in an address to the members of the House of Representatives today.

"There is no doubt that the cause of democracy and justice is ours," he said, "and we are fighting together to preserve this for our countries."

The nations of the Western Hemisphere, he asserted, "are unable to be satisfied only with winning of the war," but also are interested in the peace, "and to that end shall after the war share the benefits of unity of all the Americas."

Ecuador, he said, was "loyal, fraternal and strong in united efforts with the United States."

President Arroyo had an active official program today. He attended a luncheon given by the Pan American Union and a dinner given by Secretary Hull.

President Bertha Prats of Bolivia is expected to come here on an official visit in about three months. The State Department made available today the documents which have confirmed the stories and rumors of Jewish extermination in all Hitler-ruled Europe.

Dr. Wise, accompanied by his son, James Watson Wise, planned to leave Washington tonight for New York, where he will meet with the Jewish Committee tomorrow afternoon, after which a report of the European conditions will be issued today. A British plane then blew up the U-boat with a torpedo. There were only two survivors.

MEXICO MAY DRAFT U. S. CITIZENS THERE

Special to The New York Times.

MEXICO CITY, Nov. 24.—It was announced officially tonight that all resident male nationals here of the countries allied with Mexico would, with some exceptions, be compelled to enlist in the Mexican armed forces "in the event of international war."

The announcement, which gives the text of a decree signed by President Manuel Avila Camacho, Foreign Minister Esquivel Padilla and Defense Minister Lazaro Cardenas, specifies that the order especially affects citizens of the United States inasmuch as their country accepted only with reservations Article III of the 1928 Havana Convention for the treatment of foreigners.

It was explained that the Allied nations would not be forced to enroll right away, since the phrase "in the event of international war" was interpreted to mean that the measure would be applied only if Mexico sent troops to overseas battlefronts or in the event of an attack on Mexican territory.

"In case of international war," the decree reads, "military service would be compulsory for foreigners who are nationals of countries co-belligerent with Mexico and residing in the Republic. To the foreigners who must do military service in Mexico will be applied, as it was in the Mexican, all the measures contained in this law and its regulations with the exception of those that have been stipulated or are to be stipulated through international conventions."

New Bahia Official Inducted

Special to Two New York Times.

RIO DE JANEIRO, Brazil, Nov. 24.—Colonel Oreste Pinto Alencar was inducted today as Federal Intendant of Bahia, replacing Leonardo Alves. Colonel Pinto, who is commander of the Sixth Military Region, will hold the post until a successor is named.

Thanksgiving Treat

For the Family
TURKEY BLUE
PLATE \$1.30

Also available with
sauce—dressing, cranberry
sauce, mashed potatoes
and gravy.

228 West 35 St.
41 East 35 St.
125 West 45 St.
125 East 45 St. RESTAURANTS

The PROFIT SYSTEM LOOKS AHEAD

ALSO IN THIS ISSUE:
The Run-Of-The-Mill Plan Is Just War
We Can Save the Fight for Food
The Mock Plan Another Month

ON YOUR NEWSSTAND NOW

The American Mercury



„Himmlers Plan zur Tötung polnischer Juden“ und „Einzelheiten erreichen Palästina“

Die Nachrichten über den Mord an der jüdischen Bevölkerung verdichten sich. Zum ersten Mal wird in der Öffentlichkeit Oświęcim (polnisch für Auschwitz) als Ort des Massensmords genannt.

Aufstand im Warschauer Ghetto

Angehörige der Waffen-SS führen jüdische Gefangene zum Sammelplatz für die Deportationen. Am 19. April 1943 wagen jüdische Widerstandskämpfer und -kämpferinnen im Warschauer Ghetto einen Aufstand. Bis zu diesem Zeitpunkt haben die Nazis von dort Hunderttausende Jüdinnen und Juden in das Vernichtungslager Treblinka deportiert und vergast. Den schlecht bewaffneten Aufständischen gelingt es, gegen die deutschen Truppen vier Wochen lang Widerstand zu leisten. Am 16. Mai 1943 schlagen die Nazis den Aufstand nieder und sprengen die Große Synagoge.

Yad Vashem

Über Verbrechen informieren!

Publikationen der polnischen Exilregierung

Rafał Ruciński

Die polnische Regierung war sich schon zu Kriegsbeginn im September 1939 darüber im Klaren, dass dieser Krieg eine neue Dimension der Gewalt bot. In diesem Krieg ging es nicht nur darum, Grenzen zu verschieben oder ein Gebiet zu erobern. Ziel des deutschen Überfalls war die vollständige Vernichtung des polnischen Staates und die Versklavung seiner Bürgerinnen und Bürger im Sinne der NS-Ideologie. Um die massiven Repressionen und die Gräueltaten auf dem Gebiet des besetzten Polens zu rechtfertigen, starteten die Deutschen eine breite Propagandaaktion, die angebliche „polnische Verbrechen“ an der deutschen Minderheit aufzeigte.

Die polnische Regierung floh noch im September nach Rumänien, wo ihre Mitglieder interniert wurden und damit de facto machtlos waren. Der polnische Präsident Ignacy Mościcki beschloss, die Macht an die nach Frankreich emigrierte polnische Opposition abzugeben. Sie bestand vor allem aus der sogenannten Front Morges und Mitgliedern der Nationalpartei (SN), der Partei der Arbeit (SP), der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) und der Volkspartei (SL). Die neue polnische Exilregierung in Angres (nach dem Fall Frankreichs in London) versuchte, der nationalsozialistischen Propaganda etwas entgegenzusetzen und beschaffte glaubwürdige Berichte und Dokumente aus Polen, die die Verletzung des Völkerrechts belegten. Bereits im Herbst 1939 entstanden im polnischen Außenministerium und in der Exilregierung spezialisierte Organisationseinheiten, die Informa-

tionen aus Polen auswerteten. Dazu gehörten die Sozialabteilung im Präsidium des Ministerrats und das Ministerkomitee für nationale Angelegenheiten. Das Ministerium für Information und Dokumentation sammelte die Daten, die nach dem Krieg auch als Beweismaterial in Strafverfahren gegen die Täter verwendet werden sollten. Glaubwürdiges Quellenmaterial sollte auch helfen, die britische Skepsis zu überwinden, die polnischen Berichten über deutsche Gräueltaten oftmals entgegenschlug.¹

Die Ausstellung zeigt nur eine kleine Auswahl der mehr als dreißig Titel, die das polnische Ministerium für Information und Dokumentation in den Jahren 1940 bis 1945 herausgegeben hat. Sie veranschaulichen jedoch sehr gut die Schlüsselmomente, in denen die Weltöffentlichkeit über die Verbrechen des Deutschen Reiches in den besetzten Gebieten informiert wurde und wie sie im Laufe der Zeit immer mehr darüber erfuhr.

Das erste von der polnischen Exilregierung veröffentlichte Buch war das in Paris am 20. April 1940 präsentierte *L'invasion allemande en Pologne*. Seine englische Fassung erschien schon im Mai desselben Jahres. Das Werk dokumentierte den Überfall der Deutschen auf Polen und das dramatische Schicksal der Zivilbevölkerung auch anhand von Fotografien von Julien Bryan und Augenzeugenberichten. Gleichzeitig wurde im Ministerium für Information und Dokumentation eine ganze Reihe von Publikationen zur Veröffentlichung im Verlag Free Europe vorbereitet. Zwei weitere Publikationen erschienen noch 1940: *German Atrocities in Poland* sowie *The Persecution of Jews in German-Occupied Poland*. Die erste informierte über die als „Intelligenzaktion“ bekannt gewordenen deutschen Maßnahmen: die Zerstörung von Kultur und Denkmälern, die Unterdrückung der katholischen Kirche, unter anderem durch die Schließung von Gotteshäusern und die Verhaftung von Priestern. Die zweite Veröffentlichung behandelte die antijüdische Gesetzgebung und berichtete über

die ersten Morde an der polnischen jüdischen Bevölkerung, die Zerstörung von Synagogen und darüber, wie die Besatzungsbehörden Lösegelder von jüdischen Gemeinden erpressten. Anfang 1941 erschien der dritte Band der Reihe „Free Europe Pamphlets“ mit dem Titel *The Soviet Occupation of Poland*. Bis zum Einmarsch der Deutschen in die Sowjetunion und der Unterzeichnung des Sikorski-Maiski-Abkommens war für die polnische Exilregierung auch die Dokumentation der sowjetischen Besatzung der polnischen Ostgebiete von großer Bedeutung. Dies stieß jedoch auf Widerwillen seitens der britischen Regierung, die in der Sowjetunion einen zukünftigen Alliierten gegen Hitler sah. Die Broschüre enthielt nur grundlegende Informationen über die Lage der Zivilbevölkerung unter sowjetischer Besatzung.²

Die Ausstellung *Witold Pilecki. Im Widerstand gegen Hitler und Stalin* zeigt noch eine weitere Reihe von Publikationen, die direkt mit Witold Pilecki verbunden sind, sowie die Informationen, die er aus dem NS-Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau an die Außenwelt geschickt hat. Eine eindeutige Identifizierung der von Pilecki aus Auschwitz gesendeten Berichte ist jedoch kaum möglich. Auch welchen Einfluss sie auf die Form der endgültigen Noten, Depeschen und Veröffentlichungen hatten, lässt sich nicht bestimmen. Nachrichtendienstliche Daten, wie eben auch die Berichte von Witold Pilecki, wurden über eine Reihe von Mittelsmännern weitergegeben, die auf dieser Grundlage schließlich Berichte für ihre Vorgesetzten verfassten. Welche von Pileckis Berichten, die das Konzentrationslager verlassen haben, überhaupt in Warschau ankamen bzw. an hochrangige Mitarbeiter der polnischen Exilregierung und anschließend an die Alliierten weitergegeben wurden, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Da Witold Pilecki jedoch die einzige bekannte Informationsquelle über das KZ Auschwitz in der ersten Zeit von dessen Bestehen von 1940 bis 1941 war, kann davon ausgegangen werden, dass die entsprechenden

Informationen auf seine Berichte zurückzuführen sind.³

Eine der ersten Veröffentlichungen mit Informationen über das KZ Auschwitz war die diplomatische Note *The German occupation of Poland: extract of note addressed to the Governments of the Allied and Neutral Powers* vom 3. Mai 1941. Sie beinhaltet ein Dokument mit dem Titel „Obóz w Oświęcimiu“ [dt. „Das Lager in Auschwitz“]. Es war verfasst von Stefan „Grot“ Rowcki, dem Hauptkommandeur des Verbandes für den bewaffneten Kampf und der Heimatarmee (ZWZ-AK), wahrscheinlich anhand von Informationen, die Aleksander Wielopolski, Witold Pileckis Kurier, übermittelt hatte. In der Publikation befinden sich Auszüge aus dem Bericht des Hauptkommandeurs des ZWZ-AK über Auschwitz, darunter Informationen über den Lageralltag, die hohe Todesrate unter den Häftlingen und die außerordentliche Brutalität der Wachleute. Zu dieser Zeit war Auschwitz noch als extrem hartes Arbeitslager für polnische politische Häftlinge bekannt. Darüber hinaus wurden in dieser Publikation deutsche Rechtsakte abgedruckt, die die Gewalt des von den deutschen Besatzern eingeführten Rechtssystem belegten. Augenzeugenberichte und Anhänge mit Dokumenten ergänzten die Veröffentlichung.

Am 15. November 1941 erschien Pileckis Bericht auch in der Zweiwochenzeitschrift des polnischen Ministeriums für Information und Dokumentation *Polish Fortnightly Review*. Das Bulletin war an die westliche Presse gerichtet und die Redaktionen durften die dort veröffentlichten Informationen und Artikel nachdrucken, ohne vorab eine Genehmigung einzuholen.⁴ In derselben Ausgabe wurde über die tragischen Lebensbedingungen im Warschauer Ghetto berichtet. In der Ausstellung ist auch die Ausgabe des *Polish Fortnightly Reviews* vom 1. Juli 1942 zu sehen, die über den Ausbau des Lagers Birkenau berichtet. Dort ist außerdem bereits von der Vergasung der sowjetischen Kriegsgefangenen zu lesen, von der Witold Pilecki auch in seinen Berichten spricht, die

er nach der Flucht aus dem Lager im April 1943 verfasste. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese brisanten Informationen von ihm stammen und als Grundlage für den Bericht der polnischen Untergrundbewegung über Gasversuche an sowjetischen Kriegsgefangenen dienten. Diesen Bericht brachte der schwedische Kurier Sven Norrman, Deckname Szirer, Ende 1941 nach London.

Die nächste Publikation mit Informationen über das KZ Auschwitz war *The Black Book of Poland*. Sie erschien 1942 in London und New York. Es handelte sich um eine Sammlung von Dokumenten, Zeugenaussagen, Augenzeugenberichten sowie Zusammenfassungen von Ministerialunterlagen, in denen NS-Verbrechen gegen die polnische Nation und Kriegsverbrechen im besetzten Polen beschrieben und abgebildet waren. Darunter waren Massaker, Folter, Vertreibungen, Zwangskolonialisierung oder die Zerstörung der Kultur. Es gab auch ein separates und umfangreiches Kapitel über Konzentrationslager, unter anderem Auschwitz.

In den Vitrinen der Ausstellung liegen noch zwei weitere wichtige Bücher: *Stop Them Now – German Mass Murder of Jews in Poland* wurde im Dezember 1942 vom jüdischen Politiker, Aktivisten und Mitglied des polnischen Nationalrats, Szmul Zygielbojm, veröffentlicht. Die Publikation basierte auf den Berichten des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes (Bund) und anderer Untergrundorganisationen. Zygielbojm versuchte, die Aufmerksamkeit weltweit auf die Auslöschung der jüdischen Bevölkerung in Polen zu lenken. Die Vernichtung trat im Sommer 1942 mit der Aktion Reinhardt in eine neue Phase. Ihr Ziel war die industrielle Ermordung der Jüdinnen und Juden in den Vernichtungslagern Belżec, Treblinka und Sobibór. Zygielbojm bezog sich auf die Angaben des Bundes und nannte die Zahl von 700.000 ermordeten polnischen Jüdinnen und Juden. Eine Zahl, die damals unglaublich schien, sich später jedoch als korrekt erwies. Am 12. Mai 1943, als der

Aufstand im Warschauer Ghetto fast vollständig niedergeschlagen war, beging Szmul Zygielbojm Selbstmord – aus Verzweiflung und aus Protest gegen die Untätigkeit der Welt.

Die zweite Publikation, *Story of a Secret State*, stammt von Jan Karski, dem berühmten Kurier und Emissär des polnischen Untergrundstaates. Als Augenzeuge des Holocaust appellierte er an die westlichen Alliierten, der jüdischen Nation und Polen zu helfen. Trotz seiner Kontakte zu einflussreichen Persönlichkeiten im Westen und eines Treffens mit dem US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt gelang es ihm nicht, das Interesse auf das Schicksal der polnischen Juden und Jüdinnen zu lenken. Auf Veranlassung der polnischen Exilregierung schrieb er während seines Aufenthalts in den USA 1944 *Story of a Secret State* – ein Buch, das auf seinen persönlichen Erfahrungen basierte. Karski beschrieb darin den Kampf des polnischen Untergrundstaates gegen die Besatzer, seine Missionen in der besetzten Heimat sowie den Holocaust. Das Buch erschien 1944 in den Vereinigten Staaten und wurde zum Bestseller.

Sämtliche Publikationen waren für Durchschnittsbürger in britischen und amerikanischen Buchhandlungen zugänglich. Das polnische Ministerium für Information und Dokumentation verschickte sie auch an hochrangige westliche Politiker und Persönlichkeiten. Darüber hinaus wurden diplomatische Noten an Vertreter der alliierten und neutralen Staaten gesendet, wie beispielsweise die sogenannte Raczyński-Note⁵ *The Mass Extermination of Jews in German Occupied Poland* von Dezember 1942. Wie weitreichend die Aktion der polnischen Regierung war, zeigen die aktuellen Standorte der Bücher: Wir finden sie in Indien, den Vereinigten Staaten oder Australien.

Die seit Herbst 1939 laufende Informationskampagne der polnischen Regierung begann erst im Jahr 1942 Früchte zu tragen. Die Berichte des polnischen Nachrichtendienstes wurden von den Briten zu-

nächst als wenig glaubwürdig eingestuft.⁶ Erst nachdem sie mit Informationen aus den Quellen des MI6 abgeglichen worden waren, konnten die britischen Zweifel zerstreut werden. Im Januar 1942 wurde im Londoner St. James's Palace unter dem polnischen Ministerpräsidenten Władysław Sikorski die Koalition der Regierungen der besetzten Länder gebildet.⁷ Diese unterzeichneten auch die erste Erklärung zur Fahndung nach deutschen Kriegsverbrechern. Dies war der erste Schritt in Richtung Nachkriegsjustiz. Die Regierungen der Alliierten, darunter des Vereinigten Königreichs und der USA, die die Erklärung von St. James nicht unterzeichnet hatten, gaben schließlich – als Reaktion auf die Raczyński-Note – am 17. Dezember 1942 im House of Commons die *United Nations Declaration on the Persecution of Jews* bekannt. Darauf folgte die Gründung der United Nations War Crimes Commission (UNWCC), die für die Verurtei-

lung deutscher Kriegsverbrecher nach dem Krieg verantwortlich sein sollte.⁸ Trotz ihrer unbestreitbaren Erfolge konnte die polnische Aufklärungsarbeit keinen ausreichenden Druck auf die westlichen Alliierten ausüben. Ein direkter militärischer Einsatz in den Konzentrationslagern, der den Holocaust hätte beenden können, blieb aus.

Die Publikationen waren das Ergebnis einer langen Kette von Informationsübergaben quer durch das besetzte Europa, die während des Zweiten Weltkriegs Polen mit London verband. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass dahinter die Bemühungen von Tausenden von unbekannten (männlichen wie weiblichen) Informanten, Kurieren und Untergrundkämpfern standen, die unter Lebensgefahr Informationen beschafften und weitergaben, damit die freie Welt von dem Drama erfuhr, das sich in den besetzten Gebieten abspielte.

1___ Dominika Uczkiewicz: *Problem odpowiedzialności karnej za zbrodnie wojenne w pracach rządu polskiego na emigracji (1939–1945)*. Warszawa 2022.

2___ Ebd., S. 66–74.

3___ Adam Cyra: *Rotmistrz Pilecki. Ochotnik do Auschwitz*. Oświęcim 2000.

4___ David Engel: *In the Shadow of Auschwitz. The Polish Government-in-exile and the Jews, 1939–1942*. London 1987, S. 172.

5___ Die Note ist nach dem damaligen Außenminister der polnischen Exilregierung in London (1941–1943), Edward Raczyński, benannt.

6___ Victor Cavendish-Bentinck, britischer Diplomat und Mitglied des Joint Intelligence Committee, äußerte sich wie folgt dazu: "In my opinion it is incorrect to describe Polish information regarding German atrocities as trustworthy. The Poles, and to a far greater extent the Jews, tend to exaggerate German atrocities in order to stoke us up." – National Archives, FO371/34551.

7___ Es handelte sich um die Regierungen von Belgien, der Tschechoslowakei, Griechenlands, Luxemburgs, der Niederlande, Norwegens, Polens, Jugoslawiens und das Freie Frankreich. Eingeladen waren Vertreter der USA, der britischen Commonwealth-Länder, der UdSSR und Chinas, die jedoch die Erklärung nicht unterzeichnet hatten.

8___ Michael Fleming: *In the Shadow of the Holocaust. Poland, the United Nation War Crime Commission, and the Search for Justice*. Cambridge 2022.

Liste der 30 Publikationen 1939–1945



Liste der 30 Publikationen 1939–1945

Jahr

Anzahl
Publikationen

Ort

Titel

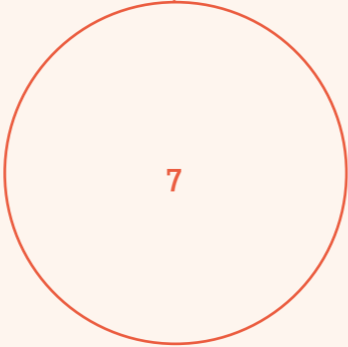
1943



London

- The Protestant Church in Poland
- The Quest for German Blood: Policy of Germanization in Poland
- The Case of Henryk Erlich and Victor Alter. Foreword by Camille Huysmans

1944



London/Boston

- Justice Outlawed. Foreword by Henry Slesser
- Story of a Secret State
- About the Curzon Line and Other Lines
- The Camp of Death
- Democratic Poland Answers
- How Warsaw Fell
- Polish Labour Underground Press

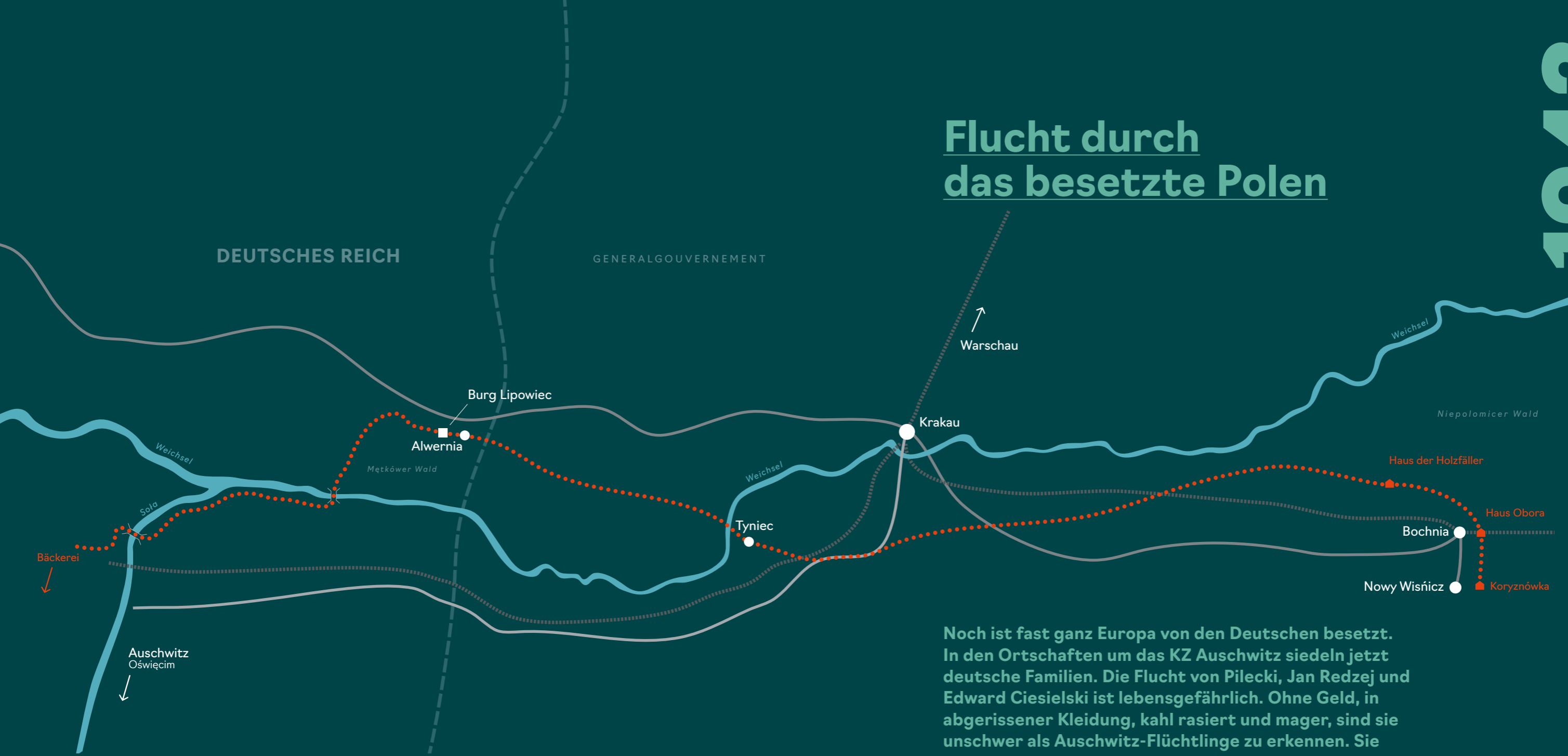
1945



London

- 63 Days: The Story of the Warsaw Rising
- The Nazi Kultur in Poland

Flucht durch das besetzte Polen



Die Fluchtroute

Noch ist fast ganz Europa von den Deutschen besetzt. In den Ortschaften um das KZ Auschwitz siedeln jetzt deutsche Familien. Die Flucht von Pilecki, Jan Redzej und Edward Ciesielski ist lebensgefährlich. Ohne Geld, in abgerissener Kleidung, kahl rasiert und mager, sind sie unschwer als Auschwitz-Flüchtlinge zu erkennen. Sie wissen, dass sie zur Fahndung ausgeschrieben sind, Pilecki allerdings unter seinem falschen Namen Tomasz Serafiński.

Pilecki und seine Begleiter fliehen durch die Wälder nach Norden zur Weichsel, dann den Fluss entlang ostwärts. Ihr Ziel ist eine Adresse, die ihnen ihr Mithäftling Edmund Zabawski genannt hat. In Bochnia nahe Krakau, über 100 Kilometer entfernt von Auschwitz, ist ein sicheres Haus, in dem Verwandte von Zabawski wohnen. Zabawski selbst ist nun Pileckis Kontaktmann im KZ Auschwitz.



Die Auschwitz-Flüchtlinge vor dem Haus Koryznówka in Nowy Wiśnicz, Sommer 1943

Von links: Jan Redzej, Witold Pilecki, Edward Ciesielski

APMA-B

»
Fahndungstelegramm nach Pileckis Flucht
Insgesamt 928 Häftlinge haben die Flucht aus Auschwitz versucht. Nur 221 von ihnen hatten Erfolg.

APMA-B

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle Hohenalza

116

von 27. 4. 43 1500 durch *mlb*

Raum für Eingangsstempel
Stamm. Pol. Stelle Hohenalza
28 APR 1943
3435/43

Befördert
Tag Monat Jahr Zeit
an durch

Verzögerungsvermerk
65

Hohenalza, Nr. 3137

Telegramm — Funkpruch — Fernschreiben — Fernspruch

+ KL AUSCHWITZ NR. 15214 27.4.43 1256 =KA=

AN ALLE OESTL. STAPU (LEIT). — KRIPU (LEIT) STELLEN U. GREKO, BESONDERS WARSCHAU. — AN DAS RSHA, IV C 2, BERLIN. — AN DAS WVHA, AMTSGRUPPE D, ORANIENBURG. ---

BETRIFFT: 1. SCHUTZH. POLE S E R A F I N S K I THOMAS, GEB. 18.3.02 IN BOCHNIA. — 2. SCHUTZH. POLE R E T K O JOHANN, GEB. 1.5.04 IN MINSK LITEWSKI. ---

BEZUG: O H N E. ---

DIE OBENGENANNTEN WURDEN AM 22.9.40 VOM KDR. SIPO U. SD WARSCHAU IN DAS HIESIGE LAGER EINGELIEFERT UND SIND AM 27.4.43 IN DER NACHT VOM KOMMANDO "BAECKEREI LANDSMANN, AUSCHWITZ" GEFLOHEN. DIE SOFORT EINGELEITETE SUCHAKTION BLIEB BISHER OHNE ERFOLG. ES WIRD GEBETEN, VON DORT AUS WEITERE FAHNDUNGSMASSNAHMEN EINZULEITEN UND IM ERGREIFUNGSFALLE DAS KL. — AUSCHWITZ SOFORT ZU BENACHRICHTIGEN. --- ZUSATZ FUER KDR. WARSCHAU.: DIE AUSSCHREIBUNG DER OBENGENANNTEN IM SONDERFAHNDUNGSBUCH FUER POLEN BITTE ICH VON DORT AUS ZU VERANLASSEN. --- ZUSATZ FUER WVHA: WEITERER BERICHT FOLGT. ---

GEZ. HOESS SS- OESTUBAF. U. KOMMANDANT. +

Fahndungskartel.
Suchvermerk liegt nicht vor:
Keine Pers. Akte:
Hohenalza, den 28. Apr. 1943

T.0079-56443

Widerstand in Freiheit

In Bochnia nimmt Pilecki Kontakt zum Untergrund auf. In einem Nachbarort trifft er dabei Tomasz Serafiński – ausgerechnet den Mann, dessen Papiere er vor seiner Festnahme in Warschau an sich genommen und dessen Namen er in Auschwitz getragen hat, um seine Familie zu schützen.

Schnell fassen sie Vertrauen zueinander. Pilecki erklärt ihm seinen Plan zur Befreiung des KZ Auschwitz. Serafiński berät sich dazu mit dem Widerstand in Krakau. Doch das Misstrauen ist groß. Der polnische Untergrund ist von den Deutschen infiltriert, viele seiner Mitglieder sind in Haft oder auf der Flucht.

Man glaubt Serafiński nicht und hält Pilecki für einen deutschen Agenten. Falsche Papiere, mit denen er gefahrlos durch Polen reisen könnte, werden Pilecki zunächst verweigert.



Skizze von Serafiński und Pilecki

Maria Serafińska-Domańska, Privatsammlung



Foto von Edmund Zabawski im KZ Auschwitz

Dank Zabawskis Hilfe kann Pilecki sich in Koryznówka aufhalten. Nach Pileckis Flucht bleibt er als dessen Kontaktmann im KZ Auschwitz.

APMA-B

485

Kennort **Krakau**
Miejscę wystawienia
Kreis **Krakau** Distrikt **Krakau**
Starostwo powiat. **Krakau**

Kennnummer **VI/35656**
Numer rozpoznawczy

Gültig bis **24 III. 1947**
Ważne do

Name **Ułanowski**
Nazwisko
Geburtsname (b. Elternteil) **Ułanowski**
Miejscę urodzenia (b. rodziców)
Vorname **Jan**
Imię

Geboren am **5. X. 1904.**
Urodzony (a) w d.
Geburtsort **Reichshof**
Miejscę urodzenia
Kreis **Reichshof** Distrikt **Frankfurt**
Starostwo pow. **Frankfurt**
Land **Kr.**
Kraj

Beruf **erleiteter wycieczny**
Zawód **ausgebildet wykonywany**
Wzrost **180 cm**
Religion **röm.-kath.**
Wyznanie

Besondere Kennzeichen **Keine**
Szczególne znaki rozpoznawcze

486

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Krakau** Strasse **ul. Krakowska**
w **Krakau** Starostwo powiat. **Krakau**
Dienststempel **Krakau** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

487

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Krakau** Strasse **ul. Krakowska**
w **Krakau** Starostwo powiat. **Krakau**
Dienststempel **Krakau** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

488

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Krakau** Strasse **ul. Krakowska**
w **Krakau** Starostwo powiat. **Krakau**
Dienststempel **Krakau** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

489

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Krakau** Strasse **ul. Krakowska**
w **Krakau** Starostwo powiat. **Krakau**
Dienststempel **Krakau** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

481

Kennort **Legionowo**
Miejscę wystawienia
Kreis **Warschau-Land** Distrikt **Warschau**
Starostwo powiat. **Warschau**

Kennnummer **7805**
Numer rozpoznawczy

Gültig bis **10. Sep. 1948**
Ważne do

Name **Jeziernski**
Nazwisko
Geburtsname (b. Elternteil) **Jeziernski**
Miejscę urodzenia (b. rodziców)
Vorname **Roman**
Imię

Geboren am **10.10.1899.**
Urodzony (a) w d.
Geburtsort **Kobylniki**
Miejscę urodzenia
Kreis **Smolenski** Distrikt **Ostland**
Starostwo pow. **Ostland**
Land **Kr.**
Kraj

Beruf **erleiteter wycieczny**
Zawód **ausgebildet wykonywany**
Wzrost **180 cm**
Religion **röm. kath.**
Wyznanie

Besondere Kennzeichen **Keine**
Szczególne znaki rozpoznawcze

482

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Warschau** Strasse **ul. Krakowska**
w **Warschau** Starostwo powiat. **Warschau**
Dienststempel **Warschau** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

483

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Warschau** Strasse **ul. Krakowska**
w **Warschau** Starostwo powiat. **Warschau**
Dienststempel **Warschau** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

484

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Warschau** Strasse **ul. Krakowska**
w **Warschau** Starostwo powiat. **Warschau**
Dienststempel **Warschau** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

489

Kennort **Bochnia**
Miejscę wystawienia
Kreis **Krakau-Land** Distrikt **Krakau**
Starostwo powiat. **Krakau**

Kennnummer **678**
Numer rozpoznawczy

Gültig bis **31. Dezember 1947**
Ważne do

Name **Brzyjak**
Nazwisko
Geburtsname (b. Elternteil) **Brzyjak**
Miejscę urodzenia (b. rodziców)
Vorname **Leon**
Imię

Geboren am **19.5.1901**
Urodzony (a) w d.
Geburtsort **Tarnawa**
Miejscę urodzenia
Kreis **Bochnia** Distrikt **Krakau**
Starostwo pow. **Krakau**
Land **Kr.**
Kraj

Beruf **erleiteter wycieczny**
Zawód **ausgebildet wykonywany**
Wzrost **180 cm**
Religion **röm.-kath.**
Wyznanie

Besondere Kennzeichen **Keine**
Szczególne znaki rozpoznawcze

490

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Bochnia** Strasse **ul. Krakowska**
w **Bochnia** Starostwo powiat. **Krakau**
Dienststempel **Bochnia** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

491

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Bochnia** Strasse **ul. Krakowska**
w **Bochnia** Starostwo powiat. **Krakau**
Dienststempel **Bochnia** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

492

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Bochnia** Strasse **ul. Krakowska**
w **Bochnia** Starostwo powiat. **Krakau**
Dienststempel **Bochnia** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

493

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Bochnia** Strasse **ul. Krakowska**
w **Bochnia** Starostwo powiat. **Krakau**
Dienststempel **Bochnia** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

502

Kennort **Warschau**
Miejscę wystawienia
Kreis **Warschau** Distrikt **Warschau**
Starostwo powiat. **Warschau**

Kennnummer **134568**
Numer rozpoznawczy

Gültig bis **3 Oktober 1947**
Ważne do

Name **Smolinski**
Nazwisko
Geburtsname (b. Elternteil) **Smolinski**
Miejscę urodzenia (b. rodziców)
Vorname **Witold**
Imię

Geboren am **13.3.1903**
Urodzony (a) w d.
Geburtsort **Warschau**
Miejscę urodzenia
Kreis **Warschau** Distrikt **Warschau**
Starostwo pow. **Warschau**
Land **Kr.**
Kraj

Beruf **erleiteter wycieczny**
Zawód **ausgebildet wykonywany**
Wzrost **180 cm**
Religion **röm. kath.**
Wyznanie

Besondere Kennzeichen **Keine**
Szczególne znaki rozpoznawcze

503

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Warschau** Strasse **ul. Krakowska**
w **Warschau** Starostwo powiat. **Warschau**
Dienststempel **Warschau** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

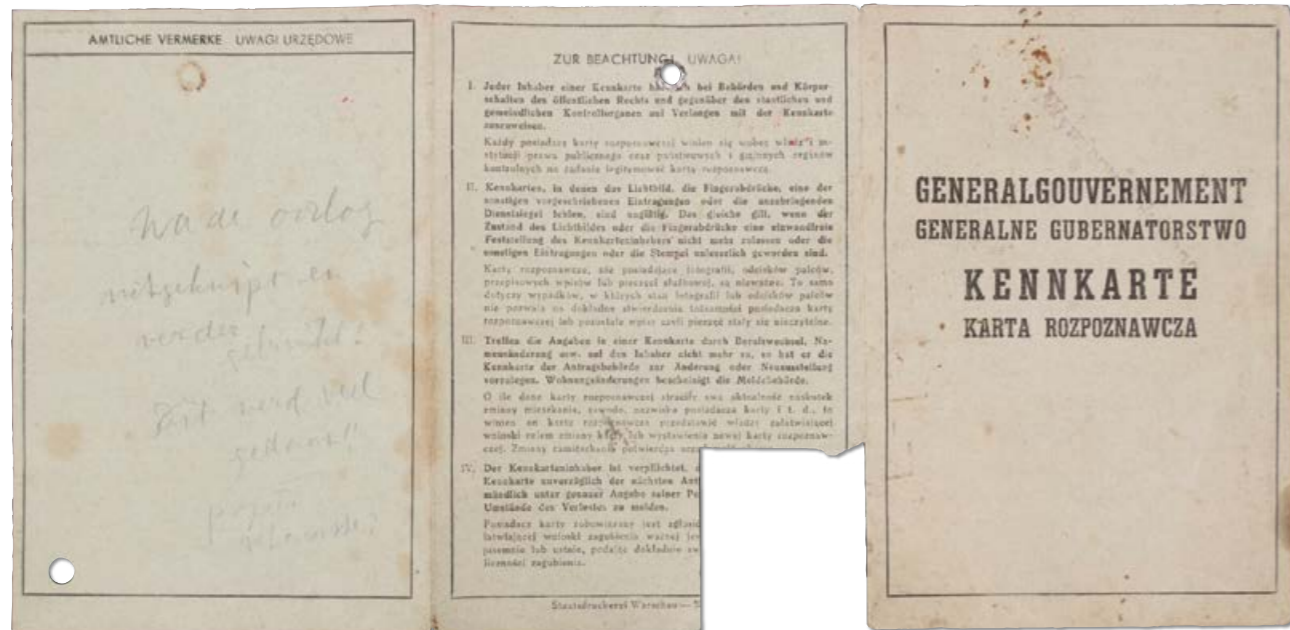
504

Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Warschau** Strasse **ul. Krakowska**
w **Warschau** Starostwo powiat. **Warschau**
Dienststempel **Warschau** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

505

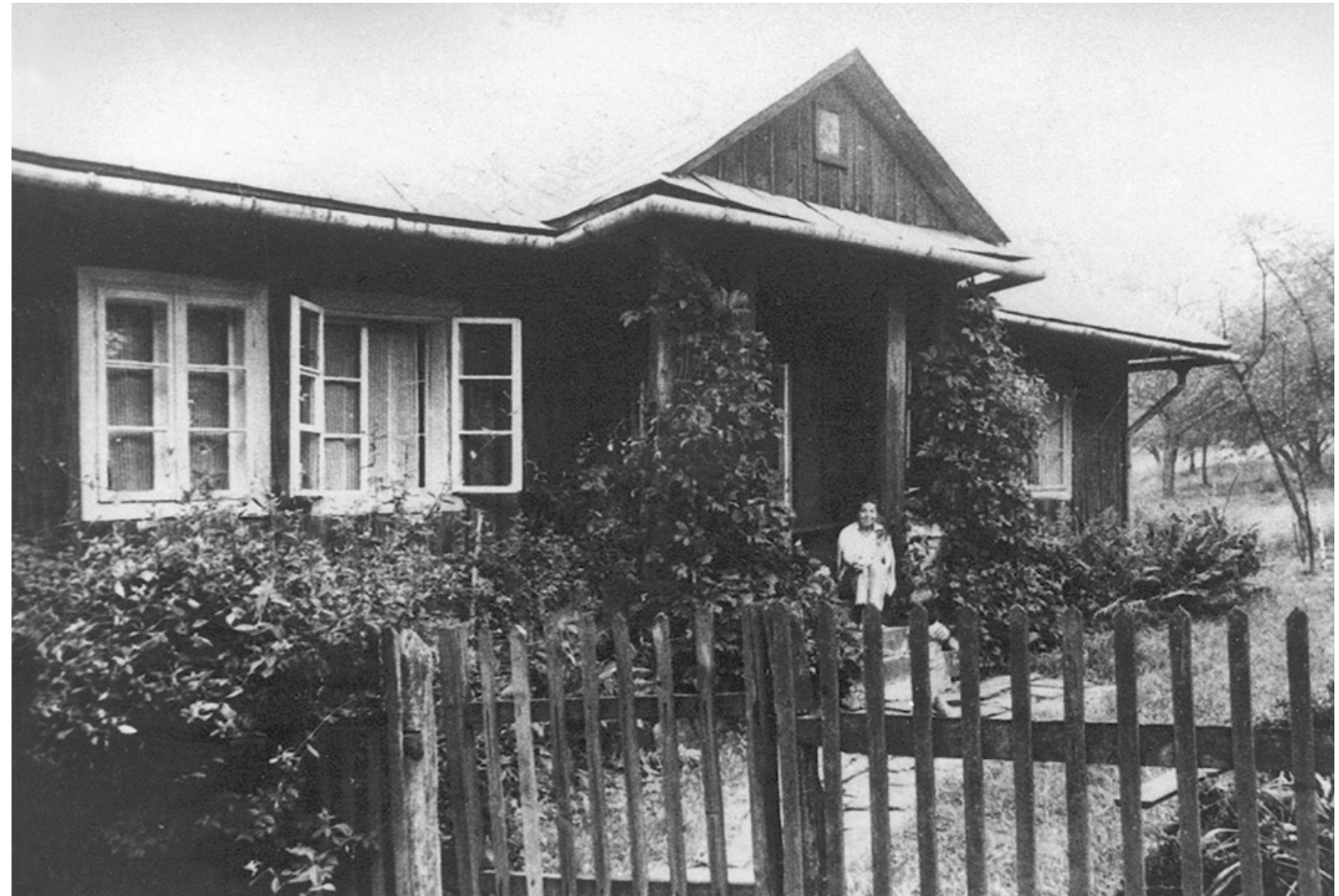
Der Kennkarteninhaber wohnt
Posiadaacz karty rozpoznawczej mieszka
in **Warschau** Strasse **ul. Krakowska**
w **Warschau** Starostwo powiat. **Warschau**
Dienststempel **Warschau** Unterschrift der Meldebehörde **Podpis urzędu meldunkowego**

Gefälschte Ausweise von Pilecki
Um unentdeckt zu bleiben, muss
Pilecki oft seine Identität wechseln.
IPN



**Der „echte“ Tomasz Serafiński,
ca. 1940**

Maria Serafińska-Domańskat,
Privatsammlung



Das sichere Haus Koryznówka

Pilecki kann sich nach seiner Flucht
in Koryznówka erholen. Dort
verfasst er seinen ersten Bericht.

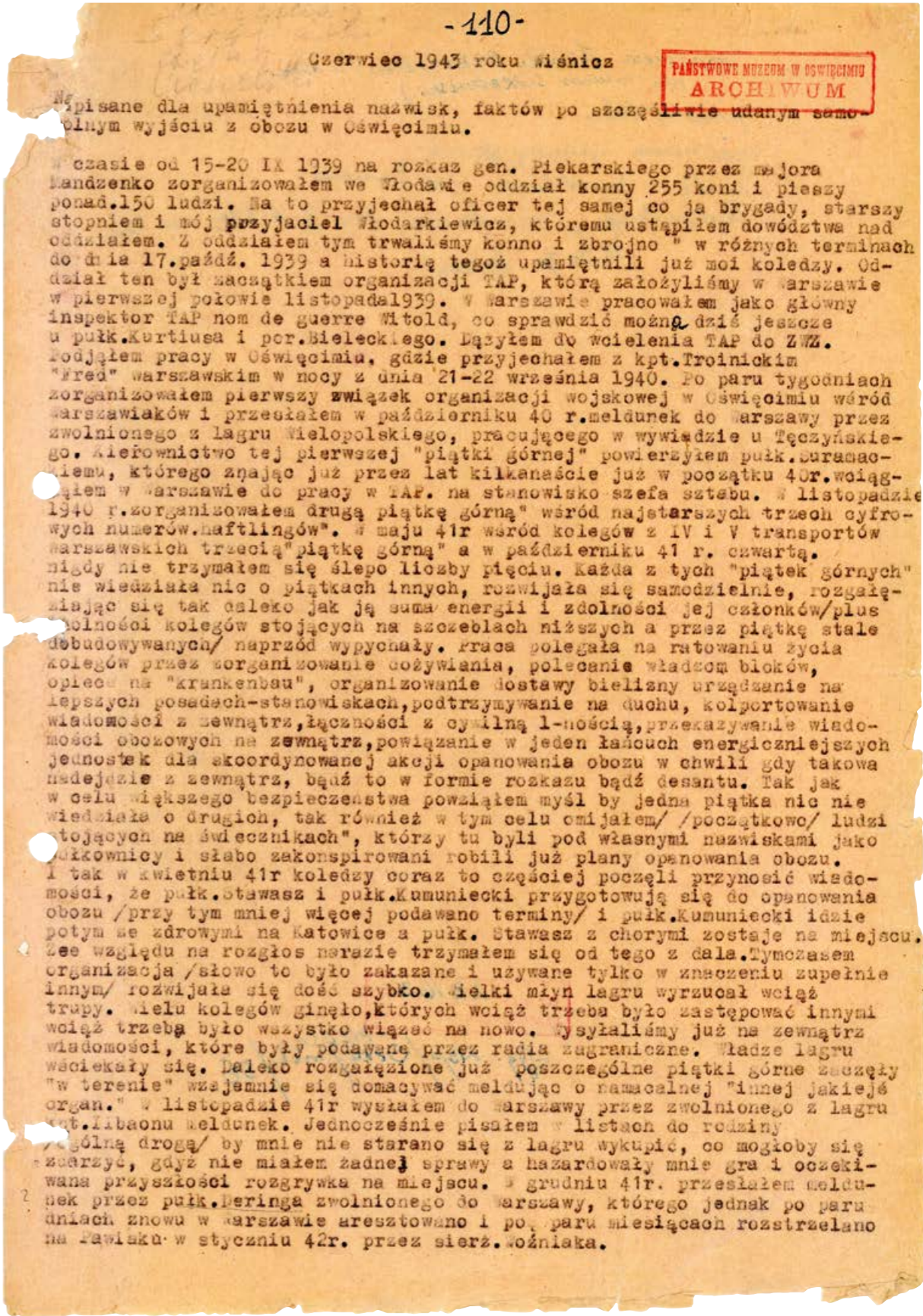
Familie Pilecki, Privatsammlung

Dokumentation
der Verbrechen und
Aufstandspläne

Pilecki, Redzej und Ciesielski begreifen nun, wie wenig die Welt über die deutschen Verbrechen im KZ Auschwitz weiß. Für die Heimatarmee in Warschau verfasst Pilecki einen ersten Bericht über Struktur und Organisation des Widerstands im Lager. Er zeigt, dass es in Auschwitz ausreichend Kämpfer für einen Aufstand gibt. Aus Warschau bekommt Pilecki schließlich gefälschte Papiere, seine Pläne für einen Aufstand lehnt die Heimatarmee jedoch ab.

Die Suche nach Pilecki führt die Gestapo zum echten Tomasz Serafiński. Zu seinem Glück ähnelt er den Fahnungsfotos nicht. Für Pilecki wird es immer gefährlicher. Trotzdem schickt er mithilfe von Zabawskis Familie verschlüsselte Nachrichten über seine Aufstandspläne nach Auschwitz. Doch die Männer im Lager raten vom Aufstand ab. Eine Einzelaktion sei nicht aussichtsreich, vielmehr seien brutale Vegeltungsmaßnahmen der Deutschen zu erwarten.

»
Die erste Seite des Berichts von Pilecki, geschrieben im Juni 1943 in Nowy Wiśnicz
Ludmila Serafińska, Tomasz Serafiński's Frau, bewahrt den elfseitigen Bericht entgegen Pileckis Anweisung auf. Bis heute befindet sich das Original im Eigentum der Familie Serafiński, eine Kopie ist im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau. Eine ausführlichere Fassung schreibt Pilecki im Herbst 1943 in Warschau.
APMA-B



Polen kämpft um seine Souveränität

Die Kapitulation der Deutschen in Stalingrad Anfang 1943 markiert den Wendepunkt an der Ostfront. Die Alliierten rechnen mit einem Sieg über Hitler und betrachten die Sowjetunion nun als Partner auf Augenhöhe. Einen Bruch mit Stalin wegen polnischer Interessen können sie sich nicht leisten. Ende 1943 stimmen Churchill und Roosevelt der Abtretung Ostpolens an die Sowjetunion zu. Damit steht das Existenzrecht Polens auf dem Spiel. Der polnische Untergrund verstärkt seine Anschläge auf SS-Angehörige und deutsche Geschäfte und bereitet sich auf einen nationalen Aufstand vor. Warschau soll von der deutschen Besatzung befreit werden, bevor die Rote Armee als nächste Okkupationsmacht einmarschiert. Dafür wird jede Waffe benötigt. An eine Befreiung von Auschwitz, wie Pilecki sie plant, ist nicht zu denken.

Am 1. August 1944 erhebt sich die polnische Heimatarmee. Doch die Deutschen schlagen den Warschauer Aufstand nach zwei Monaten brutal nieder. Pilecki kämpft im Aufstand und wird verhaftet. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs ist er ein Kriegsgefangener der Deutschen.



«
**Warschauer Innenstadt,
eine Gruppe von Aufständischen
am Dabrowski-Platz,
1./2. Oktober 1944**

WUM



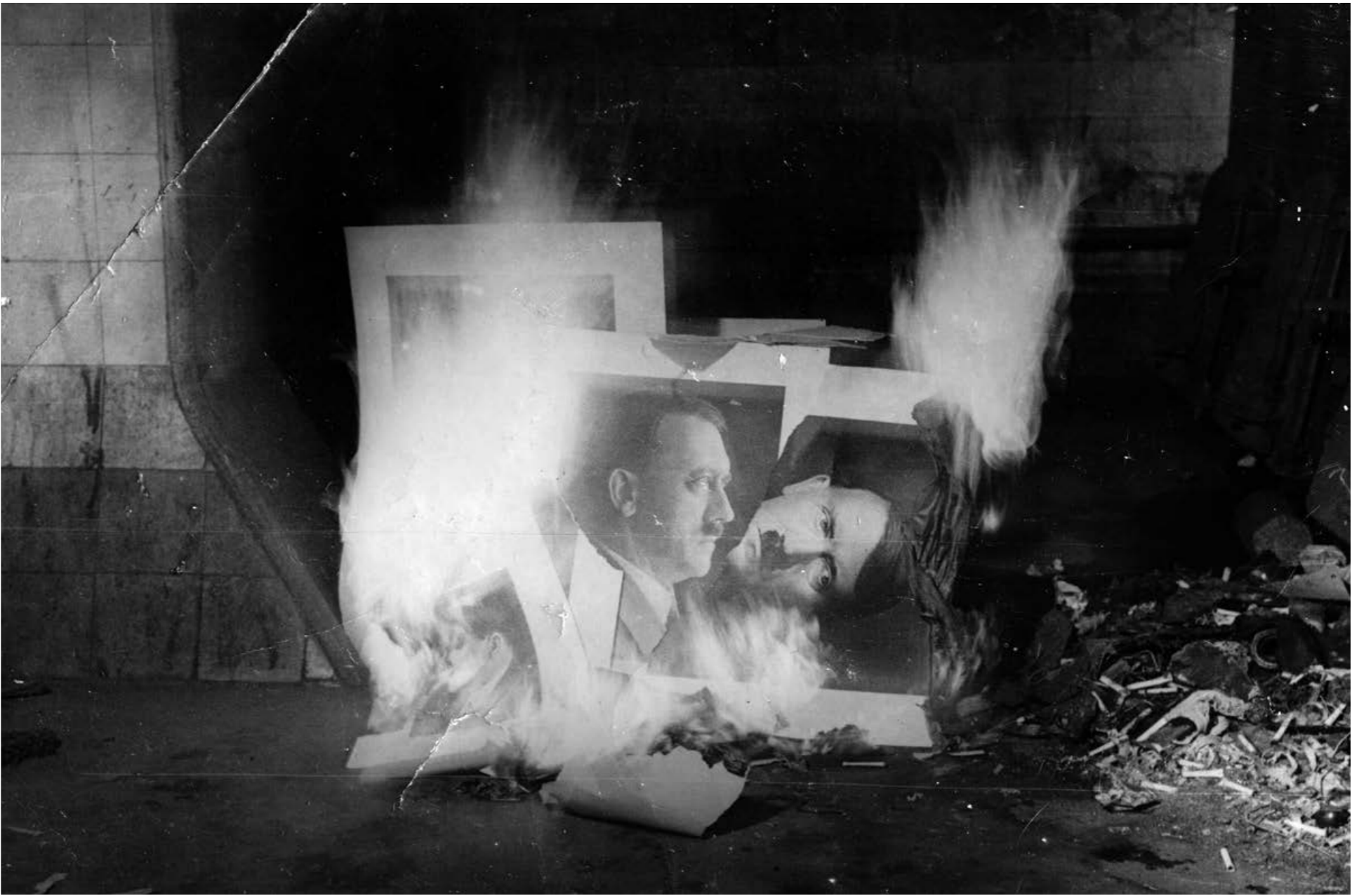
**Deutsche Soldaten an einem
der freigelegten Massengräber
von Katyn, April 1943**

Der Fund von Massengräbern im russischen Katyn führt zu wechselseitigen Schuldzuweisungen. Die deutsche wie die sowjetische Seite bezichtigen sich gegenseitig der Ermordung von mehr als 4.000 polnischen Offizieren. Erst 1990 übernimmt der sowjetische Präsident Michail Gorbatschow die Verantwortung für das Verbrechen. Erst zu diesem Zeitpunkt wird das ganze Ausmaß der Massaker bekannt: Die sowjetische Geheimpolizei hat 1940 über 21.000 polnische Offiziere, Polizisten und Intellektuelle erschossen.

PAP

**Brennende Porträts
von Adolf Hitler**

WUM



Pileckis Rückkehr nach Warschau

Pilecki kehrt im August 1943 nach Warschau zurück, fast drei Jahre nach seiner freiwilligen Festnahme. Große Teile der Stadt sind zerstört, das Gebiet des Warschauer Ghettos ist eine Ruinenlandschaft. Während seiner Lagerhaft hat Pilecki den Kontakt zu seiner Familie vermieden, um sie nicht in Gefahr zu bringen. Nur zu Beginn hat er ihnen geschrieben und versichert, dass „alles gut ist“. Pilecki fühlt sich verpflichtet, in Warschau zu bleiben.

Zu Beginn des Jahres 1944 lernt er Emil Fieldorf kennen und schließt sich dessen antisowjetischer Untergrundzelle an. Die Mitarbeit verlangt seinen ganzen Einsatz. Er schwört, seinem Land zu dienen, und entscheidet sich erneut für Polen und gegen eine Rückkehr zu seiner Familie.



Witold und seine Frau Maria

Pilecki kann seine in Ostrów Mazowiecka lebende Familie nicht besuchen, da Maria als Haushälterin in einer deutschen Familie arbeiten muss. Sie treffen sich in Pileckis Wohnung in Warschau. Wahrscheinlich hat er seine Kinder nur ein einziges Mal getroffen. Hauptsächlich kommuniziert die Familie über Briefe.

Familie Pilecki, Privatsammlung



Ruinen des Warschauer Ghettos

Das Gebiet des Warschauer Ghettos ist eine Trümmerwüste inmitten der Stadt. Nur die St.-Augustin-Kirche ist verschont geblieben.

DPA/Picture Alliance

Der Warschauer Aufstand

Angesichts der vorrückenden Roten Armee wächst in Polen die Angst vor einer Besatzung durch die Sowjetunion. Stalins Absichten sind eindeutig. Die Heimatarmee will die polnische Hauptstadt von den Nazis zurückerobern, bevor die sowjetische Armee einmarschiert und die Unabhängigkeit des Landes infrage stellt.

Am 1. August 1944 beginnt der Warschauer Aufstand gegen die deutsche Besatzung. Die Nazis schlagen brutal zurück und erschießen im Warschauer Stadtteil Wola mindestens 40.000 Unbeteiligte. Trotz der deutschen Übermacht behauptet sich die polnische Bevölkerung zunächst.

Pilecki ist Teil einer kleinen Truppe, die fast zwei Wochen lang eine Hauptverkehrsstraße blockiert und feindliche Panzer aufhält. Doch ohne alliierte Unterstützung bricht der Aufstand nach zwei Monaten zusammen. Auf polnischer Seite fallen über 160.000 Menschen, zumeist Zivilisten, den Kämpfen zum Opfer. Warschau wird vollständig zerstört.



Eine Gruppe von Aufständischen ruht sich in den Ruinen eines im September 1939 zerstörten Mietshauses aus

WUM



Warschauer Innenstadt, bewaffnete Gruppe von Aufständischen, August 1944

WUM

Pileckis vollständiger Bericht

Während Pilecki in Italien auf neue Anweisungen von General Anders wartet, verfasst er von August bis September 1945 seinen umfangreichsten Augenzeugenbericht über seine Haft in Auschwitz. Die Geheimdienstoffizierin Maria Szelałowska, die auch in Murnau interniert war, unterstützt ihn bei den Schreibarbeiten und tippt den Bericht ab. Die Auzeichnungen liefern einen sehr genauen und persönlichen Einblick in die Entwicklung des Konzentrationslagers Auschwitz zu einem industriellen Tötungskomplex. In San Giorgio übergibt Pilecki den über hundertseitigen Bericht zur Aufbewahrung an General Pełczyński, der ihn nach London mitnimmt.

General Anders genehmigt im September Pileckis Plan und beauftragt ihn, in Warschau eine Untergrundzelle aufzubauen und kommunistische Verbrechen in Polen zu dokumentieren. Zusammen mit Maria Szelałowska kehrt Pilecki im Oktober 1945 über das besetzte Deutschland zurück nach Warschau.



Von links: Jan Mierzanowski,
Maria Szelałowska und
Witold Pilecki in Rom,
Sommer 1945

Familie Pilecki, Privatsammlung

PILECKI 

„Man hat mir einen kommerziellen Verlagsvertrag und viel Geld angeboten, wenn ich den Bericht in Amerika herausbringe, aber im Moment möchte ich das nicht, weil ich noch keine Zeit hatte, den Stil zu überarbeiten, und ich hätte auch Gewissensbisse, ihn für Geld zu verkaufen. Es gab noch andere, die ihn gerne von mir gehabt hätten, aber meiner Meinung nach tue ich das Richtige, wenn ich ihn in Ihre Hände lege, Herr General. Vielleicht gibt es in London auch jemanden, der sich dafür interessiert.“

Pileckis Begleitschreiben an
Generalmajor Tadeusz Pełczyński

General Anders' Armee gegen Stalin

Die Deutschen verhaften die Kämpfer des Warschauer Aufstands. Pilecki wird im Kriegsgefangenenlager in Murnau im Süden Bayerns interniert. Wie in Auschwitz ist er auch dort unter falschem Namen registriert.

Im Januar 1945 nimmt die Rote Armee Warschau ein. Stalin setzt Kommunisten an die Spitze der neuen Verwaltung. Nach Sikorskis Tod 1943 gewinnt der polnische General Władysław Anders an Einfluss. In Italien hat er mit der „Anders-Armee“ erfolgreich gegen die Deutschen gekämpft. Nun ruft er zum Widerstand gegen die sowjetische Machtübernahme in Polen auf. Die US-Armee befreit Ende April 1945 das Lager Murnau. Viele Polen sind kriegsmüde. Doch Pilecki will weiter für die Unabhängigkeit Polens kämpfen. Im Juli begibt er sich in die italienische Stadt Ancona, um von General Anders Befehle zu empfangen.



„Wir wollen immer noch kämpfen, aber für ein freies und unabhängiges Polen. Russland hat kein Recht auf unser Gebiet [...] Es hat alle Vereinbarungen gebrochen und diese Gebiete [...] durch einen Vertrag und ein Bündnis mit Hitler an sich gerissen. Es gibt keine Russen in diesen Gebieten. Außer den Polen gibt es dort nur Ukrainer und Weißrussen. Niemand hat sie gefragt, zu wem sie gehören wollen. Sie verstehen sehr gut, dass die Wahlen, die 1939 unter dem Druck der sowjetischen Bajonette stattfanden, eine reine Farce waren.“

Zitat aus General Anders' Tagebuch

General Anders' Intervention bei Churchill

Auf der Konferenz von Jalta vereinbaren Churchill, Roosevelt und Stalin im Februar 1945 die Abtrennung der polnischen Ostgebiete an die Sowjetunion. General Anders interveniert vergeblich bei Churchill gegen diese willkürliche Gebietsverschiebung. Doch die Westalliierten zeigen sich Stalin gegenüber kompromissbereit, die polnische Exilregierung ist für sie kaum noch von Bedeutung. Polen gehört nun zum sowjetischen Einflussbereich.



Die „Großen Drei“
Churchill, Roosevelt und Stalin
(von links) bei der Konferenz
in Jalta, Februar 1945

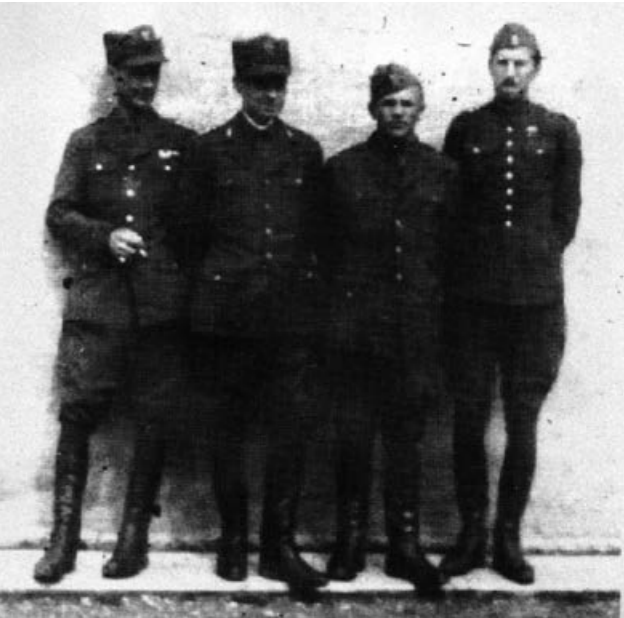
PAP/DPA



General Anders und Winston Churchill

Von links: Winston Churchill
und General Władysław Anders
in Italien, August 1944

NPG



Witold Pilecki im Offizierslager VII A Murnau

Auf Druck der polnischen Exilregierung erkennen die Westalliierten die Polnische Heimatarmee als offiziellen Teil der alliierten Streitkräfte an. Die Deutschen müssen die festgesetzten Kämpfer daher als Kriegsgefangene betrachten und in Lager bringen, statt sie sofort zu erschießen.

Familie Pilecki, Privatsammlung

Die neue Dauerausstellung

Ein Blick hinter die Kulissen

Vera Franke • Anka Bobczuk

Das Pilecki-Institut eröffnete im September 2019 seinen Berliner Standort mit der Ausstellung *Witold Pilecki und die Unterwanderung von Auschwitz*. Die Ausstellung wurde von einem polnisch-amerikanischen Team um die Kurator*innen Hanna Radziejowska und Jack Fairweather fertiggestellt, sollte aber nicht lange Bestand haben.

Inhaltlich basierte die Ausstellung auf Jack Fairweathers Buch *Der Freiwillige*, einem umfangreichen, detaillierten und spannend geschriebenen Bericht über Pileckis Leben und Wirken. Die Texte dieser ersten Ausstellung bildeten davon eine Art Kurzform, sie waren aber in der Praxis deutlich zu lang. Außerdem fehlte eine eigens erdachte Kapitelstruktur, nach der Räume gebildet werden konnten. Der Aufbau vor Ort glich einem Labyrinth, dessen recht hohe Wände mit sehr viel Text gefüllt waren, die aber wenig Orientierung boten. Die wichtigsten Meilensteine in Pileckis Leben wurden in einem langen Atemzug mit einzelnen Höhepunkten erzählt. Die ursprüngliche Ambition bestand darin, möglichst wenig wegzulassen, nicht zuletzt, weil die polnische Perspektive der Geschichte in Deutschland kaum bekannt ist. Für das anspruchsvolle Thema wurde eine attraktive Form der Gestaltung gewählt: Viele Licht- und Soundeffekte, kontrastreiche Farben und szenografische Elemente sollten das Publikum emotional erreichen und für die Geschichte Witold Pileckis begeistern. Eine besonders stimmungsvolle wie auch strittige Inszenierung war eine Installation in der Art eines Spiegelkabinetts. Dort hingen aus Kunststoff geformte, beleuchtete Torsi in Sträflingsanzügen, also KZ-Bekleidung, von der Decke. Durch die Spiegel vervielfältigten sich diese Körper endlos. In manchen Augen ein gelungenes Kunstwerk, für andere eher die Assoziation zu einer Kirmesbude.

Schon kurz nach der Eröffnung hatte die Präsentation intern zu einer kritischen Auseinandersetzung geführt. Die in den Medien gelobte eindrucksvolle Inszenierung¹ stellte sich im laufenden Ausstellungsbetrieb für viele Besucher*innen als Überforderung dar. Die komplex ineinander verflochtenen Erzählstränge und die stark inszenierte Umsetzung wurden der Geschichte Witold Pileckis nicht gerecht. Die Sound- und Lichteffekte ließen sich rasch reduzieren und die Coronapandemie erzwang dann Anfang 2020 ohnehin die Schließung. Das Team des Pilecki-Instituts hatte nun die Gelegenheit, die Ausstellungsgestaltung neu zu überdenken und an die Anforderungen des deutschen Publikums anzupassen.

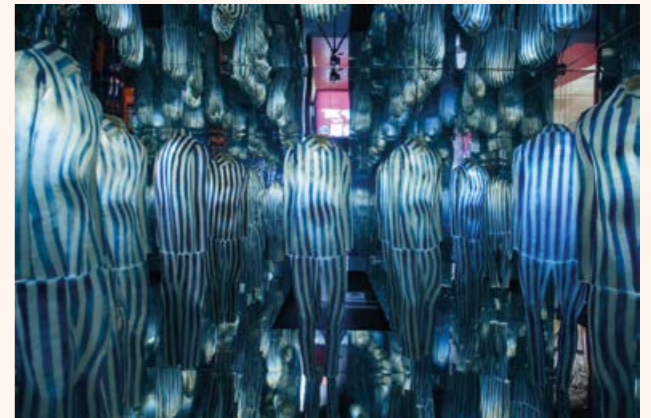
In einem Workshop mit der Designerin Vera Franke wurden Ausstellungskonzept und -gestaltung analysiert. Im Fokus standen die Erzählstruktur, Texthierarchien, der Umgang mit Bildern, aber auch konkrete Punkte wie die Lesbarkeit der Texte in der grafischen Gestaltung. Einige Texte waren beispielsweise direkt auf den Bildern abgedruckt und fast nicht lesbar. Besonders fiel aber auf, dass eine für die deutsche Museumslandschaft typische Textstruktur fehlte, die durch Raumtexte, Unterthementexte und Bild- bzw. Exponatbeschreibungen Orientierung bietet. Während in Deutschland historische Ausstellungen oft sehr sachlich und ernst aufbereitet sind, zielen andere Länder viel mehr auf Emotionen und erzählen das Geschehen eher auf eine cineastische Weise. Sie nutzen Effekte wie hinterleuchtete Flächen, extreme Bildmotive, besondere Lichteffekte oder auch szenografische Bauten, die die Inhalte untermalen – wie in diesem Fall die leuchtenden Körper der Strafgefangenen oder ein Wald aus Holzleisten.

Es stellte sich heraus: Berlin braucht eine von Grund auf erneuerte Ausstellung zu Witold Pilecki, die auf die Sehgewohnheiten des lokalen Zielpublikums besser eingeht und als Dauerausstellung konzipiert wird. So begann die Zusammenarbeit der stellvertretenden Kuratorin Anka Bobczuk und



Die stimmungsvolle Inszenierung von Pileckis Flucht mit Geräuschen und Lichteffekten war für die neue Ausstellung nicht geeignet.

Das Spiegelkabinett provozierte unterschiedlichste Reaktionen. Für die neue Ausstellung war es zu reißerisch.



Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 wurde das Pilecki-Institut umgehend zu einer zentralen Anlaufstelle für ukrainische Hilfsorganisationen. In den Räumen der ursprünglichen Ausstellung wurde der Boden mit Klebeband markiert, um die zahlreichen Hilfsgüter sortieren zu können.

Rafał Ruciński vom Pilecki-Institut mit externer Begleitung. Dazu gehörten Vera Franke vom Büro Franke | Steinert für die Strukturarbeit und Projektleitung, die Grafikerin Christine Kitta für die neue Gestaltung und die Lektorin Doris Schemmel für die Neufassung der Texte. Ziel der Überarbeitung war es, das Narrativ der Kurator*innen Hanna Radziejowska und Jack Fairweather besser herauszuarbeiten und in einzelne, klar erkennbare Ausstellungskapitel umzuarbeiten.

Eine historische Ausstellung an einer Biografie aufzuhängen, ist immer eine Gratwanderung. Es besteht die Gefahr, weitreichende historische Zusammenhänge auf eine einzelne Lebensgeschichte zu verengen. Mit der Neukonzeption sollten dem Publikum das Leben von Witold Pilecki, seine Verdienste und sein Mut durchaus genau erzählt werden, zumal das Wissen über ihn lange verschüttet war. Es ging aber nicht darum, ihn als Held zu stilisieren oder seine Netzwerke und Unterstützer*innen zu unterschlagen. Denn seine Geschichte ist – wie niemand besser wusste als Pilecki selbst – eng verflochten mit der vieler anderer Widerstandskämpfer. Darüber hinaus steht sein Leben im Kontext komplexer historischer Zusammenhänge, die so intensiv beforscht sind wie wenig andere. Auch sie bekamen in der neuen Ausstellung den nötigen Raum.

Pilecki selbst hat im Rahmen einer militärischen Untergrundoperation einen ausführlichen Bericht über seine Zeit in Auschwitz geschrieben, der – nicht zuletzt durch seinen Galgenhumor – so lebendig und anschaulich ist, dass diese einzigartige Quelle mehr Raum bekommen sollte, insbesondere auch für die Arbeit mit Schulklassen. In Form einer Spur aus Zitaten, die mit einem Stift-Symbol gekennzeichnet und farbig abgesetzt sind, hält der Bericht nun Einzug in die neue Ausstellung.

Vor diesem Hintergrund stehen folgende Fragen im Fokus der neuen Ausstellung: Was hat Pilecki aus Auschwitz berichtet? Was hat er beobachtet und dokumentiert? Welche Informationen sind auf wel-

chem Wege bis zu der in London ansässigen polnischen Exilregierung gelangt? Wie haben die Alliierten auf die Berichte reagiert? Kurzum, wofür genau hat Pilecki im KZ Auschwitz sein Leben aufs Spiel gesetzt? Um diese Fragen klarer zu beantworten, wurde vor allem das Kapitel über die Reaktionen der Alliierten stärker ausgearbeitet. In diesem Raum sind Originalpublikationen ausgestellt, die die Arbeit der Exilregierung belegen. Ebenso liegen internationale Zeitungsartikel aus, die die Reaktionen der Zivilgesellschaft auf die berichteten Gräueltaten der Deutschen in Polen abbilden. Neuere Forschungsergebnisse hierzu flossen in die Überarbeitung ein. Ein weiterer Aspekt, der hierzulande bisher zu wenig beachtet wird, ist die Rolle der Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg aus polnischer Sicht. Für Polen war der Überfall der Roten Armee, die 1939 – nur kurz nach den Deutschen – im Osten des Landes einmarschierte, desaströs. Daran änderte sich auch wenig, als sich die Sowjetunion später den Alliierten gegen Hitler anschloss und nach dem Sieg 1945 als Besatzungsmacht über Polen herrschte. Letztlich war sie es, die für Pileckis Hinrichtung verantwortlich war.

Mit dem Umbau der Ausstellung entstanden größere und klar gegliederte Räume mit insgesamt elf chronologischen Kapiteln. In den beiden Haupträumen laufen zwei Erzählstränge parallel. Dies ist durch eine Zeitleiste gekennzeichnet und durch die invertiert verwendeten Farben grafisch gestaltet. So kann das Publikum einerseits den Weg Pileckis verfolgen und andererseits das Zeitgeschehen erfassen. Pileckis Lebensweg und die Außenwelt werden auf diese Weise korrespondierend erzählt: *Pilecki im Warschauer Untergrund* versus *Der Einmarsch der Wehrmacht in Warschau*. Und: *Pilecki in Auschwitz* versus *Die Reaktionen der Alliierten auf die Berichterstattung aus Auschwitz*.

Innerhalb der Kapitel wurde – vor allem typografisch – unterschieden in Raumtexte und Thementexte. Die Ausstellungstexte wurden von Doris Schemmel

vereinfacht und in klarer und prägnanter Sprache neu verfasst. Christine Kitta hat die gesamte grafische Gestaltung neu aufgebaut und in eine übersichtliche Form gebracht. Die Auswahl der Abbildungen und Exponate wurde insgesamt überarbeitet. Ein wichtiges Anliegen war es, Fotografien auszuwählen, auf denen die Opfer nicht vorgeführt werden. Auch grausame Fotos, die der bloßen Inszenierung dienen, sind nicht zu sehen. Ein wichtiges Zeugnis liefert zum Beispiel der Fotograf Bryan, der unter anderem ein Mädchen fotografierte, das seine tote Schwester betrauert. Obgleich dieses Bild stark ist, haben wir ein anderes, eher dokumentarisches Bild aus der Serie groß gezeigt, um keine reißerische Wirkung zu erzeugen.

Die kurze Zeit der ersten Ausstellungspräsentation sprach gegen einen vollständigen Rückbau. Der Aspekt der Nachhaltigkeit sollte eine wesentliche Rolle spielen. Die Baukörper der ersten Ausstellung, Wände aus Stahlprofilen und Aludibond-Tafeln, wurden nachgenutzt, indem die Ausstellungstafeln mit neu bedruckten Folien überklebt wurden.

Die Ausstellung wurde um einige Vitrinen für Original-Exponate und Faksimiles erweitert. Insbesondere die Arbeit der polnischen Exilregierung ist nun besser dokumentiert. Zudem wurde die Ausstellung durch Leihgaben aus dem polnischen Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau bereichert. Es entstanden drei Medienstationen: In einer sehr anschaulichen, interaktiven Anwendung können die Aktivitäten des Netzwerks rund um Witold Pilecki in Auschwitz genauer nachvollzogen werden, in einer weiteren Station sind die Routen der Kuriere, die Pileckis Nachrichten aus dem Lager schmuggelten, exemplarisch

nachgezeichnet, und ein Medienarchiv erlaubt, weiterführendes Material einzusehen. Für die Arbeit mit Gruppen und Schulklassen gibt es nun einen großen Arbeitstisch mit Sitzmöglichkeiten und eine mobile Kiste mit Tafeln, auf die Zitate und Auszüge aus Pileckis Bericht gedruckt sind. Diese dienen als Diskussionsgrundlage und Arbeitsmaterial.

Die Zusammenarbeit war ein sehr produktiver, aber auch langwieriger Weg, da die erneute Durchdringung des sensiblen Themas umfangreiche und anspruchsvolle Recherchen erforderte und immer wieder neue Detailfragen aufwarf. Der Prozess der Überarbeitung dauerte etwa zwei Jahre. Als das Team kurz vor der finalen Umsetzung stand, überfiel Russland die Ukraine. Umgehend wurde das Pilecki-Institut zu einem zentralen Anlaufpunkt für ukrainische Hilfsorganisationen. Aus Platzmangel lagerten nun Berge von Hilfsgütern – insbesondere medizinisches Material – inmitten der Räume der ersten Ausstellung, um von Lkws abgeholt und in die Krisengebiete gebracht zu werden. Die Inhalte auf den Ausstellungstafeln und die aktuelle politische Situation verzahnten sich auf groteske Weise. Mittlerweile gibt es einen zweiten, brutalen Krieg im Nahen Osten. Beide Kriegsschauplätze machen deutlich, wie wenig wir aus der Geschichte gelernt haben und wie notwendig und wichtig die Aufarbeitung nach wie vor ist.

Die neue Ausstellung *Witold Pilecki. Im Widerstand gegen Hitler und Stalin* wurde im September 2023 eröffnet. Sie soll nun mindestens fünf Jahre lang viele Besucher*innen informieren und ihnen die außerordentliche Geschichte von Witold Pilecki erzählen.

1___ Jens Bisky: *Freiwillig nach Auschwitz*, 30.07.2020, Süddeutsche Zeitung: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/auschwitz-pilecki-museum-1.4983832?reduced=true> (zuletzt eingesehen am 11.03.2024) und Rolf Brockschmidt: *Widerstandskämpfer Pilecki: Der Mann, der freiwillig als Häftling nach Auschwitz ging*, 22.01.2020, Tagesspiegel: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/der-mann-der-freiwillig-als-haftling-nach-auschwitz-ging-4137451.html> (zuletzt eingesehen am 11.03.2024).



Klare Farben und eine übersichtliche Gestaltung ermöglichen einen leichteren Zugang zu der komplexen polnischen (Vor-)Geschichte.



Jedes Kapitel von Pileckis Biografie ist in einer eigenen Farbe gehalten, die Struktur hingegen bleibt über den gesamten Verlauf beibehalten und dient der Orientierung der Besucher und Besucherinnen.



Die Auswahl der Fotos unterlag strengen Kriterien. Statt Schaulust zu erzeugen, sollten die Bilder das Erzählte dokumentieren.



Pileckis Auschwitz-Bericht bekam in der neuen Ausstellung mehr Gewicht. Mit seinem schnörkellosen Ton gewährt er einen unverstellten Einblick in den Alltag im KZ. Ausgewählte Zitate dienen insbesondere der Arbeit mit Schulklassen.



Das Herzstück der Ausstellung stellt zwei Erzählstränge einander gegenüber. Die blauen Wände dokumentieren Pileckis Zeit in Auschwitz, parallel dazu zeigen die weißen Wände das Geschehen in der Außenwelt.

Die Erinnerung an Witold Pilecki im Kalten Krieg

Bartłomiej Kapica

2019 hat das Europäische Parlament den 25. Mai zum Internationalen Tag der Helden des Kampfes gegen den Totalitarismus erklärt. Das Datum wurde nicht zufällig gewählt. Am 25. Mai 1948 wurde Witold Pilecki – der sich freiwillig in die Gefangenschaft des deutschen Konzentrationslagers Auschwitz begeben hat – im kommunistischen Gefängnis in der Rakowiecka-Straße in Warschau ermordet. Das Parlament hat nicht nur einen unbestrittenen Helden gewürdigt, sondern die Erinnerung an ihn auf diese Weise auch symbolisch wiederbelebt und auf ganz Europa ausgeweitet. Damit fügte es die unterschiedlichen Erfahrungen der Geschichte des 20. Jahrhunderts in West-, Mittel- und Osteuropa wieder zusammen.

Der Zweite Weltkrieg hat die Erinnerung an das 20. Jahrhundert in Europa durchtrennt.¹ Die sowjetische Besatzung Mittel- und Osteuropas ging einher mit der Spaltung der Nachkriegsgesellschaften im westlichen Teil Europas. In Frankreich und Italien konnte sich die kommunistische Bewegung nicht nur des Widerstands gegen die deutschen Besatzer rühmen (auch wenn sie sich eifrig bemühte, die Erinnerung an ihre Haltung in den Jahren 1939 bis 1941, als das deutsch-sowjetische Bündnis in Kraft war, auszulöschen), sondern erfreute sich auch einer starken Unterstützung durch die Bevölkerung, die sich aus der enormen Armut und der geschickten Nutzung des Mythos von der Sowjetunion als Bezwinngerin des Faschismus ergab. Darüber hinaus erforderten die Verwüstung des Kontinents und die aggressive Politik

der Sowjetunion die Einbeziehung der Vereinigten Staaten und deren Beteiligung am Wiederaufbau – womit schließlich das bipolare Bild einer in Ost und West geteilten Nachkriegswelt zementiert wurde.²

Die sich abzeichnende neue Nachkriegsordnung löste Diskussionen aus, in deren Mittelpunkt die Zukunft Europas, sein Charakter und seine Identität standen. Im damals vorherrschenden Narrativ hatten der Faschismus und der Nationalsozialismus die Ideologien der Rechten diskreditiert, während der Kommunismus eine hoffnungsvolle Zukunft bot, die gerade in Mittel- und Osteuropa verwirklicht werden sollte. Die Vergangenheit hingegen verlangte nach Aufarbeitung. Also lenkten die Kommunisten das emotionale Bedürfnis nach Vergeltung ganz gezielt: Sie steckten Kollaborateure und echte Unabhängigkeitskämpfer, die während des Krieges gegen die deutschen Besatzer gekämpft hatten, in eine Schublade. Diese bewusste Verwischung von Grenzen, die Verwirrung und Verfälschung der Realität diente dem Schutz ihrer Schreckensherrschaft, was in einer Situation, in der Gewalt in Europa alltäglich war, umso leichter war.³ Das der Sowjetisierung ausgesetzte Mittel- und Osteuropa entwickelte sich zu einem „anderen“ Europa und verschwand aus dem Horizont der Alltagserfahrung der Westeuropäer.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Sowjetisierung im Westen keinen intellektuellen Widerstand hervorrief und die Entscheidung, sich politisch gegen die Sowjetunion zu stellen, im Schlüsselmoment des Sommers 1944 aufgegeben wurde.⁴ Maurice Merleau-Ponty schrieb 1947, dass „die ‚russische Expansion‘ in Europa in Wirklichkeit eines Tages in Stalingrad begonnen hatte, um mit der Schlacht um Prag und an den Grenzen Jugoslawiens zu enden. Dagegen hatte übrigens niemand etwas einzuwenden“, und schuf damit ein Narrativ, in dem der Expansionsprozess bereits abgeschlossen war.⁵ Diese Nonchalance und Zustimmung hatten jedoch ihre Grenzen – und zwar geografische. Das wusste auch Merleau-

Ponty: „Wenn die UdSSR morgen damit drohte, Europa an sich zu reißen und in allen Ländern ein Regime nach ihrem Vorbild zu errichten, würde sich eine andere Frage stellen, die untersucht werden müsste“. In diesem Diskurs war Europa also ein Begriff, der sich ausschließlich auf seinen westlichen Teil bezog. Merleau-Ponty gab damit nur die allgemeinen Empfindungen wieder, die Trennung von Osteuropa wurde von den Westeuropäern kaum wahrgenommen.⁷

Auch Arthur Koestlers 1945 erschienener Bestseller *Sonnenfinsternis*, der einem breiteren Publikum im Westen die kommunistischen Schauprozesse vor Augen führte, konnte die Mauer des Unverständnisses nicht durchbrechen.⁸ Denn er rückte nicht die Gewalt, sondern die Dialektik als Mittel zur Unterwerfung der Protagonisten in den Vordergrund. Überdies zählten im Roman ausschließlich Kommunisten zu den Opfern stalinistischer Säuberungen der späten 1930er Jahre.⁹ Trotz der unbestrittenen Kompromisslosigkeit Koestlers und der Bekämpfung seines Werks durch Moskau und die ihm unterstellten Parteien spiegelten sich die Akzente, die er gesetzt hatte, paradoxerweise in der Politik dieser Parteien wider. Die Kommunistische Partei Italiens, damals die offenste und liberalste kommunistische Partei im Westen, interessierte sich aus offensichtlichen Gründen nicht für die systemische Gewalt der von den Sowjets in Mittel- und Osteuropa geschaffenen Regime, und ihr Blick richtete sich erst Anfang der 1950er Jahre auf die Prozesse, als diese nun tatsächlich Kommunisten betrafen. Dabei übernahm sie aber die stalinistische Lesart und sah als Ursache für den Gewaltapparat den unheilvollen Einfluss der Amerikaner.¹⁰ Dieser dualistische Diskurs zur Legitimierung von Gewalt sollte die Antwort auf die vermeintliche Gleichwertigkeit des amerikanischen und des sowjetischen Einflusses in Europa – im Westen wie im Osten – sein.

In dieser Atmosphäre blieben die in den ersten Nachkriegsjahren unter Missachtung aller rechtsstaatlichen Grundsätze von den kommunistischen

Regierungen durchgeführten Prozesse gegen diejenigen, die sich aktiv gegen den Verlust der Unabhängigkeit wehrten, im Westen unbemerkt. Auch den Kommunisten selbst lag damals nichts daran, sie außenpolitisch zu nutzen, die Prozesse hatten in erster Linie eine innenpolitische Funktion.¹¹ Witold Pilecki wurde 1947 verhaftet und sein Prozess fand vor einem Militärgericht statt, damals eine Art Keimzelle der Finsternis, in der Hunderte von unschuldigen Opfern zum Tode verurteilt wurden.¹² Die der kommunistischen Regierung unterstellte Presse erwähnte Pileckis heroische Haltung vor Gericht aus naheliegenden Gründen nicht. Konsequenterweise wurde Pilecki seine elementare Würde genommen und man erkannte ihm die Bezeichnung Soldat und Offizier ab.¹³ Mehr noch, ihm wurde Spionagetätigkeit unterstellt.¹⁴ Von Anfang an manipulierten die kommunistischen Behörden mithilfe von Geheimdiensten und der Zensurbehörde Informationen für den Prozess, der Mitte März 1948 mit der Verurteilung Pileckis zum Tode endete.¹⁵ Dieses Vorgehen war das Fundament des von den Sowjets geschaffenen politischen Systems und gleichzeitig der von den Kommunisten geschaffenen Erinnerungspolitik. Nachdem Pilecki am 25. Mai um 21.30 Uhr im Gefängnis in der Rakowiecka-Straße mit einem Schuss in den Hinterkopf ermordet wurde, wurde sowohl sein Tod als auch sein Begräbnisort verheimlicht. Bis heute ist, trotz der nach 1989 durchgeführten Nachforschungen, nicht bekannt, wo sich das Grab Pileckis befindet. Für den Aufbau des neuen Regimes und seine Legitimation war die Amnesie ein ebenso wichtiges Element wie die Gewalt.

Dennoch blieb die Erinnerung an Pilecki dank seiner Familie und der Menschen, die sein Schicksal und seine Ideen teilten, erhalten. Mangels institutioneller Unterstützung konnte sie jedoch nicht von der privaten Ebene in das gesellschaftliche Bewusstsein gehoben werden. Im Gegenteil, in dem Maße, in dem die damaligen politischen und historischen

Institutionen die Rolle der mit der Exilregierung verbundenen Untergrundbewegung im Widerstand abwerteten, dichteten sie dem kommunistischen Untergrund eine übergroße Rolle an.¹⁶ Die Heimatarmee, die größte Oppositionskraft im Untergrund in sämtlichen vom Dritten Reich besetzten Ländern, wurde wegen ihrer angeblichen Kollaboration mit den Deutschen sowie ihrer Passivität denunziert; ihre Untergrundkämpfer wurden verfolgt und ermordet. Da in Pileckis Biografie der Widerstand der Heimatarmee während des Zweiten Weltkriegs und die Anfänge des kommunistischen Regimes miteinander verflochten waren, war Pileckis Geschichte der Überwachung, der Manipulation und dem Schweigen der Machthaber ausgesetzt.

Dies sollte sich erst ändern, als sich mit dem Ende des Stalinismus die ersten Risse in der Mauer des Schweigens zeigten und der Staat sein Monopol auf das Geschichtsnarrativ verlor.¹⁷ Als im Frühjahr 1956 die Publizisten einer kritischen Jugendzeitschrift im Zuge des poststalinistischen „Tauwetters“ dazu aufriefen, „den Leuten der Heimatarmee entgegenzukommen“, umfasste dies erst noch nur deren Wirken während des Zweiten Weltkrieges; der Unabhängigkeitskampf nach der Errichtung der kommunistischen Regierung blieb außen vor.¹⁸ Doch diese erste Lücke im vorherrschenden Narrativ machte es möglich, Dinge anzusprechen, die bis dahin noch verschwiegen worden waren. Die teilweise Rehabilitierung der Heimatarmee als Ergebnis des gesellschaftlichen Drucks von unten auf das vorübergehend geschwächte Regime eröffnete die Chance, Pileckis Namen wieder in Erinnerung zu rufen.¹⁹ 1957 erschien ein Artikel von Kazimierz Moczarski, einem ehemaligen stalinistischen Häftling, der jahrelang mit dem Nazi-Verbrecher Jürgen Stroop in einer Zelle gesessen hatte und dessen Gefängnissschicksal wie unter einem Brennglas die Perversität und den Zynismus der Kommunisten offenbarte. Moczarski, ein unschuldig zum Tode verurteilter Soldat der

Heimatarmee, dessen Strafe später in lebenslange Haft umgewandelt wurde, erwähnte in einem Zeitungsartikel²⁰ Pileckis Aktivitäten in Auschwitz. Eine Leserin bedankte sich daraufhin beim Herausgeber dafür, dass er „die leuchtende Erinnerung an Tomek (den verstorbenen Witold Pilecki), der auf so tragische Weise ums Leben gekommen ist“,²¹ wachgerufen hatte. Diese Erwähnung Pileckis war allerdings die einzige – von der Zensur zugelassene – Möglichkeit, sich öffentlich über Pilecki zu äußern. Denn die Entstehung des Regimes musste in leuchtenden Farben erzählt werden, als eine Geschichte von der allgemeinen Begeisterung der Menschen und der rasanten Modernisierung des Landes, die das herrschende politische System zu legitimieren hatte.²²

Die vereinzelt in den 1960er Jahren auftauchenden Erwähnungen Pileckis gaben zwar Aufschluss über seine Tätigkeit während des Krieges, aber erst Ende der 1970er Jahre wurde es möglich, sie in einem größeren Rahmen in Erinnerung zu rufen. Ohnehin war diese Zeit eine Phase der Neubewertung des Gedenkens an den Zweiten Weltkrieg in Europa, dessen Genese paradoxerweise den „Eisernen Vorhang“ eher als eine „halbdurchlässige Membran“ denn als eine undurchdringliche Barriere zeigt.²³ Denn Pileckis Geschichte wurde im Westen, und zwar in polnischen Exilkreisen, aus den Archiven geholt – dank einer Veröffentlichung des polnischen Historikers Józef Garliński über die Widerstandsbewegung in Auschwitz sowie der Arbeit des britischen Historikers Michael Foot (eines Bekannten Garlińskis) über die mutigen Mitglieder der europäischen Widerstandsbewegung während des Zweiten Weltkriegs.²⁴ Obwohl Garlińskis Name in der Volksrepublik Polen nicht erwähnt werden durfte, war sein Buch in der polnischen Presse besprochen worden und Pileckis Widerstand somit bekannter geworden.²⁵ Im Anschluss an diese Publikationen verlangte die Zensurbehörde übrigens, ihr alle einschlägigen Veröffentlichungen „aufgrund der kontroversen Natur der Bewertungen von Pileckis

Aktivitäten und der Komplexität des Themas“ vorzulegen.²⁶ Bezeichnenderweise wurden sogar in der internen Dokumentation der Zensurbehörde Sätze über Witold Pileckis „unbestreitbar patriotische und sogar heldenhafte Haltung während der deutschen Besatzung“ gestrichen, was davon zeugt, dass sich seine Einordnung aus der stalinistischen Zeit hartnäckig hielt.²⁷

Ende der 1970er Jahre begann sich in der Volksrepublik Polen jedoch eine organisierte Opposition zu formen. Sie erkämpfte sich mehr und mehr Freiheiten und ermöglichte eine Verbreitung von Informationen jenseits der Behörden. So wurde zum Beispiel am 1. August 1980 Pileckis Name in einer Predigt anlässlich des Jahrestages des Warschauer Aufstands in einer Kirche in der Warschauer Altstadt²⁸ erwähnt. Die Gründung der Gewerkschaft Solidarność schließlich war ein entscheidender Durchbruch bei der Erweiterung des Freiheitsraumes in der Volksrepublik Polen. Zwar wurde die Zensur nicht vollständig abgeschafft, aber es war in den Pilecki gewidmeten Veröffentlichungen sichtbar, dass sie zumindest gelockert worden war. So schrieb der Autor eines Artikels über Pilecki, dass er im Jahr 1979 noch gezwungen gewesen sei, seinen Bericht in dem Moment abubrechen, als sein Protagonist nach der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes in ein deutsches Kriegsgefangenenlager deportiert worden war. Bis zu diesem Zeitpunkt endeten die Veröffentlichungen über Pilecki mit dem Kriegsende. In seinem neuen Text ließ die Zensur immerhin eine Erwähnung von Pileckis Schicksal nach 1945 stehen, was ein unbestreitbares Novum darstellte, aber sie entfernte noch alle Passagen, die zu deutlich auf die Ungerechtigkeit und das Verbrecherische seines Todesurteils hingen.²⁹ Darüber konnte erst im Jahr 1989 wieder ungehindert geschrieben werden.

Der Zusammenbruch des kommunistischen Systems in Mittel- und Osteuropa befreite das Gedenken an Pilecki von der politischen Kontrolle und beendete

dessen Reglementierung. Das Paradigma des Erinnerns an die Geschichte des 20. Jahrhunderts hatte sich geändert, denn das vereinte Europa hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch der Erinnerung an die Opfer des Kommunismus Raum zu geben.³⁰ Damit sind die bisherigen „großen Narrative“ verschwunden, in denen die Ost-West-Trennung eine unüberwindbare Barriere darstellte. Die tragische Erfahrung der Menschen, die bis dahin nur im Hintergrund dieser Narrative standen, konnte nun erzählt werden, jene Erfahrung, die noch in den 1970er Jahren nur mit Mühe in die Diskurse in Ost und West vordrang.³¹ Die politischen Veränderungen ließen die Erinnerung an Pilecki „auftauen“, und der von ihm verkörperte Universalismus, die Wahrheit zu verkünden und dem Wert des menschlichen Lebens Vorrang zu geben, wurde in der liberalen Demokratie zur allgemein gültigen Norm. Witold Pilecki symbolisiert die Werte des heutigen Europas – eines vereinten, ungeteilten Europas.

1__ Larry Wolff: *Wynalezienie Europy Wschodniej. Mapa cywilizacji w dobie Oświecenia* (dt. unter: Die Erfindung Osteuropas: Von Voltaire zu Voldemort). Krakau 2020, S. 23–28.

2__ John Lewis Gaddis: *Zimna wojna. Historia podzielonego świata* (dt. unter: Der Kalte Krieg. Eine neue Geschichte). Krakau 2007, S. 46.

3__ Keith Lowe: *Dziki kontynent. Europa po II wojnie światowej* (dt. unter: Der wilde Kontinent. Europa in den Jahren der Anarchie 1943–1950). Posen 2016, S. 13–20.

4__ John Lewis Gaddis: *George F. Kennan. An American Life*. New York 2011, S. 183.

5__ Maurice Merleau-Ponty: *Humanizm i terror. Eseje o problemie komunizmu* (dt. unter: Humanismus und Terror. Versuch über das Problem des Kommunismus). In: Maurice Merleau-Ponty, Jean-Paul Sartre: *Zerwanie. Humanizm i terror*. Warschau 2021, S. 303.

6__ Ebd., S. 305.

7__ Tony Judt: *Powojnie. Historia Europy od roku 1945* (dt. unter: Geschichte Europas von 1945 bis zur Gegenwart). Posen 2008, S. 236 f.

8__ Michael Scammell: *Koestler. Literacka i polityczna odyseja dwudziestowiecznego sceptyka* (engl. unter: Koestler: The Indispensable Intellectual). Warschau 2022, S. 395–397.

9__ Tony Judt: *Zapomniany XX wiek. Retrospekcje* (dt. unter: Das vergessene 20. Jahrhundert. Die Rückkehr des politischen Intellektuellen). Posen 2019, S. 75.

10__ C. De Lipsis: *Un grave colpo alle trame di Tito e dello spionaggio USA. Commenti alla denuncia del complotto Rayk*. In: L'Unita vom 13. September 1951.

11__ Adam Zitek: *Sądownictwo w okresie stalinowskim w Czechosłowacji i Polsce w aspekcie porównawczym* (Die Justiz in der stalinistischen Zeit in der Tschechoslowakei und in Polen im Vergleich). In: Zbrodnie sądowe w latach 1944–1989. Konformizm czy relatywizm moralny środowisk prawniczych? (Justizverbrechen in den Jahren 1944–1989. Konformismus oder moralischer Relativismus der juristischen Kreise?) Kielce/ Warschau 2020, S. 19.

12__ Patryk Pleskot: *Wojskowy Sąd Rejonowy w Warszawie (1946–1955). Widok od wewnątrz* (Das Amtsgericht Warschau von 1946 bis 1955. Ein Blick von innen). Warschau 2022, S. 194–197.

13__ Archiwum Akt Nowych w Warszawie (Archiv für Neue Akten in Warschau, im Folgenden: AAN), Hauptamt für Presse, Publikations- und Veranstaltungskontrolle in Warschau (im Folgenden: GUKPPiW), 1291, Bericht über die präventive Zensur. In: Dziennik Ludowy, Nr. 62 vom 12. März 1948, Bl. 15.

14__ *Wielki proces przeciw szpiegom Andersa* (Großer Prozess gegen die Spione von Anders). In: Express Wieczorny, Nr. 62 vom 3. März 1948.

15__ AAN, GUKPPiW, 1291, Bericht über die präventive Zensur. In: Dziennik Ludowy, Nr. 57 vom 6. März 1948, Bl. 14.

16__ Tadeusz Paweł Rutkowski: *Historiografia i historycy w PRL. Szkice* (Geschichtsschreibung und Historiker in der Volksrepublik Polen. Skizzen). Warschau 2019, S. 16–20.

17__ Joanna Wawrzyniak: *ZBoWiD i pamięć drugiej wojny światowej 1949–1969* (ZBoWiD und die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg 1949–1969). Warschau 2009, S. 174.

18__ Jerzy Ambroziewicz, Walery Namiotkiewicz, Jan Olszewski: *Na spotkanie ludziom z AK* (Menschen aus der Heimatarmee begegnen). In: Po Prostu. 1955–1956. Wybór artykułów. Warschau 1956, S. 115.

19__ Flora Lewis: *Historia pewnej nadziei. Październik '56 oczami amerykańskiej korespondentki* (Geschichte einer gewissen Hoffnung. Der Oktober '56 mit den Augen eines amerikanischen Korrespondenten). Warschau 2019, S. 184–194.

20__ Kazimierz Moczarski: *Czy można było uwolnić więźniów Oświęcimia?* (Hätte man die Häftlinge von Auschwitz befreien können?) In: Tygodnik Demokratyczny, Nr. 43, 1957.

21__ J. Pieńkowska: *Pamięci Tomka* (Zum Gedenken an Tomek). In: Tygodnik Demokratyczny, 1957, Nr. 46.

22__ Barbara Szacka: *Czas przeszły: pamięć – mit* (Vergangene Zeit: Erinnerung – Mythos). Warschau 2006, S. 59 f.

23__ Michael David-Fox: *The Implications of Transnationalism*. In: Kritika, 2011, 12 (4), S. 885–904.

24__ Józef Garliński: *Oświęcim walczący* (Das kämpfende Auschwitz). London 1974. – Micheal R.D. Foot: *Six Faces of Courage*. London 1978.

25__ Rafał Brzeski: *Sześć twarzy odwagi* (Sechs Gesichter des Mutes). In: Kurier Polski vom 13. Juli 1979. – J. Smoczyński: *Patriotyzm i odwaga* (Patriotismus und Mut). In: Kurier Polski vom 10.–12. August 1979, Nr. 170. – AAN, GUKPPiW, 3772, Informationsnotiz Nr. 2, Warschau, 20. Mai 1980, Bl. 14.

26__ Ebd., Informationsnotiz Nr. 3, Warschau, 3. Juni 1980, Bl. 12.

27__ Ebd., Informationsnotiz Nr. 3 [Entwurf], Warschau, 3. Juni 1980, Bl. 27.

28__ AAN, Akten von Jerzy Nowak, 151, Predigt aus der Jesuitenkirche in der Altstadt von Warschau vom 1. August 1980, Bl. 2–3.

29__ AAN, GUKPPiW, 3664, Information Nr. 128 über laufende Eingriffe, Warschau, 24. Juni 1981, Bl. 179–180.

30__ Enzo Traverso: *Geschichte als Schlachtfeld*. Köln 2014, S. 308.

31__ Leszek Kołakowski: *My Correct Views on Everything*. In: Socialist Register, Bd. 11, 1974, S. 3–6.

Familienerinnerungen an Witold und Maria Pilecki

Krzysztof Kosior

Das allermeiste über meinen Urgroßvater Witold habe ich von meiner Großmutter Zofia erfahren, die viele Jahre lang die Erinnerungen an ihren Vater pflegte. Diese Erinnerungen zu bewahren, wurde zu ihrer Lebensaufgabe. Jedoch die ersten Informationen über meinen Urgroßvater erhielt ich von meiner Mutter, als ich etwa zehn Jahre alt war. Sie waren nicht besonders zahlreich, es war eher eine sachliche Beschreibung seiner Figur, was mich wohl dazu anregen sollte, selbst über ihn zu recherchieren. Selbstverständlich war ich nie meinem Urgroßvater begegnet, aber mit der Zeit konnte ich nach den Besuchen bei Urgroßmutter Maria und Großmutter Zofia mir meine eigene Vorstellung über ihn machen.

Die Behörden der Volksrepublik Polen haben die Familie nicht über den Tod von Witold Pilecki informiert. Schon nach seiner Verurteilung wollte seine Frau Maria ein Lebensmittelpaket für ihn im Warschauer Gefängnis in der Rakowiecka-Straße abgeben. Man sagte ihr nur: „Pilecki ist nicht mehr da, er ist weggefahren!“ und das Paket wurde nicht angenommen.

Lange Jahre kamen keine Informationen über sein Schicksal. Urgroßmutter Maria hoffte noch, dass er vielleicht irgendwo nach Sibirien deportiert wurde und eines Tages wiederkommt. Ab Mitte der 1970er Jahre wusste die Familie, dass Witold höchstwahrscheinlich ermordet wurde. Aber Maria wollte trotzdem die Hoffnung nicht aufgeben, bis 1990 die kommunistischen Archive geöffnet wurden und ein

Dokument über die Vollstreckung der Todesstrafe vom Mai 1948 gefunden wurde.

Die Erinnerung an Witold war im Familienleben präsent, obwohl aufgrund der drohenden Schikanen bis Ende der 1970er Jahre nur auf kurze Erinnerungen in einem engen Kreis beschränkt. Meine Urgroßmutter legte großen Wert auf Diskretion. Maria war eine sehr tapfere Frau, die sich in der neuen Realität, im von Kommunisten regierten Polen, wiederfinden musste – ohne Ehemann, mit zwei Kleinkindern und dem auferlegten Odium der „Frau eines Verräters“.

Meine Urgroßmutter Maria Pilecka, geb. Ostrowska, kam in Ostrów Mazowiecka in einer Familie zur Welt, die für ihren großen und florierenden Gartenbau- und Obstbaubetrieb bekannt war. Ihr Vater Konstanty importierte zum Beispiel spezielle Rosenarten aus Frankreich und anderen Ländern. Sie selbst war Lehrerin, was die Familie gewissermaßen nobilitierte. Ich habe sie als elegante Dame mit tadellosen Manieren in Erinnerung. Sie legte großen Wert auf ihr Aussehen und Umgangsformen, sie drückte sich gehoben aus und erzählte interessant. Sie arbeitete früher in einer Gemeindenvolksschule in Krupa (heute Krupawa), dort lernte sie auch Witold Pilecki kennen, der unweit im Gut Sukurcze wohnte. Sie gründeten eine Familie, aber nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges musste Maria in ihren Familienort Ostrów Mazowiecka zurückkehren.

Im Nachkriegspolen musste sich Maria mit der neuen kommunistischen Realität auseinandersetzen, sie war Opfer von Repressionen. Wo immer sie Arbeit suchte, wollte man sie nicht anstellen, da sie die „Frau eines Volksverräters“ war. Für die Familie bedeutete es eine sehr schwere Zeit, im Winter wurde es sogar dramatisch. Meine Großmutter Zofia erinnerte sich daran, dass sie im Wald Tannenzapfen zum Heizen sammelte. Die Familie konnte die schweren Zeiten überleben, weil Maria entschlossen han-

delte und die Verwandten aus Ostrów Mazowiecka sowie die freundlichen Nachbarn aushalfen, von Zeit zu Zeit gaben sie ihr z. B. einen Eimer Kohle.

Ich glaube, dass diese Erfahrungen bei Maria bleibende Spuren hinterlassen haben. Nachdem Polen von beiden Seiten aus – vom Dritten Reich und der Sowjetunion – angegriffen wurde, versuchte sie mit zwei Kleinkindern aus der Region Vilnius nach Ostrów Mazowiecka zu flüchten. Dies gelang jedoch erst beim zweiten Mal, der erste Versuch wurde von der Roten Armee vereitelt. Alles, was die Familie mit sich führte, wurde beschlagnahmt. Jahre der Armut und des Hungers folgten. Es waren Jahre der Trennung von ihrem Mann, geprägt von seiner Verhaftung und der anschließenden Verfolgung. Irgendwann war Witold nicht mehr da. Maria war für den Rest ihres Lebens traumatisiert. Sie blieb trotzdem eine sehr freundliche und mutige Person. Sie erzog mehrere junge Generationen, war warmherzig und hatte für die jungen Menschen immer einen guten Rat. Ihr Herz war aber sicherlich mit Gedanken an die Verfolgung gefüllt.

In den Jahren, die unmittelbar dem Todesurteil 1948 von Witold folgten, lebten Maria und ihre Kinder an der Armutsgrenze. Die Lage der Familie verbesserte sich erst, als Maria im kleinen Ort Świder bei Warschau von Kazimierz Lisiecki in dem von ihm gegründeten Verein der Freunde der Straßenkinder „Ognisko“ (dt. Lagerfeuer) eingestellt wurde. Der Verein unterstützte viele Voll- und Halbwaisen, deren Eltern im Krieg ums Leben gekommen waren. Oft handelte es sich dabei um schwierige Jugendliche, denen man in den Nachkriegsjahren unter die Arme greifen wollte. Die jungen Menschen verdanken der harten Arbeit ihrer Erzieherinnen und Erzieher, dass sie es später in vielen Fällen zu etwas gebracht haben. Maria half zuerst nur bei der Vereinsarbeit aus, später arbeitete sie dort als Erzieherin.

Mein Onkel Andrzej (Witolds Sohn) ging zu dieser Zeit noch zur Schule und lebte in einem Internat

in Warschau. Trotzdem besuchte er regelmäßig seine Mutter in „Ognisko“ in Świder. Andrzejs Schwester und gleichzeitig meine Großmutter Zofia wohnte damals in Ostrów Mazowiecka. Nach einiger Zeit verliebte sich Andrzej in Barbara Lisiecka, die Tochter von Kazimierz (und sie sich in ihn). Zofia lernte in „Ognisko“ Lech Optułowicz kennen. Er verlor seinen Vater in den letzten Kriegstagen beim Untergang des Schiffes „Cap Arcona“ und war eines der Pflegekinder dort, später wurde er selbst Erzieher.

In dieser Zeit baute das kommunistische System seinen Repressionsapparat massiv aus. Jeder Inhalt, der als „subversiv“ galt oder unvereinbar mit dem akzeptierten Geschichtsbild war, stellte eine echte Bedrohung für die Betroffenen und ihre Familien dar. Der Schrecken der Denunziation und die Tatsache, dass man nie wusste, ob man Nachbarn oder Bekannten vertrauen konnte, hinterließ in der gesamten Gesellschaft Spuren des Misstrauens. In jener Zeit hatten alle vor dem Sicherheitsamt Angst. Der grausame Krieg hatte in der Gesellschaft tiefe Wunden hinterlassen, jedoch nach „der Befreiung“ hörte der Terror für die Bevölkerung nicht auf. Umso wertvoller war es, wenn die Menschen sich gegenseitig unterstützten, umso interessanter waren große Geheimnisse, die nur mit den vertrauensvollsten Personen geteilt wurden – abends, leise und nachdem diese ihr Ehrenwort gegeben hatten. Meine Familie erlebte beides.

Die Erinnerungen pflegten in der Familie die zwei Schwestern von Witold: Maria und Wanda sowie sein Bruder Jerzy. Die Geschwister bewahrten die wenigen Erbstücke auf, die gerettet werden konnten und Maria (die Familie nannte sie Musia) schrieb sogar eine Familienchronik. Nach ihren Eltern setzten die Kinder von Wanda und Jerzy diese Erinnerungsarbeit fort.

Meine Mutter Małgorzata erinnert sich noch an die Zeit, als ihre Mutter, meine Großmutter Zofia, Erbstücke und Dokumente über Witold Pilecki in der

Couch aufbewahrte, auf der sie schlief. Man hatte damals Angst, vielleicht war das sogar eine Art Psychose, dass in jedem Moment der Sicherheitsdienst an die Tür klopfen könnte und unser Leben umwerfen würde. Als Małgorzata etwa 12 Jahre alt war, erzählte ihre Mutter ihr zum ersten Mal von ihrem Großvater, verlangte aber strikt, diese Information geheim zu halten. Sie durfte es niemandem weiter erzählen, schon gar nicht in der Schule!

Die Geschichte von Witold Pilecki wurde von Mund zu Mund im Familienkreis weitergegeben. Erst im Jahre 1974 erschien in London das Buch des Exilhistorikers Józef Garliński *Fighting Auschwitz*, aber auf die polnische Ausgabe mussten wir noch lange warten – bis in die 1990er. Im Jahre 1978 erschien das Buch *Six Faces of Courage* von Michael Foot, das unter anderem Witold Pilecki beschreibt. Für seine Enkelkinder bedeutete das [ins Polnische] übersetzte Buch eine kleine Wende, weil die Bruchstücke der Familienerinnerungen dank einer geschriebenen Geschichte geordnet werden konnten.

Noch in den Zeiten der Volksrepublik Polen wurden erste Gedenkfeiern an Witold Pilecki veranstaltet. Ende der 1970er Jahre wurde zum ersten Mal eine Gedenktafel im öffentlichen Raum angebracht (obwohl etwas verborgen, hinter der Skulptur von Christus in der Rast). Es handelte sich um eine weiße Tafel an der Mauer der St.-Stanislaus-Kostka-Kirche. Die Kirche befindet sich in Warschau in der Wojska-Polskiego-Allee, nur wenige hundert Meter von dem Ort entfernt, von dem aus Witold Pilecki nach Auschwitz deportiert wurde. Seine Familie und Verwandten waren bei der Enthüllungsfeier anwesend. Es herrschte eine Atmosphäre der Unsicherheit und Verschwörung.

Ende der 1970er Jahre berichtete dann zum ersten Mal die Presse über Witold Pilecki. Der Verfasser des Artikels wurde schikaniert und verlor seinen Arbeitsplatz. Im Dezember 1986 konnten Pileckis Angehörige den Stern der Beharrlichkeit (sog.

Zakroczym-Stern), der ihm vom Ehrenausschuss der ehemaligen Kapläne der polnischen Streitkräfte verliehen wurde, in Empfang nehmen. Wenn ich mich nicht irre, war das die erste Auszeichnung nach dem Zweiten Weltkrieg, die Witold Pilecki erhalten hatte. Meine Großmutter Zofia erzählte mir, dass sie sich noch sehr gut an die Zeremonie erinnern könne, weil sie sich auf der Fahrt zum Ort der Veranstaltung verängstigt und unsicher fühlte. Sie fürchtete, vom Sicherheitsdienst verhaftet zu werden.

Als sich die Volksrepublik Polen bereits ihrem Ende näherte, erschien 1987 das Buch *Słownik biograficzny konspiracji warszawskiej 1939–1944* [Biografisches Lexikon der Warschauer Konspiration 1939–1944] von Andrzej Kunert. Es war die erste wissenschaftliche Publikation, die Witold Pilecki kurz erwähnte. Einige Jahre später wurde Pilecki mehrmals posthum ausgezeichnet, er erhielt das Auschwitzkreuz (1988), das Kreuz des Warschauer Aufstandes (1990), das Komturkreuz des Ordens Polonia Restituta (1995) und den Orden des Weißen Adlers (2006).

Im Jahre 1990 kam aus Chicago in den USA einer von Witolds Unteroffizieren, der mit ihm in Auschwitz in der Konspirationsbewegung zusammengearbeitet hatte. Wincenty Gawron entwarf und spendete eine Gedenktafel an der Warschauer Garnisonskirche in der Długa-Straße. Ich erinnere mich, wie sich damals Begeisterung („Endlich ist es möglich!“) mit Verlegenheit über das falsche Geburtsdatum von Witold mischte (1902). Wincenty Gawrons Angabe basierte auf Daten, die er aus der Konspirationsarbeit im Konzentrationslager kannte. Über die Inschrift „Der Freiwillige nach Auschwitz“ wurde lange diskutiert, da sie damals von vielen als unpassend empfunden wurde (wer lässt sich schon freiwillig ins KZ einliefern) und „freiwilliger Häftling“ besser gepasst hätte. Heute, nach vielen Jahren, scheint der Begriff „Freiwilliger“ jedoch sehr viel besser akzeptiert zu werden.

Witolds Sohn Andrzej besuchte 1992 zum ersten Mal das Gut Sukurcze und die Ortschaft Krupawa, die heute in der Republik Belarus liegen. Es stellte sich heraus, dass die belarussischen Behörden dafür gesorgt hatten, dass es von dem Gut der Familie Pilecki (Domeyko) keine Spur mehr gibt. Das Haus war samt seinen Fundamenten abgerissen und die kleine Wasserquelle in der Nähe mit Erde verschüttet worden.

Ab Ende der 1990er Jahre, also fünfzig Jahre nach Witold Pileckis Tod, wurde die Erinnerung an ihn unter anderem dank des Historikers Adam Cyra, Kurator am Museum Auschwitz-Birkenau, institutionalisiert: Pileckis Bericht über den Holocaust ist veröffentlicht worden und Pilecki selbst ist mittlerweile Schutzpatron und Namensgeber vieler Schulen und Straßen.



Auschwitz als Symbol für den Holocaust

Soldaten der Roten Armee befreien am 27. Januar 1945 das Konzentrationslager Auschwitz. Sie treffen dort auf noch etwa 7.000 völlig entkräftete Überlebende. Mehr als eine Million Menschen aus ganz Europa sind allein hier dem Rassenwahn der Nazis zum Opfer gefallen. Weltweit wird der Name „Auschwitz“ zum Symbol für den Holocaust. Doch Auschwitz ist nur eines unter Tausenden von Lagern der Nazis: Der Holocaust findet an zahlreichen Orten statt und er beginnt nicht mit den Vergasungen. Bereits zu Kriegsbeginn Anfang September 1939 begehen die Deutschen ein Massaker an polnischen Jüdinnen und Juden. Später ermorden die „Einsatzgruppen“ der Nazis bei Massenerschießungen, vor allem im Baltikum, Belarus und in der Ukraine, zwischen 1,5 und 2 Millionen Menschen.

Trotz seines nicht nachlassenden Drängens auf eine militärische Aktion gegen das Lager hat Pilecki das Töten nicht stoppen können. Seine Entschlossenheit erweist sich heute als heilsichtig.

Dank einer Initiative von ehemaligen Auschwitz-Häftlingen wird das Lagergelände zum Museum. Sie setzen sich für den Erhalt ein, um ein Mahnmal für zukünftige Generationen zu schaffen. Auch Pilecki besucht das ehemalige KZ 1946, ein Jahr vor der Gründung des Museums.

Orte deutscher Massenverbrechen 1933 – 1945

- Hauptkonzentrationslager
- ◆ Todeslager
- „Euthanasie“-Zentren
- Orte des Massenmordes
- ▲ Hauptghettos
- Städte
- Internationale Grenzen
- - - - - Deutsche Teilungsgrenzen 1939–41
- Grenzen Polens 1922



«
Befreiung des KZ Auschwitz-Birkenau am 27. Januar 1945
Das Foto wird für sowjetische Propagandazwecke nachgestellt. Die Rote Armee befreit im Lagerkomplex nur etwa 7.000 Häftlinge. Viele von ihnen sterben kurz darauf infolge ihrer Entkräftung. Die meisten Häftlinge hat die SS kurz vor der Befreiung in Todesmärschen nach Westen getrieben.

Getty Images

Dimensionen des Holocaust
Das KZ und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ist das Symbol für den Holocaust, da die meisten westeuropäischen Juden dort ermordet wurden. Die jüdische Diaspora im Osten wurde vor allem in Lagern wie Belzec, Treblinka und Sobibor vernichtet, oder durch „Einsatzgruppen“ und Polizei. Die NS-Rassenpolitik fordert das Leben von etwa 6 Millionen europäischen Jüdinnen und Juden, davon drei Millionen in Polen und zwei Millionen in der UdSSR.

Karte: Peter Palm

Nachkriegspolen: Vertreibung und Unterdrückung

Polen beklagt zum Ende des Zweiten Weltkriegs fast sechs Millionen Opfer. Unter ihnen sind drei Millionen Jüdinnen und Juden, mehr als 90 Prozent der jüdischen Bevölkerung in Polen. Die polnische Intelligenz ist um ein Drittel dezimiert, Hunderttausende Menschen tragen bleibende körperliche und psychische Schäden davon. Ebenso gewaltig sind die materiellen Verluste: Ganze Städte, die Infrastruktur und große Teile des kulturellen Erbes sind zerstört.

Für Polen bedeutet die Niederlage Nazideutschlands keineswegs Freiheit und Unabhängigkeit. Die alliierten Siegermächte USA, Großbritannien und die Sowjetunion verschieben die europäischen Grenzen. Mit der östlichen Landeshälfte fallen wichtige polnische Zentren wie Lwów und Wilna – Pileckis Heimat – an die Sowjetunion. Litauer, Weißrussen und Ukrainer, die in diesen Grenzgebieten leben, gehören nun zur Sowjetunion. Als Ausgleich bekommt Polen den östlichen Teil des deutschen Territoriums. Infolge dieser Grenzverschiebung kommt es zu Vertreibungen von Millionen von Menschen. Polen ist kein Vielvölkerstaat mehr.

Stalin installiert in Warschau eine Regierung aus moskau-treuen polnischen Kommunisten. Es gibt keine freien Wahlen. Das neue Regime verfolgt Oppositionelle und verhaftet Zehntausende Mitglieder des Untergrunds. Viele werden gefoltert und ermordet. Für Pilecki geht der Widerstand gegen das nächste totalitäre Regime weiter.



Polen nach 1945

Polen kann in seinen neuen Grenzen als Staat bestehen bleiben und fällt nicht an die Sowjetunion. Dennoch behält Stalin die absolute Macht über Polen und installiert ein totalitäres Terrorregime. Polen ist nun ein Satellitenstaat der UdSSR und befindet sich wie viele andere Länder Mittel- und Osteuropas hinter dem Eisernen Vorhang.

Karte: Peter Palm

- Polen seit 1945
- Polnische Vorkriegsgrenze
- Satellitenstaaten der UdSSR
- Gebietserwerbungen der UdSSR 1939–1945
- Westgrenze der UdSSR seit 1945

0 200km



Die Geheimpolizei des neuen Regimes überwacht und fotografiert heimlich Personen, die die Grabstätten von Mitgliedern der Heimatarmee besuchen.

IPN



Prozess der Sechzehn in Moskau, 1945

Offizielles NKWD-Foto aus der Personalakte von Leopold Okulicki, dem letzten Oberbefehlshaber der Heimatarmee, nach der Verhaftung. Bei Verhandlungen mit der Exilregierung verhaftet der sowjetische Geheimdienst führende polnische Untergrundkräfte und verschleppt sie nach Moskau. In einem Schauprozess werden sie zu langen Haftstrafen verurteilt. Mit einem Schlag hat Stalin die Anführer der demokratischen Opposition in Polen beseitigt.

TASS



Das Referendum und gefälschte Wahlen 1946/47

Im Jahr 1946 führen die polnischen Kommunisten ein Referendum durch. Unter dem Slogan „Dreimal Ja“ werben sie für die Zustimmung zu drei wichtigen wirtschaftlichen und territorialen Fragen. Das Ergebnis ist offenkundig gefälscht. Das kommunistische Regime sitzt nun fest im Sattel und das Schicksal Polens ist für die nächsten Jahrzehnte besiegelt.

PAP

Widerstand und Wiederaufbau im kommunistischen Polen

In Polen gärt es. Widerstandsgruppen greifen Angehörige des von Stalin installierten kommunistischen Regimes an. Die Gesellschaft ist vom Krieg gezeichnet. Die Menschen sind erschöpft, verarmt und hungern, ihre sozialen Strukturen sind zerstört. Plünderungen sind an der Tagesordnung und Krankheiten wie Typhus und die Ruhr breiten sich aus.

Gleichzeitig feiern die Polen und Polinnen das Ende des Krieges und versuchen, zur Normalität zurückzukehren. Hunderttausende Menschen beteiligen sich am Neubeginn ihres Landes. Sie beseitigen die Trümmer und helfen beim Wiederaufbau von Fabriken, Schulen und Krankenhäusern.



Frauen betrauern den Tod von Angehörigen bei der Beerdigung der Opfer des Pogroms in Kielce, 1946

Am 4. Juli 1946 ermordet ein Mob aus der Stadt Kielce unter Mithilfe von polnischen Milizionären und Soldaten 40 Jüdinnen und Juden. Daraufhin verlassen 10.000 jüdische Menschen, die den Holocaust überlebt haben, Polen. Pilecki schickt einen Bericht über das Pogrom in Kielce in den Westen.

USHMM, Washington

Verluste der polnischen Landwirtschaft

Der Krieg hat auf dem Land tiefe Spuren hinterlassen. Die Deutschen haben im Rahmen der „Sühnemaßnahmen“ Hunderte Dörfer niedergebrannt, die Bewohner ermordet oder ins KZ verschleppt. Viele Felder liegen brach, es fehlt an Arbeitskräften. Ein großes Problem stellen Minen und verlassenes Kriegsmaterial dar. Das Foto zeigt ein ostpolnisches Bauernhaus auf dem Gebiet des heutigen Belarus oder der Ukraine, das während der deutschen Invasion 1941 zerstört wurde.

AAN



Wiederaufbau von Warschau

Seit Januar 1945 strömen ununterbrochen Menschen nach Warschau. In den Ruinen der Hauptstadt finden sich Familien wieder sowie Überlebende des Krieges und der Besatzung. Mit dem Wiederaufbau Warschaus verfolgen die kommunistischen Machthaber das Ziel, die polnische Bevölkerung für die sozialistische Idee zu gewinnen. Unabhängig von ihrer politischen Einstellung sollen sich alle mit diesem patriotischen Projekt identifizieren können.



Eine Frau streicht einen Zaun in der Warschauer Altstadt

Am Wiederaufbau von Warschau beteiligen sich zahllose Menschen.

NAC

Ein Mädchen verkauft Brot, Warschau 1945

Der Handel ist schnell wieder in Gang gekommen, zunächst von Tür zu Tür, doch dann entstehen in den erhalten gebliebenen Kellern Stände und Marktbuden, behelfsmäßige Dienstleistungen und die ersten Geschäfte und Restaurants.

East News



Ein provisorischer Friseursalon, Ecke Marszałkowska- und Wspólna-Straße, Warschau 1945

East News

Eine Mahlzeit in Ruinen, wahrscheinlich gestellt, Warschau 1945

East News

Pileckis Prozess und Todesurteil

Der Untergrund setzt den bewaffneten Widerstand gegen die polnischen Kommunisten fort. Nach dem Vorbild seiner früheren Widerstandsgruppen baut Pilecki ein Netz von Beobachtungs- und Informationszellen auf. Häufig sind es Verwaltungsangestellte des neuen Staats, die er für die Arbeit wählt. Sie wissen nichts voneinander und arbeiten Pilecki zu. So dokumentiert er das immer grausamere Vorgehen der Kommunisten gegen die polnische Opposition und berichtet an General Anders über die Lage in Polen.

Anfang Mai 1947 verhaften Angehörige der polnischen Geheimpolizei Pilecki und mehrere seiner Mitstreiter. Sie verhören und foltern ihn über ein Jahr lang fast täglich. Unter Zwang unterzeichnet er vorgefertigte Geständnisse. Das Regime verurteilt Pilecki am 15. März 1948 „im Namen der Republik Polen“ zum Tod. Am 25. Mai 1948 wird das Urteil vollstreckt. Die Machthaber lassen ihn in einem anonymen Massengrab verscharren. Seine sterblichen Überreste konnten bis heute nicht gefunden werden.

Witold Pilecki während seines
Schauprozesses, 1948

NAC

1948

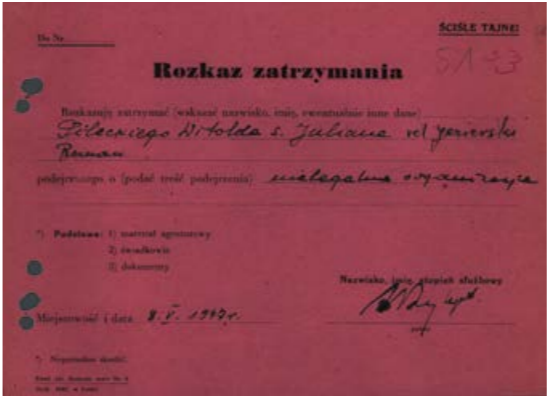
Der Schauprozess gegen Pilecki

Im März 1948 klagt die Staatsanwaltschaft Pilecki des Hochverrats an. Der Prozess wird zu einer Machtdemonstration der kommunistischen Machthaber – ein Schau-prozess, bei dem das Urteil von vornherein feststeht.

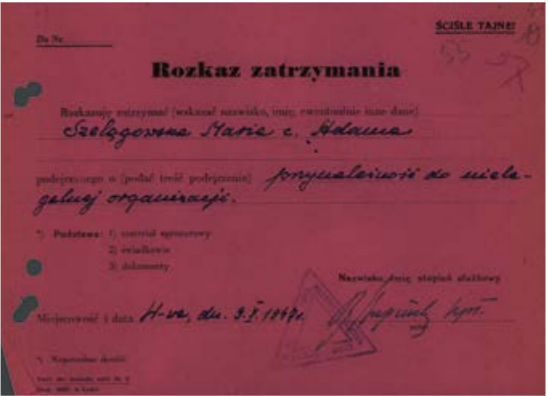
Die Liste der Anklagepunkte gegen Pilecki ist lang, er gilt als „imperialistischer Agent“ und „westlicher Spion“. Die Staats-anwaltschaft wirft ihm Landesverrat, Attentatspläne auf Angehörige der Geheim-polizei, Verwendung gefälschter Doku-mente und illegalen Waffenbesitz vor. Pilecki gesteht den Besitz illegaler Waffen und falscher Ausweispapiere. Den Vor-wurf, ein ausländischer Spion zu sein oder ein Attentat geplant zu haben, weist er von sich. Sein Vaterland habe er niemals verraten.

PILECKI 

„Nach meiner Rückkehr ins Land setzte ich meine Arbeit konsequent fort.“



Haftbefehl gegen Witold Pilecki
IPN



Haftbefehl gegen Maria Szełągowska, Pileckis Mitstreiterin und Wider-standskämpferin der Heimatarmee
Wie Pilecki wird sie in einem Schau-prozess zum Tode verurteilt. „Wegen ihres Geschlechts“ wird die Todes-strafe in eine lebenslange Haftstrafe umgewandelt. Sie bleibt bis zur Amnestie 1956 im Gefängnis.
IPN

Mai-Parade in Warschau

Die Parade findet mit Porträts von Stalin und dem polnischen Staatspräsidenten Bolesław Bierut statt, unter dem Polen nach dem Krieg eine äußerst repressive Phase erlebt.

East News





Ochotnicza rezerwa Milicji Obywatelskiej obchodziła 2-gą rocznicę swego istnienia. W ciągu dwóch lat ofiarnej służby OMO przetrzymała się wydatnie do utrzymania porządku w kraju. Na fot.: patrol OROM na ćwiczeniach



Ministerstwo Obrony Narodowej przydzieliło kilkudziesięciu chłopcom, uczestnikom Powstania Warszawskiego stypendia w wys. 1.000 zł. miesięcznie. Na zdjęciu: Gen. Jan Górecki w otoczeniu trzech pierwszych stypendystów



„Sami bierzemy, sami płacimy”. Z inicjatywy „Czytelnika”, w warszawskich tramwajach zainstalowane zostały skrzynki uczciwości. Kupujący „Życie Warszawy” rozdają się sumiennie z niestrzeżoną przez nikogo kasą



Przed Rejonowym Sądem Wojskowym w Warszawie stanęli członkowie grupy szpiegowskiej, zorganizowanej na terenie kraju z polecenia Andersa. Przewód sądowy ujawnił sensacyjne szczegóły przestępstw działalności agentów II korpusu. Na zdjęciu od lewej: główni oskarżeni: Pilecki, Szelągowska i Płużański



W Warszawie został niedawno odnaleziony stary obraz batalistyczny Henryka Białoskiego, przedstawiający szarżę husarii polskiej pod Chocimem. Na zdjęciu: fragment obrazu

FOT.: FILM POLSKI, API, BURZYŃSKI

ROGER GARAUDY NARÓD FRANCUSKI W WALCE

Niedawno odwiedził Polskę czołowy francuski literat i polityk, Roger Garaudy. Napisał specjalnie dla „Przekroju” artykuł ilustrujący obecne położenie polityczne Francji, który poniżej drukujemy.

Do 60 milionerów, którzy trzymają w tej chwili w swych rękach losy USA, miniona wojna jest najprzejawniejszym wspomnieniem: wynieśli z niej 52 miliardy dolarów zysku. Wyszli z tej wojny nie tylko nie zrujnowani, lecz z przemysłem rozwinętym dostawami wojennymi i ze skarbcami pełnymi złota. A mimo to są pełni troski o przyszłość! — Zgromadzili u siebie prawie całe złoto Europy, mają maszyny, zboże, ale Europa... nie ma za to czym płacić. Robotnicy amerykańscy nie dzielili się zyskiem z kapitalistami, więc i oni nie mają za co konsumować nagromadzonych w USA bogactw. Oto jedno z niebezpieczeństw kapitalizmu: bogactwa stają się własnością małej grupy ludzi, masy pracujące coraz bardziej tracą do nich dostęp i tą drogą obfitość zasobów rodzi w państwie kapitalistycznym kryzys. Kapitalizm amerykański, znajdujący się w takiej właśnie paradoksalnej sytuacji, jest zagrożony przez najstraszniejszy z kryzysów. Jest w położeniu dziecka, które w grze z towarzyszami wygrało wszystkie medzaki i teraz nie będzie mogło się dalej bawić, jeśli nie pozyczy medzaków przegranym.

Stąd obecna polityka USA: aby uniknąć kryzysu, Stany muszą eksportować swoje towary, żeby jednak nabywcy mieli czym płacić, muszą najpierw pozbawić tym nabywcom pieniędzy. Plan Marshalla nie jest planem amerykańskiej pomocy Europie, lecz — ratunku amerykańskiego kapitalizmu, kosztem umęczonych narodów Europy. Bankierzy europejscy i rządy stojące na usługach USA akceptują oczywiście ten plan. Chcąc utrzymać swoje przywileje klasowe w walce z ludem, muszą mieć opiekunów i dysponować żandarmami. Nie ma już Hitlera, który pełnił w czasie okupacji obie te funkcje; niech więc będzie imperializm amerykański i bomba atomowa — spadkobiercy Hitlera!

We Francji najbardziej klasycznym przykładem nowego typu narzecz w roku USA, jest Leon Blum. Stara się on udowodnić, tak jak zresztą cała prasa reakcyjno-rządowa, począwszy od socjalistów, a skończywszy na gaullistach — że plan Marshalla jest żywym dowodem wielkoduszości i chrześcijańskiej ofiarności USA!

A oto, jak sprawa przedstawia się naprawdę. — Amerykańscy miliardrzy oświadczyli: pożyczmy Europie pieniądze pod warunkiem, że będziemy kontrolować ich wydatkowanie przez uległe nam rządy. Co powiedziawszy, dali rozkaz rządowi francuskiemu przepełnienia ministrów komunistycznych. Taki sam rozkaz dostały rządy Belgii i Włoch. Reakcyjna burżuazja tych krajów, wspierana przez socjalistów i „chrześcijańskich demokratów”, wykonała rozkaz czymprędzej. Zachodnia Europa stała się Europą „gaullistów dołara”.

Z chwila, gdy to się stało, miliardrzy amerykańscy wydali następny rozkaz: wasz przemysł krępuje nasz eksport. Musicie zniszczyć ten wasz przemysł na korzyść naszych monopolii. — Włec Leon Blum popłynął do Washingtonu sprzedać Byrnesowi film fran-

cuski. Odtąd piękne nasze filmy zostały wygnane z naszych ekranów przez obrazy gangsterskie z różnymi „pin-up-girls” („podniecającymi dziewczętami”) z Hollywood. Połowa pracowników filmu francuskiego, będącego drugim co do wielkości przemysłem narodowym, znalazła się na bruku, ale za tę cenę kryzys w Hollywood został chwilowo zażegnany!

Następnie przyszła kolej na przemysł samochodowy: w paryskich zakładach Citroena pracowało w maju 1947 r. jeszcze 9000 robotników, dziś pracuje już tylko 5000. Ale tymczasem Ford i „General Motors” zainstalowali się już w Poissy. Francuski przemysł samochodowy jest tak samo skazany na śmierć po to, aby kapitaliści amerykańscy z tej branży mieli gdzie eksportować.

To nie wszystko: zagrożone jest i nasze rolnictwo. Miejsca dla amerykańskiej kukurydzy, miejsca dla win z Hiszpanii gen. Franco (od chwili otwarcia granicy), a niech zginie francuskie rolnictwo i niech diabli wezmą francuskie winnice!

Aby została ułatwiona „nawazja USA” na Francję, trzeba także, by przestał istnieć nasz drobny handel i ustąpił miejsca różnym domom towarowym typu „Woolsworth”. Gaullistowski przedstawiciel banku Rothschilda w rządzie Francji, minister skarbu René Mayer, robi co może, by przyspieszyć upadłość 60.000 francuskich sklepów. Wycofanie z obiegu banknotów 5.000-frankowych zablokowało oszczędności wieśniaków, przeznaczone na zakup traktorów, czy koni. Konieczne po wojnie wyposażenie rolnictwa zostało sparaliżowane: amerykańscy eksporterzy zacieraają ręce.

Przedwcześnie! Naród francuski jednocy nie przeciwko polityce zdrady narodowej, reprezentowanej przez bankierów bez ojczyzny, prawicowych socjalistów, MRP i gaul-

listów. Zeby sparaliżować przemysł na korzyść imperializmu amerykańskiego, rząd nasz zaatakował uposażenia robotnicze. Proletariat odpowiedział największym ze strajków, znanych w historii Francji: 3 miliony strajkujących! W niedawnych wyborach delegatów, kopalni C. G. T. (Konfederacja Generalna Pracy) zdobyła 97% miejsc; socjalistyczni renegaci, „Siła Pracy” i syndykaty chrześcijańskie musiały się zadowolić 3%.

Rolnicy francuscy jednoczą się u boku robotników w Komitetach Obrony Rolnictwa. Mnóstwo się komitety obrony handlu i rzemiosła. Majstrowie i inżynierzy łączą się z robotnikami w komitetach obrony filmu, przemysłu samochodowego i samolotowego. — Intelktualiści jednoczą się w komitetach obrony myśli francuskiej przeciwko zalewowi płytkich amerykańskich ilustrowanych magazynów i ogłupiających miesięczników „Readers Digest”; przeciwko przepojonym erotyzmem romansom Millera, metafizyce „Intelligence Service” w romansach Koestlera, za których druk i papier płaci Bevin, aby łatwiej zalewały Francję.

Na czele tej nowej walki o niepodległość Francji stoi partia komunistyczna tak samo, jak stała za czasów haniebnego układu w Monachium i rządu w Vichy. Jest motorem zjednoczenia wszystkich postępowych sił Francji. Łączą się z nią coraz liczniejsi liberałowie, jak Julien Benda, czy katolicy, jak ci z „Postępowej Unii Chrześcijańskiej”. Przygniatająca większość narodu francuskiego jest po stronie tego naszego nowego „ruchu oporu”, tak jak była za czasów Pétaina. A pewni jesteśmy naszego zwycięstwa tak samo, jak byliśmy w roku 1789, w roku 1848 i w roku 1944. Zwycięstwa Wolności!

ROGER GARAUDY
PRZEŁOŻYŁ: CZ. KOMARNICKI

W LATO ZIMNE

W Rumunii w lato zimne

czaban młodzieńki zginął:

prosił ostatnim słowem:

„Pochowajcie mnie pod drzewem jodłowym;

połóżcie mi kapelusz pod karkiem;

na jodle powieście fujarkę;

dajcie znak — pierścień — mojej nieboszce...

A dokoła jodły tej niech owce chodzą:

białe owce bliżej, czarne dalej,

wszystkie owce, cośmy razem je pasali”.

KAZIMIERA IŁLAKOWICZÓWNA

Uwaga: Czaban — oznacza pastucha.

PILECKI

„Ich fühle mich schon sehr müde und möchte ein schnelles Ende.“



«

Pressemitteilung über den Prozess der „Mitglieder einer Spionagegruppe von General Anders“

Von links:

Witold Pilecki, Maria Szelągowska

Die gleichgeschalteten Medien

schlachten Pileckis Fall aus.

Sie bezichtigen ihn, Mitglied

„einer Spionagegruppe von General

Anders“ zu sein, die die Gesellschaft

und die Jugend bedroht.

Przekroj

14. März 1948, Nr. 153 (11/1948), S. 3

Zeitungsbericht über den Prozess gegen die „Mitglieder einer Spionagegruppe von General Anders“

Zweite Reihe von links:

Witold Pilecki, Maria Szelągowska

Dziennik Zachodni

6. März 1948, Nr. 65 (1094), Jahr 4, S. 1

Pileckis Abschied von der Familie

Nach dem Krieg besucht Pilecki seine Familie, die außerhalb von Warschau lebt. Er schlägt seiner Frau vor, mit der Familie ins Exil nach Italien zu gehen. Doch Maria Pilecka lehnt ab. Es gelingt ihm kaum, eine Verbindung zu seinen Kindern herzustellen. Zofia ist zwölf, Andrzej vierzehn Jahre alt. Nach mehr als fünf Jahren der Trennung haben sie sich entfremdet.

Bis zu seiner Verhaftung sieht Pilecki seine Familie kaum. Der Prozess gegen ihren Mann erschüttert Maria Pilecka. Im Gerichtssaal kann sie sehen, dass Pilecki gefoltert wurde. Alle Gnadengesuche werden abgelehnt. Die Familie erfährt erst 1990, dass das Todesurteil gegen Pilecki am 25. Mai 1948 vollstreckt wurde. Zofia und Andrzej sind zeitlebens stolz auf ihren Vater, die kommunistische Propaganda beeinflusst sie nicht.

»

**Pileckis Kinder Zofia und Andrzej
in Sukurcze, 1936**

Familie Pilecki, Privatsammlung



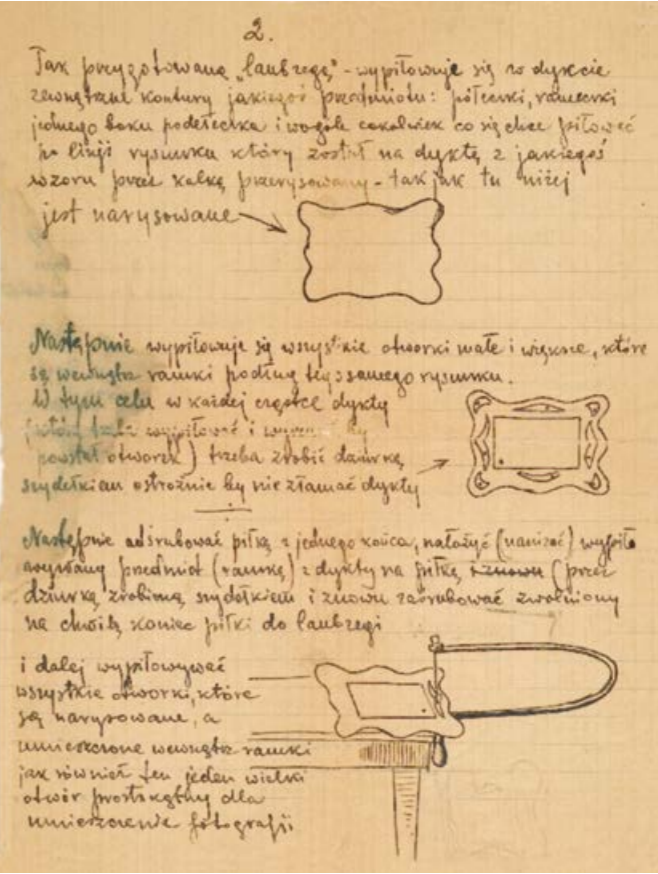
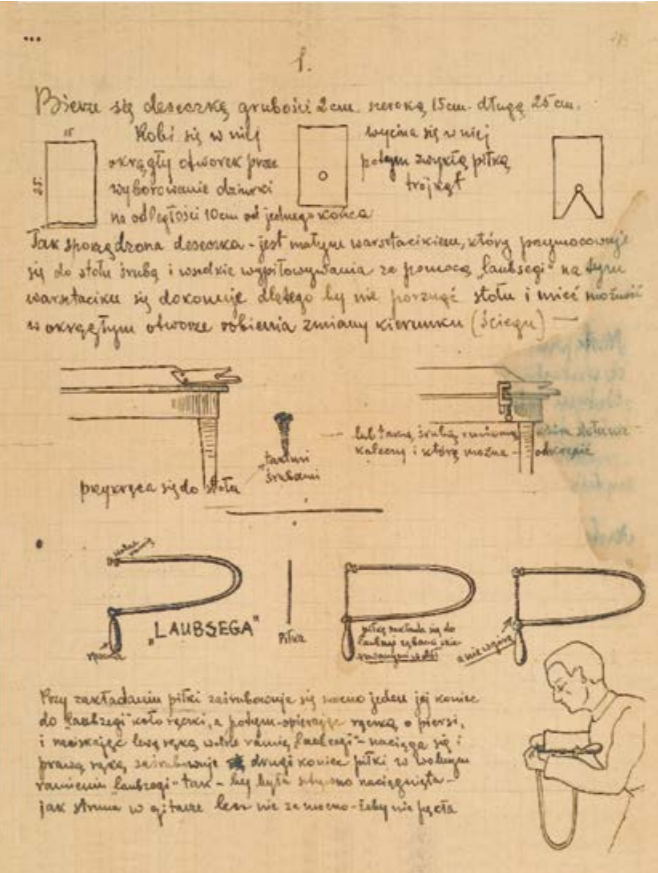
Pileckis Brief an seinen Sohn Andrzej, 1943/44

Pilecki ist als einstiger Kunststudent ein begabter Zeichner. Er illustriert die Briefe an seine Kinder sorgsam und versieht sie mit nützlichen Hinweisen. Er ist in seiner Korrespondenz zugewandt und nimmt Zofia und Andrzej ernst. Mit leichter Hand bringt er ihnen Wissenswertes bei, ermuntert sie zu eigenen Unternehmungen und lässt sie an seiner Naturliebe teilhaben.

Familie Pilecki, Privatsammlung

1.
Man nimmt ein 2 cm dickes, 15 cm breites und 25 cm langes Brett. [Abb.]. Mache eine kleine runde Öffnung darin, indem du 10 cm von einem Ende entfernt ein Loch stanzt. [Abb.] Schneide dann mit einer normalen Säge ein Dreieck hinein [Abb.]. Ein auf diese Weise vorbereitetes Brett bildet eine kleine Werkstattfläche, die, wenn sie mit einer Schraube an einem Tisch befestigt wird, alle Arten von Sägearbeiten mit einer Laubsäge ermöglicht, ohne den Tisch zu ruinieren. Es ermöglicht auch einen Richtungswechsel (Stich) – [Abb.] während der Arbeit an der Innenseite des runden Lochs [Abb.]. [Das Brett] wird dann mit Schrauben [Abb.] oder mit einer beweglichen Schraube, die den Tisch nicht beschädigt und abgeschraubt werden kann, am Tisch befestigt [Abb.]. LAUBSÄGE [Abb.], ein Sägeblatt [Abb.] wird an der Laubsäge mit den Zähnen nach unten [Abb.] und nicht nach oben befestigt. Bei der Positionierung des Blattes muss ein Ende in der Nähe des Griffs fest mit der Laubsäge verschraubt werden, und dann – den Griff gegen die Brust stützend und den freien Arm der Laubsäge mit der linken Hand drückend – spannt man das andere Ende des Blattes und schraubt es mit der rechten Hand in den freien Arm der Laubsäge, sodass es steif gespannt ist, wie eine Gitarrensaite, aber nicht zu fest, damit es nicht reißt [Abb.].

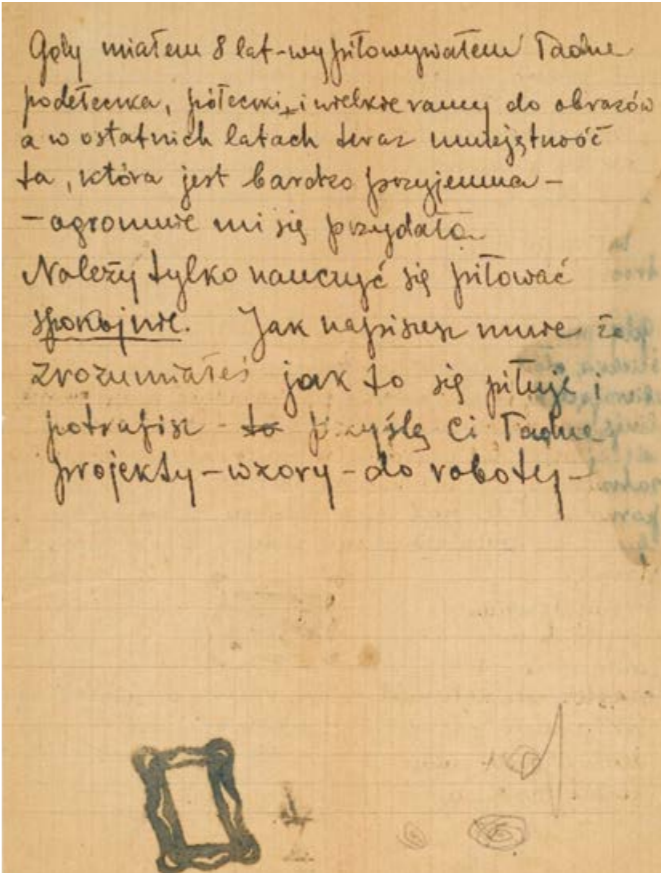
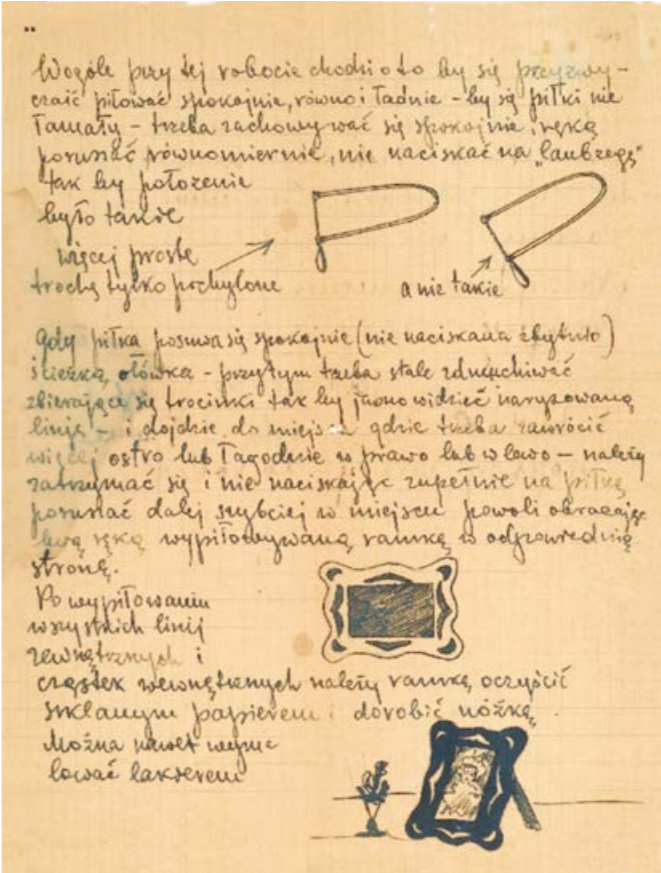
2.
Mit einer auf diese Weise vorbereiteten Laubsäge kann man die Konturen eines Objekts in der Spanplatte heraussägen: die eines Regals, eines Rahmens, der Seite einer Schachtel oder was auch immer man sägen möchte, entlang der Linien einer Zeichnung, die nach einer Vorlage durch ein Pauspapier auf die Spanplatte aufgetragen wurde – wie hier vorgezeigt [Abb.]. Dann feilt man alle kleinen und größeren Löcher, die sich im Inneren des Rahmens befinden, nach der gleichen Zeichnung aus. Dazu muss man in jedes Teilchen der Spanplatte (das gesägt und ausgeschnitten werden muss, um ein Loch zu machen) mit einer Häkelnadel vorsichtig ein Loch machen, damit die Spanplatte nicht bricht [Abb.]. Dann schraubt man das Sägeblatt an einem Ende ab, legt (fädelt) das zu sägende Objekt (Rahmen) aus der Spanplatte auf das Sägeblatt (durch das mit der Häkelnadel gemachte Loch) und schraubt das Ende des Sägeblatts wieder kurz an die Laubsäge an. Dann fährt man fort, um alle Löcher herauszusägen, die gezeichnet und im Inneren des Rahmens platziert sind, sowie die eine große rechteckige Form für das Bild [Abb.].



Im Allgemeinen muss man bei dieser Arbeit ruhig, gleichmäßig und schön sägen, damit die Sägeblätter nicht brechen. Man muss ruhig bleiben und die Hand gleichmäßig bewegen, ohne zu sehr auf die Laubsäge zu drücken, damit die Positionierung ziemlich gerade und nur ein wenig geneigt bleibt [Abb.], und nicht so, wie hier [Abb.]. Wenn die Säge sich gleichmäßig (nicht zu sehr nach unten gedrückt) entlang der Strecke des Bleistifts bewegt – man muss immer wieder das angesammelte Sägemehl wegpusten, damit man die gezeichnete Linie gut erkennen kann – und an die Stelle kommt, an der man schärfer oder sanfter nach rechts oder links drehen will, muss man anhalten und, ohne ganz fest auf die Säge zu drücken, an der Stelle weiterfahren und den ausgesägten Rahmen langsam mit der linken Hand nach rechts drehen [Abb.]. Nachdem alle äußeren Linien und inneren Teile herausgefeilt wurden, sollte der Rahmen mit Glaspapier gereinigt und ein Stiel daran befestigt werden. Du kannst ihn sogar lackieren [Abb].

Als ich acht Jahre alt war, habe ich hübsche Schachteln, Regale und alle Arten von Rahmen für Bilder gemacht, und in den letzten Jahren hat sich diese Fertigkeit, die übrigens sehr angenehm ist, als sehr nützlich erwiesen.

Man muss lernen, in Ruhe zu sägen. Sobald Du mir schreibst, dass Du das Sägen verstanden hast und beherrschst, schicke ich Dir schöne Projekte und Muster, an denen Du arbeiten kannst.



Pileckis Brief an seinen Sohn Andrzej,
28. Mai 1944

Familie Pilecki, Privatsammlung

Mein lieber Junge, es tut mir schrecklich
leid, dass ich Dich nicht an mein Herz schmiegen
kann. Du hast Dir meine gereimten Bemerkungen
zu Herzen genommen und hast bestimmt geweint –
wie es sich aber für einen Ritter gehört, dankst
Du mir höflich für den Brief. Mein armer Welpel!
Ich weiß, dass nicht alles Deine Schuld ist. Du
hast mir nicht geschrieben, und das aus anderen
Gründen. Du solltest ein für allemal begreifen,
dass, obwohl die Bemerkungen der Eltern manch-
mal unangenehm sind – ... (ich hatte selbst Eltern
und dachte mir manchmal: Was wollen sie von
mir?) ... doch alles, was ich von Vater und Mutter
gelernt habe, war mir im Leben sehr nützlich –
mehr noch als die Schule. Es hat mich vor schlim-
men Fehlern im Leben bewahrt. Du bist unnötiger-
weise so besorgt um die Tauben. Ich bezweifle,
dass der Weizen für sie reifen wird. Lass es die
Spatzen unter dem Dach herausfinden – sie werden
ihn rauspicken, bevor er reif ist. Ich küsse Dich
herzlich.

28. V. 44
Kochany mój chłopaku
Strasznie żałuję że nie mogę
Ciebie przytulić do serca
Przeżyłeś się moim uwagom
wierszowanym i pewno się
zapatkałeś – jak na ryba
przytato – dzisiaj jednak
mi przełamie na list. –
Biedna moja Stobara!
Wiem że nie we wszystkim
jest Twoja wina. Nie
prosiłeś i z innych powodów.

21/9.
Powinieneś już raz nawiązać
zrozumieć, że chociaż uwagi
Rodziców są przykre czasami –
... (ja sam miałem Rodziców)
i czasami mylące: czego
oni ode mnie chcą?)
... a jednak wyciągnij z tego
od Ojca i Matki nauczył
bardzo mi się przydało.
W życiu – może nawet
niż jakiego. Biorąc mnie
jakoś złym i mylnym w życiu
Niepotrzebnie tak bardzo przejmujesz się opóźnieniami.
Wszystko czy przebiega dla nich w Ciele do przodu. Niech się
tylko o nich wólcie i pod dachem do wrota – wyciągnij je z siebie.

**Pileckis Brief an seine Tochter Zofia,
18. Oktober 1943**

Familie Pilecki, Privatsammlung

Meine liebe Zosieńska! Ich habe mich sehr über Deinen ersten Brief gefreut. Auch Andrzejek könnte mir einen Brief schreiben, trotz seines kranken Beines. Einen Brief schreibt man schließlich mit der Hand, nicht mit dem Bein – man muss nur dazu entschlossener sein – ich gehe aber davon aus, dass er mir nächstes Mal schreibt. Es freut mich sehr, dass Du eine [oben am Briefrand hinzugefügt: Vielen Dank auch für die Blumen und den kleinen Birnbaum] so begeisterte Haushälterin bist und dass Du gerne verschiedene Tiere hältst und auch allerlei Pflanzen im Garten anpflanzt. Auch ich mag jeden Wurm, jeden Käfer, jede Erbse und jede Bohne und alles, was lebt, es freut mich daher sehr, die gleichen Eigenschaften bei Euch – meinen Kindern – zu sehen.

Andrzejek und ich, da bin ich mir sicher, [oben am Briefrand hinzugefügt: „Burchel“ – das ist so ein etwas, von dem die Welt noch nicht gehört hat – ich glaube, es heißt nur in Ostrów so] finden auch noch gemeinsame Vorlieben, wenn wir miteinander reden oder uns Briefe schreiben. Meinen letzten Brief an Euch schrieb ich, als wäret Ihr schon erwachsen, wohl wissend, dass Ihr heute noch nicht alles, was darin steht, verstehen werdet. Es ging mir aber um die wichtigsten Dinge, die Ihr später – eines Tages – versteht. Wir leben in solchen Zeiten, dass ich nicht weiß, ob es mir möglich sein wird, Euch zu schreiben, wenn Ihr erwachsen seid (und den Brief kann man aufbewahren). Zosieńka, Deine Haare sind so schön und Du willst sie abschneiden. Versuche, sie wachsen zu lassen. Mehr Geduld! Ich danke Euch beiden für all die guten Wünsche, die Ihr mir schickt, ebenso wie die schönen Bilder. Ich wünsche Dir viel Gesundheit, viel Glück mit dem Lernen und mehr Geduld beim Akzeptieren dessen, was die Mama oder andere Erwachsene Euch sagen. Ich küsse Euch ganz herzlich. [oben hinzugefügt: Ich schicke Schleifen für Zosieńka und Strümpfe für Andrzejek].

— Szwarcem w mój Smutny
z kwiaciemi rosnącymi z
ogrodu —
18. 10. 43.
Kochana Zosieńko!
Jestem bardzo radosny z pierwszego Twojego listu do mnie. Andrzejek też mógł by — pomimo choroby — napisać, bo przecież list się pisać można, a nie można — trzeba tylko być trochę zdecydowanym — no, ale przypuszczam że on napisze do mnie następnym razem. Bardzo się cieszę, że jesteś także za-

wspólne upodobania, gdy porozmawiamy ze sobą, lub napiszemy do siebie listy. Poprzedni list — pisałem do Was, jak do starych — wiedząc o tym, że w przyszłości w nim dzisiaj jeszcze nie zrozumiecie, lecz pisałem dlatego o rzeczach najważniejszych — które zrozumiecie potem kiedyś — że żyjemy w takich czasach, kiedy

„Burchel“ — jest to coś, czego nie ma w Ostrówie.
Wszystko, co się żyje — dlatego też jest mi bardzo przyjemnie, że w Was — dieciakach moich — widzę te same cechy. Z Andrzejkiem na pewno też znajdziemy

nie wiadomo jest czy kiedyś mógł pisać do Was — gdybyście dorosli (a list może się przechować). Zosieńko! Masz takie ładne włosy, a chcesz je obciąć. Staraj się je zachować. — Więcej cierpliwości! Dziękuję Wam za wszystkie dobre życzenia — które mi przesyłacie, jak również za piękne obrazy. Życzę Wam zdrowia, powodzenia w nauce i więcej cierpliwości w przyjmowaniu tego, co Wam Mama lub inni starzy mówią. Co Tyś was serdecznie



Pilecki wird im Nachkriegspolen totgeschwiegen

Pileckis Lebensgeschichte wird jahrzehntelang unterdrückt. Das kommunistische Regime bestimmt, woran sich die polnische Bevölkerung erinnern soll. Die Heimatarmee oder die Exilregierung finden im offiziellen Gedenken kaum Erwähnung. Nach der Lesart der Machthaber ist auch der Widerstand in Auschwitz hauptsächlich von den Kommunisten ausgegangen. Andere Widerstandsgruppen – wie das Netzwerk von Pilecki – werden verschwiegen. Der schriftliche Nachlass von Pilecki wird nach seinem Tod in die staatlichen Archive in Warschau verbannt. Das Regime behandelt seine Familie als Staatsfeinde. Maria Pilecka zieht sich in ein kirchliches Waisenhaus zurück, wo sie als Putzfrau arbeitet.

Nach Stalins Tod im Jahr 1953 setzt auch in Polen eine Phase der Entspannung von der stalinistischen Repression ein. Pileckis Tochter Zofia Pilecka-Optulowicz versucht in dieser Zeit, ihren Vater rehabilitieren zu lassen. Doch die Wiedergutmachung des staatlichen Unrechts gelingt erst im Zug der Demokratisierung Polens. Am 1. Oktober 1990 wird Pilecki rehabilitiert.

Seither sind Witold Pilecki und sein Wirken in die polnische Erinnerungskultur eingegangen. Zahlreiche Straßen und Schulen sind heute nach ihm benannt.

«
Witold Pilecki mit seinem Hund
Neron auf der Treppe seines
Guts Sukurcze; die beiden sind
unzertrennlich, 1930er Jahre

IPN



„Erst wenn man das wahre Grauen
seines Schicksals erfasst, versteht man,
worum es im Zweiten Weltkrieg
in Europa wirklich ging.“

Norman Davies über Witold Pilecki

Pileckis Wiederentdeckung

Die Verbrechen in Auschwitz hat Pilecki mehrfach dokumentiert. Einen ersten kurzen Bericht schreibt er direkt nach der Flucht. Kurz darauf verfasst er in Warschau mit *Raport W* einen zweiten und schließlich im Sommer 1945 in Italien den umfangreichsten und wichtigsten Bericht. Über General Pełczyński im italienischen San Giorgio gelangt Pileckis letzter Bericht zur polnischen Exilregierung nach London. Doch es findet sich kein Verlag, der den Bericht veröffentlichen möchte.

Der Kalte Krieg verdrängt die Themen der jüngeren Vergangenheit. 1974 veröffentlicht der im Londoner Exil lebende polnische Historiker Josef Garliński ein Buch über den Widerstand im KZ Auschwitz. Seine Forschungen basieren auf Pileckis Bericht und Interviews mit Überlebenden. Garlińskis *Fighting Auschwitz* macht Pilecki einem größeren Publikum bekannt.

Die Öffnung der polnischen Archive in den Umbruchsjahren nach 1989 gewährt dem Historiker Adam Cyra und Pileckis Sohn Andrzej Einblick in Pileckis Nachlass. Im Jahr 2000 veröffentlicht Cyra die erste Biografie von Witold Pilecki auf Polnisch.

Als der britische Journalist Jack Fairweather zufällig von Pileckis Geschichte erfährt, beginnt er eine jahrelange Recherche. Er verfasst die Biografie *Der Freiwillige* über Pileckis Leben. Auf ihr fußt diese Ausstellung.

Warschau fürchtet „Auslöschung“

Offenbar planen Nazi-Behörden in Polen die Auslöschung der gesamten Bevölkerung des Warschauer Ghettos, in dem schätzungsweise 600.000 Jüdinnen und Juden leben. Dies erklärte heute Abend ein Sprecher der polnischen Regierung, der sich auf verlässliche Berichte vom europäischen Festland beruft.

In Vorankündigungen sei die Deportation von 6.000 Juden aus dem Warschauer Ghetto in Richtung Osten angeordnet worden, so der Sprecher weiter, und „bisher haben sich zwei Zugladungen mit Juden auf den Weg ins Verderben gemacht, über deren weiteren Verbleib nichts bekannt ist.“

Der Sprecher berichtete, dass sich eine Welle der Verzweiflung und der Selbstmorde durch das Warschauer Ghetto gezogen habe, nachdem die Menschen von den neuesten Verfolgungsmaßnahmen erfahren hätten. Diese seien auf die Nachricht über einen Überraschungsbesuch von Hitlers Gestapo-Chef Heinrich Himmler gefolgt, der sich in Polen zu Gesprächen mit Vertretern der Besatzungsmacht getroffen hatte. Nach Angaben des Sprechers töteten Agenten der Gestapo alle jüdischen Mitglieder der Nationalen Ärztekammer und weitere jüdische Ärzte und Patienten bei einer Razzia während einer Sitzung der Kammer im Warschauer Ghetto.

Es wurde vermutet, dass die Deutschen zunächst alle jüdischen polnischen Beamten aus dem Ghetto deportieren würden, darunter 6.000 Beamte der jüdischen Verwaltung in Warschau und 2.000 Polizeibeamte. Laut Sprecher mussten von den 100.000 Arbeitern im Ghetto zwischen 70.000 und 80.000 Zwangsarbeit in Nazi-Werkstätten leisten, um die deutschen Behörden für die dürftigen Lebensmittellieferungen in das Ghetto finanziell zu entschädigen.

The New York Times
Veröffentlicht am 29. Juli 1942
© *The New York Times*

Die Deutschen ermorden 700.000 Juden in Polen

Mobile Gaskammern

Ein Reporter des *Daily Telegraph*

Im größten Massaker der Weltgeschichte haben Deutsche mehr als 700.000 polnische Juden kaltblütig ermordet. Durch systematisches Verhungern ist nach eigenen Angaben der Deutschen vermutlich eine fast ebenso hohe Zahl von Menschen ums Leben gekommen. In einem geheimen Bericht an den jüdischen Vertreter des Polnischen Nationalrats in London, Herrn S. Zygielbojm, beschreibt eine in Polen aktive Gruppe diese Massentötungen in ihren grausamsten Details, die bis zum Einsatz von Giftgas reichen. Hitler muss um jeden Preis an der Ausführung seiner Drohung gehindert werden, bis fünf Minuten vor Ende des Krieges – unabhängig von seinem Ausgang – alle Juden in Europa ausgerottet zu haben. Schon in der Anfangsphase des Krieges brachten die Deutschen ihre erklärte Absicht zum Ausdruck, die jüdische Bevölkerung auf polnischem Staatsgebiet zu vernichten. In seiner Neujahrsansprache des Jahres 1940 verkündete Gauleiter Greiser, dass sich die Polen lediglich als Arbeitssklaven für Deutschland eigneten, während es für die Juden keinerlei Zukunftsaussichten gebe. Der Vernichtungsfeldzug startete 1941 in Ostgalizien und folgte überall derselben Strategie. Männer und Jungen im Alter zwischen 14 und 60 Jahren wurden zumeist auf öffentlichen Plätzen oder Friedhöfen zusammengetrieben und dort entweder mit Messern, Maschinengewehren oder Granaten ermordet. Vorher mussten sie ihre eigenen Gräber ausheben.

OPFER IN KRANKENHÄUSERN

Kinder in Waisenhäusern, Menschen in Altersheimen und Patienten in Krankenhäusern wurden erschossen. Frauen wurden auf offener Straße ermordet. Vielerorts wurden Juden an „unbekannte Ziele“ deportiert und in naheliegenden Wäldern getötet. In Wilna wurden im November 50.000 Juden ermordet. Die Gesamtzahl der Mordopfer in diesem Bezirk und im litauischen Kaunas beläuft sich auf 300.000.

Nahezu alle Juden in Zyrowice, Lachovice, Mira, Kosov und vergleichbaren Städten wurden getötet. In Rovne nahmen die Mordkommandos schon Anfang November ihre Arbeit auf. In drei Tagen und Nächten erschossen sie fast 15.000 Männer, Frauen und Kinder. An anderen Orten belief sich die Zahl der Toten auf insgesamt:

Lwow:	30.000
Stanislawow:	15.000
Slonin:	9.000
Hancedicze:	6.000
Tarnopol:	5.000
Brzezany:	4.000
Zlochow:	2.000

TOD DURCH GAS

Im November wurden erste Juden in den durch das Deutsche Reich besetzten polnischen Territorien mit Gas getötet. Dabei kam ein mit einer Gaskammer ausgestatteter spezieller Lastkraftwagen zum Einsatz, in den 90 Opfer gleichzeitig gepfercht wurden. Die Leichen wurden in eigens dafür ausgehobenen Gräbern im Wald von Lubarski verscharrt. Im Durchschnitt starben täglich 1.000 Juden im Gas. In Chelmno fanden auf diese Weise vom vergangenen November bis zum März insgesamt 5.000 Menschen aus vier Städten sowie 35.000 aus dem Ghetto in Lodz sowie mehrere Zigeuner den Tod. Im Februar startete der Vernichtungsfeldzug gegen die jüdische Bevölkerung im sogenannten Generalgouvernement, dem östlichen Teil Polens, der nicht vom Deutschen Reich besetzt ist. Die Gestapo stattete den jüdischen Vierteln täglich Besuche ab und tötete systematisch Menschen auf offener Straße und in ihren Häusern. Im März wurden 25.000 Juden aus Lublin in luftdicht verschlossenen Waggons zu einem „unbekannten Ziel“ deportiert. Danach verlor sich ihre Spur. Etwa 3.000 weitere Menschen wurden in Baracken in einen Außenbezirk von Lublin gesperrt. Heute lebt dort kein

einzigar Jude mehr. In Krakau wurden im März 50 Männer, die auf einer Todesliste standen, vor ihren Häusern erschossen. Ähnlich viele Männer und Frauen wurden im Zuge einer im Warschauer Ghetto organisierten Terrornacht vor ihrem Wohnhaus getötet. Alle gesellschaftlichen Gruppen des Ghettos waren betroffen. Es wird mit weiteren solchen nächtlichen Einsätzen gerechnet.

19 IN EINEM ZIMMER

Im Warschauer Ghetto, das in Wirklichkeit ein riesiges Konzentrationslager ist, leben 600.000 Jüdinnen und Juden mit durchschnittlich 19 Personen in einem Zimmer. Vor dem Krieg lebten in diesem Viertel 130.000 Menschen in doppelt so vielen Häusern. Kinder unter 5 und Erwachsene über 50 Jahre erhalten keine medizinische Versorgung. Auf diese Weise gelangt nur ein Minimum an Hilfe in das Warschauer Ghetto, um die dort grassierenden Typhus- und Flecktyphus-Epidemien zu bekämpfen. Laut Statistiken der deutschen Behörden in Polen stieg die Zahl der Bestattungen von Menschen aus dem Warschauer Ghetto von 900 im Januar auf 5.620 im August 1941. Geheime Quellen in Polen beziffern die Zahl der Bestattungen im gesamten Jahr auf mindestens 76.000. Ein großer Teil der Verstorbenen ist verhungert. In den drei Jahren zwischen 1939 und 1941 stieg die Zahl der Toten allein in Warschau von 7.696 auf 42.239. Im selben Zeitraum war die jüdische Bevölkerung im Ghetto durch den Zustrom von Juden, die aus anderen Provinzen und Ländern deportiert wurden, von 375.000 auf 407.000 angewachsen. Offenbar will die polnische Regierung die britischen und alliierten Regierungen auf die in diesem Bericht genannten Fakten aufmerksam machen.

Veröffentlicht vom *Daily Telegraph*
25. Juni 1942

11 Alliierte verurteilen Nazi-Krieg gegen die Juden

Vereinte Nationen protestieren in
einer Gemeinsamen Erklärung gegen
„kaltblütige Auslöschung“

Exklusiv für die *New York Times*
WASHINGTON, 17. Dezember

Mitglieder der Vereinten Nationen haben heute eine Gemeinsame Erklärung veröffentlicht, in der sie Deutschlands „grausame Strategie der kaltblütigen Auslöschung“ der Juden verurteilen und betonen, dass derartige Vorkommnisse alle freiheitsliebenden Völker nur noch mehr in ihrem entschiedenen Vorgehen gegen die grausame Hitler-Tyrannie bestärkten. Die Nationen bekräftigten „ihre feste Entschlossenheit, sicherzustellen, dass die Verantwortlichen dieser Verbrechen ihre gerechte Strafe erhalten, und mit Nachdruck alle zu diesem Zweck erforderlichen konkreten Maßnahmen fortzuführen“. Die Erklärung wurde gleichzeitig von den Außenministerien unseres Landes und Großbritanniens vorgelegt und von elf Staaten, darunter die USA, Großbritannien und Russland sowie das französische Nationalkomitee in London, unterzeichnet. Die Erklärung bezog sich insbesondere auf die Durchführung des Plans in Polen und die damit verbundenen Gräueltaten.

WORTLAUT DER ERKLÄRUNG

Die Regierungen Belgiens, der Tschechoslowakei, Griechenlands, Luxemburgs, der Niederlande, Norwegens, Polens, der Sowjetunion, Großbritanniens, der USA und Jugoslawiens sowie des französischen Nationalkomitees wurden auf zahlreiche Berichte aufmerksam, aus denen hervorgeht, dass sich die deutschen Behörden in allen Gebieten, auf die sich ihr barbarisches Regime erstreckt, nicht nur darauf beschränken, Personen jüdischer Abstammung ihrer

elementarsten Menschenrechte zu berauben, sondern auch auf die von Hitler mehrfach ausgedrückte Absicht hinwirken, das jüdische Volk in Europa auszurotten. Aus allen besetzten Ländern werden Juden unter entsetzlichsten und grausamsten Bedingungen nach Osteuropa transportiert. In Polen, das zum größten Schlachthaus der Nazis geworden ist, werden die von der deutschen Besatzungsmacht eingerichteten Ghettos systematisch von allen Juden bereinigt. Davon ausgenommen sind nur einige hochqualifizierte Arbeitskräfte, die für die Kriegsindustrie benötigt werden. Von den Deportierten fehlt jede Spur. Die Kräftigeren schinden sich in Arbeitslagern langsam zu Tode. Die Schwachen lässt man sterben, verhungern oder metzelt sie in geplanten Massenhinrichtungen nieder. Die Zahl der Opfer dieser blutigen Grausamkeiten beläuft sich auf viele Hunderttausende völlig unschuldiger Männer, Frauen und Kinder. Die oben genannten Regierungen und das französische Nationalkomitee verurteilen diese grausame Strategie der kaltblütigen Auslöschung aufs Schärfste. Sie betonen, dass derartige Vorkommnisse alle freiheitsliebenden Völker nur noch mehr in ihrem entschiedenen Vorgehen gegen die grausame Hitler-Tyrannie bestärkten. Sie bekräftigten ihre feste Entschlossenheit, sicherzustellen, dass die Verantwortlichen dieser Verbrechen ihre gerechte Strafe erhalten, und mit Nachdruck alle zu diesem Zweck erforderlichen konkreten Maßnahmen fortzuführen.

ERSTE SCHRITTE

Der Erklärung waren in den vergangenen Tagen diplomatische Gespräche über eine gemeinsame Verurteilung der Verfolgung vorausgegangen. Seit einiger Zeit erfassen und sichten die Staaten Beweismittel und tauschen sie untereinander aus. Heute wurde Außenminister Cordell Hull nach möglichen praktischen Schritten befragt, um dem Protest mehr Gehör zu verschaffen. In seiner Antwort verwies er auf Erklärungen, in denen Präsident Roosevelt und andere

Staatsoberhäupter in den vergangenen Monaten Pläne und konkrete Fortschritte angekündigt hätten, alle verfügbaren Fakten über dieses unmenschliche Vorgehen sowie die Namen der Schuldigen zu ermitteln und zu erfassen, um diese bei der nächstmöglichen Gelegenheit und spätestens bis Kriegsende zu verhaften und ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Diese Maßnahmen, so fügte er hinzu, würden derzeit fortgesetzt. Die Angelegenheit steht seit Monaten auf der Tagesordnung, nicht nur mit Blick auf jüdische Menschen, sondern auch auf andere unschuldige Zivilisten, die Repressalien und Verfolgung zum Opfer gefallen sind. Am 25. Oktober 1942 verurteilte Präsident Roosevelt in einer Erklärung die Exekution unschuldiger Geiseln. Am 13. Januar 1942 veröffentlichten neun Regierungen besetzter Staaten in London eine Protestnote und erklärten, dass die Verantwortlichen „vor Gericht gestellt und verurteilt“ würden. Anschließend machten die Regierungen von Belgien, Griechenland, Luxemburg, Norwegen, den Niederlanden, Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien sowie das Französische Nationalkomitee Außenminister Hull in einer Mitteilung offiziell auf die „barbarischen Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung“ in den besetzten Ländern aufmerksam.

ERINNERUNG AN ROOSEVELTS ERKLÄRUNGEN

Am 21. August 1942 verurteilte Präsident Roosevelt in einer Erklärung die Verfolgungen und warnte die Verantwortlichen, „die Zeit werde kommen, wenn sie von den Gerichten eben der Länder, die sie nun unterdrückten, für ihre Taten zur Rechenschaft gezogen würden.“ In einer weiteren Erklärung vom 7. Oktober 1942 plädierte Präsident Roosevelt für die Einrichtung einer Kommission der Vereinten Nationen zur Untersuchung von Kriegsverbrechen, damit die „verantwortlichen Rädelsführer der organisierten Ermordung Tausender Unschuldiger und der Gräueltaten, die mit ihren Taten gegen alle Grundsätze des

christlichen Glaubens verstoßen haben, ausnahmslos ihre gerechte Strafe erhalten.“

Zudem äußerte sich Präsident Roosevelt vergangene Woche wohlwollend zu dem Vorschlag eines amerikanischen Ausschusses jüdischer Organisationen unter Vorsitz von Rabbi Stephen S. Wise, eine US-Kommission zur Untersuchung der Judenverfolgung einzurichten und das Vorgehen in dieser Angelegenheit mit den Vereinten Nationen abzustimmen.

The New York Times
Veröffentlicht am 18. Dezember 1942
© *The New York Times*

Himmlers Plan zur Tötung polnischer Juden

Berichten zufolge wurden 250.000 Menschen nach einem Plan zur Auslöschung der Hälfte aller Juden im Land in diesem Jahr ermordet

EXILREGIERUNG IN LONDON REAGIERT

Polnische Behörden veröffentlichen Daten – Dr. Wise erhält Zustimmung vom Außenministerium

Von JAMES MacDONALD
Sondertelegramm an die *New York Times*
LONDON, 24. November

Alte Menschen, Kinder, Babys und Krüppel aus der jüdischen Bevölkerung in Polen werden erschossen, auf viele andere Weisen getötet oder in Notlagen gezwungen, die unweigerlich zum Tode führen. Dies alles erfolgt auf Anweisung des Gestapo-Leiters der Nazis, Heinrich Himmler, die Hälfte aller noch lebenden polnischen Juden bis Ende des Jahres auszulöschen, heißt es in einem heute von der polnischen Exilregierung in London veröffentlichten Bericht.

Laut dem Bericht, aus dem palästinensische Zeitungen vor Kurzem Ausschnitte veröffentlichten, würden in Polen lediglich kräftige Juden verschont, die der deutschen Kriegsführung als „Arbeitssklaven“ dienen könnten.

Nach Statistiken der polnischen Behörden wurden im Rahmen des Himmler-Plans in diesem Jahr bis zum 1. Oktober etwa 250.000 polnische Juden getötet. Ein Beleg für die Geschwindigkeit, mit der die jüdische Bevölkerung entweder durch Abtransport in Nazi-Kriegsfabriken, krankheitsbedingte Todesfälle oder Hinrichtungen dezimiert wurde, sei nach Angaben der polnischen Vertreter die Tatsache, dass für alle Juden im Warschauer Ghetto – wo im vergangenen März noch insgesamt 433.000 Menschen lebten – im Oktober lediglich 40.000 Lebensmittelkarten ausgegeben worden seien. Gegenüber September ging die Zahl der Lebensmittelkarten für Juden in Warschau um 130.000 zurück.

MASSENMORD IN GÜTERWAGGONS

Nach Angaben des Berichts sei der Plan der Nazis, die Zahl der Juden in Polen in diesem Jahr um die Hälfte zu reduzieren, „ein erster Schritt in Richtung ihrer vollständigen Auslöschung“:

„Die Täter kennen kein Erbarmen. Die Opfer werden entweder aus ihren Wohnungen gezerrt oder direkt auf der Straße festgenommen.

Die Deutschen haben eine Sondereinheit unter dem Kommando von SS-Männern eingerichtet, die sich durch ihr besonders gnadenloses und unmenschliches Vorgehen auszeichnet. Nach der Verhaftung treiben sie ihre Opfer auf einen Platz. Dort sortieren sie alte Menschen und Krüppel aus, die sie anschließend zu einem Friedhof bringen und erschießen. Die übriggebliebenen werden in Güterwagen (Güterwaggons) zusammengepfercht, mit 150 Personen in einen Waggon, in dem normalerweise 40 Platz finden. Die Böden der Waggons sind mit einer dicken Schicht aus befeuchtetem Kalk oder Chlor bedeckt. Die Türen sind luftdicht verschlossen.

Manchmal starten die Züge direkt nach der Beladung. Manchmal bleiben sie noch zwei Tage oder länger auf einem Abstellgleis. Die Menschen stehen so eng beieinander, dass diejenigen, die ersticken, Seite an Seite mit den noch Lebenden und all denen verbleiben, die durch Kalk- und Chlordämpfe und fehlende Atemluft, Hunger und Durst einen lang-samen Tod sterben.

Wenn die Züge einen ihrer Bestimmungsorte erreichen, ist die Hälfte der Menschen bereits tot. Die Überlebenden werden in Speziallager in Treblinka, Belzec und Sobibor (in Südostpolen) gebracht. Nach ihrer Ankunft werden die sogenannten Siedler in Massen ermordet.

Einzelheiten erreichen Palästina

Telegramm an die *New York Times*
JERUSALEM, 24. November

Die hier eingegangenen Informationen über die systematische Ermordung der jüdischen Bevölkerung in Polen durch die Deutschen enthalten auch Berichte über Zugladungen mit Erwachsenen und Kindern, die in große Krematorien in Oswiencim nahe Krakau transportiert werden.

Christliche Arbeiter in Polen haben Berichte bestätigt, nach denen die Deutschen an der vormaligen Grenze zu Russland Betonbauten als Gaskammern verwenden und dort Tausende von Juden getötet haben.

In den Ghettos der Großstädte oder in Kleinstädten wurden alle Kinder im Alter zwischen einem und zwölf Jahren zusammengetrieben und innerhalb weniger Minuten mit Maschinengewehren niedergemetzelt. Von ähnlichen Massakern an älteren Jüdinnen und Juden wurde ebenfalls berichtet. Jüdische Zwangsarbeiter, die länger als zwei Tage krank sind, werden als nutzlos aussortiert und erschossen.

Laut Bericht ist dieses Vorgehen Teil einer geplanten Aktion, die Gestapo-Chef Heinrich Himmler vorbereitet und bei seinem Besuch in Warschau Ende Juni dieses Jahres angeordnet hat. Zu diesem Zweck berief Himmler eine „Vernichtungskommission“ unter Leitung des berüchtigten Nazischlägers Feu ein. Der Bürgermeister des Warschauer Ghettos, Adam Czerniakow, beging im Sommer Selbstmord, nachdem die Deutschen von ihm verlangt hatten, eine Deportationsliste zu erstellen.

Alle weiteren Berichte über den Himmler-Plan, die uns seitdem erreichten, wurden von nichtjüdischen neutralen Personen bestätigt, die sich in den von den Nazis besetzten Gebieten Osteuropas aufgehalten haben.

WENIGE ÜBERLEBENDE FÜR ARBEITSBATAILLONE

Nur junge und kräftige Menschen werden am Leben gelassen, weil sie den Deutschen als wertvolle Arbeitssklaven dienen. Allerdings ist ihr Anteil gering, denn von den etwa 250.000 Umgesiedelten wurden nur etwa 4.000 als Hilfsarbeiter an die Front verbracht. Auch Kindern oder Babys bleibt dieses Schicksal nicht erspart. Waisenkinder aus Kinderheimen und Krippen werden ebenfalls umgesiedelt. Der Leiter des größten jüdischen Waisenhauses in Warschau und bekannte polnische Schriftsteller, Janusz Korczak, dem die Deutschen den Verbleib im Ghetto gestattet hatten, zog es vor, mit seinen Schützlingen in den Tod zu ziehen. Auf diese Weise findet unter dem Deckmantel einer Umsiedlung in den Osten ein Massenmord an der jüdischen Bevölkerung statt.“

Im Zusammenhang mit Daten, nach denen im März 433.000 Menschen im Warschauer Ghetto lebten, verweist der Bericht darauf, dass die Sterblichkeit zwar wegen schlechter hygienischer Bedingungen, Hunger, Exekutionen und anderer Faktoren ausgesprochen hoch gewesen sei. Gleichzeitig hätte sich die Zahl der Ghettobewohner allerdings kaum verändert, weil Juden aus anderen Landesteilen Polens sowie aus Deutschland, Österreich und den Niederlanden in das Ghetto gebracht worden seien.

beide Artikel:
The New York Times
Veröffentlicht am 25. November 1942
© *The New York Times*

Abkürzungen

ABB	Asea Brown Boveri
A-BSMA	Auschwitz-Birkenau Staatliches Museum Archive
APAM-B	Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau (Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau)
Archiwum UJ	Archiv der Jagiellonen-Universität Krakau
Archiwum UW	Archiv der Universität Warschau (Archiwum Uniwersytetu Warszawskiego)
BArch	Bundesarchiv
Corbis	Corbis Stock Market Images
DHI	Deutsches Historisches Institut Warschau
Foto Karta	Archiv der Stiftung KARTA-Zentrum (Archiwum Fotografii Ośrodka KARTA)
HIS	Hamburger Institut für Sozialforschung
IPN	Institut für Nationales Gedenken Warschau (Instytut Pamięci Narodowej)
IWM	Imperial War Museum London
LC	Kongressbibliothek
Museum Warschau	Museum von Warschau (Muzeum Warszawy)
Museum der Stadt Krakau	Historisches Museum der Stadt Krakau (Muzeum Historyczne Miasta Krakowa)
NAC	Nationales Digitalarchiv (Narodowe Archiwum Cyfrowe)
NLA	Nationalbibliothek von Australien
NYPL	The New York Public Library
NPG	National Portrait Gallery
PAAA Berlin	Politisches Archiv des Auswärtigen Amts
PA	Picture Alliance

PA/DPA	Picture Alliance/Die Deutsche Presse-Agentur
PAN Biblioteka Gdańska	Gdansk Bibliothek PAN (Gdańsk Library PAN)
PAP	Polnische Presseagentur (Polska Agencja Prasowa S.A.)
PAP/CAF	Polnische Presseagentur
PAP/DPA	Polnische Presseagentur /Die Deutsche Presse-Agentur
PFA	Familie Pilecki, Privatsammlung
PISM	Polnisches Institut und Sikorski-Museum, London
POSK	Polnisches Sozial- und Kulturzentrum (Polski Ośrodek Społeczno-Kulturalny)
PUMST	Archiv der polnischen Untergrundbewegung in London The Polish Underground Movement Study Trust in London
Staatsarchiv Warschau	Staatliches Archiv in Warschau (Archiwum Państwowe m. st. Warszawy)
TASS	Staatlich russische Nachrichtenagentur mit Hauptsitz in Moskau
USHMM, Washington	Holocaust-Gedenkmuseum der Vereinigten Staaten
VHM	Virginia Holocaust Museum
WUM	Museum des Warschauer Aufstandes
Yad Vashem, Jerusalem	Internationale Holocaust-Gedenkstätte
YIVO	Jüdisches Wissenschaftliches Institut
Private Leihgeber	Maria Serafińska-Domańska, Privatsammlung Familie Pilecki, Privatsammlung

„... die Ausstellung über Witold Pilecki überzeugt den Besucher durch die differenzierte Darstellung und hilft gerade deutschen Besuchern, ein tieferes Verständnis für die polnische Sicht auf zwei totalitäre Systeme des 20. Jahrhunderts zu entwickeln.“

TAGESSPIEGEL

„Es war eine der mutigsten Taten des 20. Jahrhunderts: 1940 ließ sich Witold Pilecki ins Konzentrationslager Auschwitz einschleusen, um darüber Bericht zu erstatten. Doch die Alliierten glaubten ihm nicht – und die Kommunisten stempelten ihn gar zum Verräter.“

SPIEGEL

„Wäre die Geschichte des Witold Pilecki ein Roman, man würde sie nicht glauben: 1940 ließ sich der polnische Offizier von der SS verhaften und nach Auschwitz deportieren, um einen möglichen Widerstand auszuloten.“

DEUTSCHLANDFUNK

„Das neue Berliner Pilecki-Institut zeigt eine eindrucksvolle Ausstellung über seinen Namensgeber, einen polnischen Patrioten und Widerstandskämpfer.“

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG · JENS BISKY

„Die Geschichte des Auschwitz-Freiwilligen ist auch eine Geschichte des Erkennens und Benennens eines ‚Verbrechens ohne Namen‘.“

HANNA RADZIEJOWSKA

www.pileckiinstitut.de

